

2. Izbor iz vojne ostavine Svetozara Borojevića od Bojne

2.1. Ratno-povijesni prikazi borbi i događaja na Sočanskom bojištu

2.1.1. Svezak 1: Događaji na Sočanskom bojištu od početka rata do kraja Prve bitke na Soči od svibnja do srpnja 1915. Vojni razmještaj na Soči, uvodne borbe i prva bitka 1915.

Die Ereignisse an der Isonzofront von Kriegsbeginn bis einschließlich der ersten Schlacht am Isonzo Mai bis Juli 1915.

Der Aufmarsch am Isonzo, einleitende Kämpfe und die erste Schlacht.

1915

Bearbeitet beim 5. Armeekommando auf Grund der bis Ende 1915 vorliegenden Meldungen, Berichte und sonstigen Quellen

2.1.1.1. Uvod

I. EINLEITUNG.

Die stete Unzuverlässigkeit des einstigen Bundesgenossen lenkte die Aufmerksamkeit der obersten Heeresleitung bereits in den Wintermonaten 1914/15 in erhöhtem Maße auf die Sicherung der Südwestgrenze unseres Reiches.

Diplomatische Rücksichten gegen den Nachbar, die Vermeidung aller Vorbereitungen provokatorischen Charakters und nicht zumindest die Operationen am nördlichen Kriegsschauplatze, welche zu jener Zeit nur schwer ein Abziehen von Kräften hätten zulassen können, verursachten, dass sich die zutreffenden Gegenvorkehrungen zunächst nicht viel über den allernotdürftigsten Grenzschutz und über bescheidene technische Ausgestaltungen - besonders rückwärtiger Verteidigungsräume erheben konnten.

Keinesfalls bestand zur Zeit, als die politische Lage bereits ernste Entschlüsse verlangte, die Aussicht, bei Kriegsbeginn mit Italien so viele Streitkräfte frei bekom-

men zu können, dass von Haus aus an eine erfolgreiche Abwehr des meuchlings verübten Anschlages hätte gedacht werden können.

Erst durch den gelungenen Durchbruch bei Gorlice war die Heeresleitung Mitte Mai, als der Bruch mit Italien unzweifelhaft bevorstand, in der Lage, an die Südwestgrenzen Innerösterreichs einzelne Streitkräfte zu stellen; durch die Erfolge im Norden war nämlich die Möglichkeit gegeben, sowohl Kräfte von diesem Kriegsschauplatze direkt an die Südwestgrenze zu verlegen, als auch durch eine Umgruppierung im Südosten von dort vollkommen schlagfertige Truppen an die neubedrohte Front zu bringen.

Musste nach Eintritt des Kriegszustandes mit Italien an der ganzen Südwestfront mit der Wahrscheinlichkeit einer allgemeinen, kräftigen und kühnen Offensive des wohl vorbereiteten neuen Gegners gerechnet werden, so stand besonders zu erwarten, dass der Feind im Bestreben, seine weiteren militärischen Operationen durch schwerwiegende politische Erfolge zu stützen, trachten werde, sich vor allem jener Grenzräume zu bemächtigen, deren "Erlösung" er schon seit langem proklamierte. Es musste füglich angenommen werden, dass der Feind seine ersten und heftigsten Anstürme einerseits gegen das Trentino, andererseits gegen die von ihm begehrten Gebiete von Görz und Triest, deren Verteidigung nunmehr Sache der 5. Armee werden sollte, richten werde.

2.1.1.2. Situacija u glavnom području "Primorje - Kranjska" pred i u vrijeme objave rata

II. LAGE IM HAUPTRAYON "KÜSTENLAND - KRAIN" VOR UND ZUR ZEIT DER KRIEGSERKLÄRUNG.

Zur Wahrung des Zusammenhanges der Ereignisse wird der Schilderung des Aufmarsches der 5. Armee und der darauffolgenden Operationen zunächst ein Überblick über die unmittelbar vorangegangene Lage in jenem Teile der Südwestgrenze vorausgeschickt, welcher innerhalb des damaligen Gesamtgrenzschutzes den Hauptrayon "Küstenland-Krain" bildete.

Dieser Hauptrayon umfasste das Gebiet vom Krn, Trig. 2245 im allgemeinen entlang des Isonzos bis zum Meere, dann die Küste bis ausschließlich Parenzo, sowie das Küstenstück Lovrana - Volosca. Im Norden schloss der Hauptrayon "Kärnten" an; der Südteil der istrianischen Halbinsel - Küstenstrich Parenzo bis Lovrana - bildete den Rayon des Kriegshafens Pola; südöstlich Volosca grenzte der Küstenrayon "Fiume", an diesen "Sebenico" an.

Der Hauptrayon unterstand - gleich der übrigen Südwestgrenze - dem Kommando des GdK Rohr.

Die Kräfte, welche in diesem Raume bis Mitte Mai den Grenzschutz bildeten, waren minimal: zwei, erst in Formierung begriffene Infanterietruppendivisionen, welche zum größten Teile aus Landsturmtrouppen, zum geringen Teile aus einzelnen Marschformationen verschiedener Truppenkörper, aus einem Seebataillon, einigen Freiwilligenformationen und endlich unbedeutender Artillerie zusammengesetzt waren; es waren dies die neuaufgestellte 93. (Görzer) und 94. (Laibacher) Division.

Aufgabe der Grenzschutztruppen war es, nach Eintreffen von Verstärkungen gestützt auf feldmäßige Befestigungen am Isonzo das Vordringen des Feindes in das Laibacher Becken zu verzögern, um den Aufmarsch weiterer Kräfte in rückwärtigem Raume zu sichern. Demgemäß erhielt der Haupttrayon bereits im April den Auftrag, an der Isonzolinie Widerstand zu leisten und hierzu die Übergänge abwärts Tolmein durch feldmäßige Befestigungen zu sperren, sowie den Westrand des Plateaus von Doberdo (Komen) zur Verteidigung einzurichten.

Mitte Mai wurde die 57. ITD mit vollwertigen Truppen vom südöstlichen Kriegsschauplatz an die Südwestfront verlegt und zwar gelangte das Gros der Division in den Haupttrayon Küstenland - Krain, untergeordnete Kräfte nach Kärnten.

Nach Eintreffen dieser Division änderten sich die Aufgaben naturgemäß im Wesen nicht; sie erfuhren durch einen, am 16. Mai erlassenen Befehl des Kommandos GdK Rohr einige Erweiterung.

Der Widerstand war auch weiterhin an der früher genannten Linie zu leisten; eine besondere Aufmerksamkeit war hierbei der Abwehr eines feindlichen Einbruches in die Wochein zuzuwenden.

Landungen in Raume Triest und nordwestlich davon "sind abzuwehren, Landungen im übrigen Teile der zugewiesenen Küste sind möglichst zu stören". Um gelandeten Truppen gegenüber den ersten nachhaltigen Widerstand leisten zu können, wurde die Linie Plateaurand - Triest - Boljunz - Cernical - Mt. Maggiore in Aussicht genommen.

Für den Fall, dass die Isonzofront nicht gehalten werden könnte, oder durch feindliche Landungen im Golfe von Triest im Rücken gefährdet werden sollte, hätte der Rückzug derart schrittweise und im engen gegenseitigen Zusammenhange zu erfolgen gehabt, dass der schließliche Hauptwiderstand in der bereits vorbereiteten Linie Podbrdo - Sebelje - Idria - Zoll - Präwald - Oberurem - Illyrisch Feistritz hätte geleistet werden können.

Als Rückzugsrichtungen kamen in Betracht:

- 1.) für die 93. ITD: Podbrdo - Kirchheim - Idria - Zoll mit den Widerstandslinien:
 - a) Ostrand des Čepovaner Tales, Rand des Ternovaner Waldes, östlich Görz (Anschluss gegen Vallonetal), bzw. Schönpaß - Dornberg (Anschluss gegen Terstelj).

- b) Hudajuzna, Sebelje, Dol Ravna (Anschluss gegen Sunka), bzw. Heiligenkreuz (Anschluss gegen St. Daniel - Kobdil).
 - c) Podbrdo, Kirchheim, Idria (Anschluss gegen Sesana, bzw. Präwald).
 - d) Nebst dem ist der Steilrand des Plateaus vom Ternovanerwald gegen eine Umfassung aus dem Wippachtale herzurichten.
- 2.) für die 94. ITD: Präwald - St. Peter - Illyrisch Feistritz mit den Widerstandslinien:
- a) Vallonetal (Anschluss gegen östlich Görz).
 - b) Terstelj, Nabresina (Anschluss gegen Dörnberg).
 - c) Sunka, Sv. Lenhart (Anschluss gegen Ravna).
 - d) St. Daniel, Prosecco (Anschluss gegen Dol).
 - e) St. Veit, Sesana, Boljunz (Anschluss gegen Zoll).
 - f) Nanos, Povir, Corgnale, Boljunz (Anschluss gegen Zoll).
 - g) Präwald, Oberurem, Obrov (Anschluss gegen Zoll).

Entsprechend den von einem raschen Einbruche des Feindes bedrohtesten Stellen der Grenze wurden die Truppen der 57. ITD vom Kommando GdK Rohr folgendermaßen verteilt:

3 Bataillone gelangten mit dem 2. Gebirgsbrigadekommando auf das Plateau von Doberdo, 1 Bataillon nach Plava, das Gros der 6. Gebirgsbrigade zunächst als Haupttrayonsreserve in den Raum um Dornberg.

FML Goiginger wurde mit dem Kommando des Haupttrayons betraut.

Bataillon III/8 und V/bh4, dann die Gebirgskanonenbatterie 4/G13 samt Munitionskolonnen kamen nach Kärnten.

In der Folge wies das Kommando GdK Rohr sehr bald auch die bei Dornberg befindlichen Bataillone dem Unterabschnitt Tolmein zu.

Die Kriegsgliederung der nach Eintreffen der 57. ITD im Haupttrayone vorhanden gewesenen Truppen zeigt Beilage 1.

Die Truppen der 57. ITD hatten die vorgeschriebenen Kriegsstände; ferner verfügte die Division - gleich allen übrigen, vom südöstlichen Kriegsschauplatze verlegten Armeekorpern - über eine reichliche Anzahl von Marschkompagnien, welche mit Rücksicht auf die mehrmonatige Ruhepause in Syrmien dort nicht zur Verwendung gekommen sind.

Obwohl diese Marschformationen lediglich zu Ersatzzwecken bestimmt waren, entschloss sich FML Goiginger im Hinblick auf die bisher schwache Besetzung der ausgedehnten Abschnittsfront, diese Formationen im Rahmen der Bataillone als Kampftruppen zu verwenden. Von den Bataillonen beider Brigaden hatten 7 je 3,3 je 2 Marschkompagnien, sodass durch den Einsatz dieser Kompagnien der Gesamtfeuerwehrstand um mehr als die Hälfte gehoben wurde. Dem Zwange

der Lage folgend beraubte sich hierdurch die Division allerdings der Möglichkeit eines klaglosen Ersatzes von Abgängen in der nächsten Zeit, ein Nachteil der sich in den folgenden Kampfperioden zwar ungünstig fühlbar machte, aber in Anbetracht des dadurch gewonnenen Vorteiles in Kauf genommen werden musste.

Was die technische Ausgestaltung des Verteidigungsraumes zur Zeit, als FML Goiginger Mitte Mai das Kommando über den Haupttrayon übernahm, betrifft, reichten die Wochen seit April nicht hin, um mit dem geringen Stand an Arbeitskräften und -mitteln in der Isonzolinie noch zureichende Befestigungsanlagen schaffen zu können.

Die Wintermonate wurden fast lediglich zur Ausgestaltung rückwärtiger Anlagen, so insbesondere der Linie Podbrdo - Idria - Zoll Präwald - Oberurem verwendet.

Der Gesamteindruck über die Befestigungsanlagen, wie sie Mitte Mai am Isonzo bestanden, geht dahin, dass dieser Linie zwar von Haus aus, als der anzustrebenden Widerstandslinie, Bedeutung beigegeben wurde, dass ihr aber in Berücksichtigung der ursprünglich verfügbaren schwachen Kräfte, für deren baldige Verstärkung keine große Wahrscheinlichkeit bestand, nur der vorübergehende Wert für einen Kampf um Zeitgewinn beigelegt wurde.

Die Befestigungsarbeiten der Isonzolinie lagen damals in der Hand der Befestigungsbaudirektion Laibach, welche ihren Sitz nach Görz verlegt hatte.

Sicherlich bestrebt, das Beste zu leisten, konnte jedoch diese Behörde in der kurzen, verfügbaren Zeit die Anlagen taktisch und technisch nicht mehr mit jener Sorgfalt herstellen, die den rückwärtigen Linien zugewendet werden könnte.

Der allgemeine Zug der Kampflinie - siehe Beilage 7 - war durch das Kommando GdK Rohr vorgeschrieben und war - was besonders betont werden muss - unter dem steten Eindruck entstanden, dass zur Verteidigung der gewählten Linie nur äußerst schwache Kräfte zur Verfügung stehen werden. Als nun erst kurz vor Kriegsausbruch das Eintreffen stärkerer Kräfte bekannt wurde, konnte an eine Änderung der Kampffront wegen Zeitmangels nicht mehr gedacht werden.

In dieser Beziehung fällt in erster Linie die ganze Anlage des Görzer Brückenkopfes auf.

Die Stellungen dieser Befestigungsanlage verlaufen auf den der Stadt unmittelbar vorgelagerten Höhen, obwohl sich das Terrain wenige Kilometer vor diesen Höhen zur Verteidigung weit besser eignen würde. Hierfür war zur Zeit, als noch die Wahl freistand, die damals verfügbare Truppenstärke maßgebend. Ein weiteres Verschieben der Stellungen etwa über St. Florian hätte die Kampflinie um 2 bis 3 km verlängert, was im Hinblick auf die geringe Besatzungskraft umso unzulässiger erschien, als mit dieser Erweiterung auch der Mt. Fortin in die eigene Linie hätte einbezogen werden müssen.

Bezüglich Ausgestaltung der technischen Anlagen müssen in erster Linie die äußerst großen Schwierigkeiten hervorgehoben werden, welche der Fels- und

Karstboden an den meisten Stellen des Ganzen, zu befestigenden Raumes der Arbeit entgegengesetzt und welche Ursache waren, dass die Befestigungsarbeiten von Tolmein, dann am Görzer Brückenkopfe, namentlich aber am Rande des Plateaus von Doberdo nur auf ein Mindestmaß beschränkt blieben.

Der felsige und in erhöhtem Maße der Karstboden erschwerte vor allem sehr das Eindringen in die Tiefe, sodass fast durchwegs notgedrungen mit größeren Aufzügen der Schützendeckungen gearbeitet werden musste. Diese Deckungen, welche meist aus Steinen hergestellt waren, konnten mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, genügend Rasenziegel bzw. Erde und eine reichliche Menge an Sandsäcken herbeizuschaffen, nicht überall gut bekleidet werden, was naturgemäß wesentlich die Gefahr der Steinsplitterung im feindlichen Artilleriefeuer erhöhte. Auch die Maskierung der Kampfstellungen war meist nur mangelhaft durchführbar.

Die Hindernisanlagen machten nur sehr langsam Fortschritte. Fast für jeden einzelnen Hindernisstander musste erst die Fundamentsgrube ausgesprengt oder gebohrt werden, daher Hindernisse beinahe nirgends mehr als 3 bis 4 reihig waren, während auf Grund bisheriger Kriegserfahrung 6 bis 10 reihige Hinderniszonen angestrebt wurden.

Ebenso stieß der Ausbau der Unterstände für die Reserven auf ganz besondere Schwierigkeiten. Wenn auch zu diesem Zwecke in erster Linie die vorgefundenen Dolinen verwendet wurden, mussten diese doch erst entsprechend ausgesprengt werden, wie auch weitere Unterstände nur durch Einsprengungen in Fels oder Karst gewonnen werden konnten. Mangel an Zeit und entsprechender Menge Sprengmunition verzögerten diese Anlagen ganz bedeutend.

Außer diesen großen Schwierigkeiten, welche der Boden bei seiner Bearbeitung verursachte, waren auch die verfügbaren Arbeitskräfte viel zu gering, um in dieser kurzen Zeit Vollwertiges leisten zu können.

Nur auf wenige Arbeiterabteilungen, wenige Geniestaboffiziere und geringes taktisch geschultes Personal angewiesen vermochte die Baudirektion bis Mitte Mai nur an den wichtigsten Stellen der ganzen Linie tatsächlich verteidigungsfähige Anlagen samt ausgebauten Hindernissen zu schaffen. Bedeutende Stücke der Front waren erst in Arbeit, vielfach nur Trassierungen durchgeführt.

Die im Haupttrayone neuformierten Truppen der 93. und 94. ITD bedurften vor allem dringend noch der militärischen Schulung, sodass sie für technische Arbeiten nur in sehr beschränktem Umfange herangezogen werden konnten.

Außer der Hauptwiderstandslinie am Isonzo waren auch am Unterlaufe des Flusses kleine vorgeschobene, feldmäßige Befestigungsanlagen geschaffen worden, welche, wie z. B. jene von Pieris nur den Zweck hatten, gegebenenfalls dem Feinde das Übersetzen des Flusses zu erschweren. Eine nachhaltige Verteidigung des Raumes zwischen dem Westrande des Plateaus von Doberdo und dem unteren Isonzo war von Haus aus nicht geplant, worauf auch der Umstand hinweist, dass mit der

Evakuierung des vor der Befestigungslinie gelegenen österreichischen Gebietes bald nach Mitte Mai begonnen wurde.

In Würdigung der unbedingten Notwendigkeit, eine stark befestigte Widerstandslinie schaffen zu müssen, ließ FML Goiginger nach Übernahme des Kommandos alle Arbeiten in weiter rückwärtigen Linien unverzüglich einstellen und wandte seine volle Aufmerksamkeit dem Ausbau der Hauptwiderstandslinie zu, der nunmehr unter voller Ausnützung von Zeit und Arbeitskräften fortgesetzt wurde.

Am 17. Mai erhielt das Hauptrayonskommando die Direktive, dass in der unbeschränkten Verteidigungsinstandsetzung der befestigten Objekte und feldmäßigen Befestigungen an der Südwestfront eine Pause einzutreten habe. Dieser Weisung dürfte die, in dieser Zeit vorübergehend eingetretene politische Entspannung zugrunde gelegen sein. Trotzdem ließ das Hauptrayonskommando weiterarbeiten, zumal die gewählte Verteidigungsstellung fast durchwegs in größerer Entfernung der Reichsgrenze verlief und daher auch zu keinerlei Provokationen Anlass geben konnte.

Die zögernde Haltung Italiens und der dadurch bedingte schleppende Verlauf der diplomatischen Verhandlungen einerseits, intensive Ausnützung der Zeit und Arbeitskräfte andererseits ermöglichten, dass die Ausgestaltung des ganzen Verteidigungsabschnittes bis Kriegsbeginn dem angestrebten Ziele wenigstens einigermaßen näher gebracht wurde. Es geschah so viel, als unter den herrschenden Verhältnissen eben möglich war.

Am 23. Mai erhielt das Hauptrayonskommando, nachdem inzwischen am 20. vormittags der Alarmbefehl eingetroffen war, einen Befehl des Kommandos GdK Rohr, welcher betonte, dass die Gesamtlage zunächst die Verteidigung in vorbereiteter Stellung gebietet und dass sich Verstärkungen im Antransporte auf Tolmein und Dornberg befinden.

Unmittelbar vor Abbruch der Beziehungen zu Italien verfügte nämlich das AOK die Versammlung stärkerer Kräfte an der Südwestfront; und zwar hatten das 15. und 16. Korps vom südöstlichen Kriegsschauplatze in den Hauptrayon Küstenland - Krain, das 7. Korps aus den Karpaten nach Kärnten zu gelangen.

Die in den Hauptrayon herandirigierten Armeekörper hatten im Vereine mit den bereits dort befindlichen Kräften die 5. Armee zu bilden zu deren Kommandant, GdI von Boroević, bisher Kommandant der 3. Armee in den Karpaten, ernannt wurde.

Beilage 2 zeigt die Kriegsgliederung der vom südöstlichen Kriegsschauplatze herandirigierten Armeekörper und des Küstenrayons Fiume.

Die vom Südosten eingetroffenen Truppen hatten - ebenso wie jene der 57. ITD - die Operationen gegen Serbien mitgemacht und waren, wenn auch nicht vergessen werden darf, dass diese Truppen während der langen Retablierungszeit sich wieder einigermaßen der Kriegserfahrung begeben hatten, hinsichtlich militärischen Wertes erstklassig.

Sie befanden sich alle auf normiertem Kriegsstand und verfügten per Bataillon durchschnittlich über 2 bis 3 uneingereichte Marschkompagnien.

Über die Vorgänge an der Grenze hatte FML Goiginger folgendes Bild gewonnen:

Die seit anfangs Mai konstatierten Bewegungen feindlicher Truppen an unserer Südwestgrenze erweckten bereits bis 19. Mai den Eindruck, dass gegenüber der Hauptrayongrenze bis zurück in den Tagliamentoabschnitt ca. 123 Infanteriebataillone und 10 Alpinibataillone mit viel schwerer Artillerie, ferner 2 Kavallerietruppendivisionen versammelt waren und dass weitere Antransporte stattfanden.

Unmittelbar an der Grenze ließ sich nur im Allgemeinen eine erhöhte Tätigkeit der feindlichen Grenzschutztruppen beobachten. Stellenweise versuchten feindliche Flieger Einblick in unsere Räume zu gewinnen.

Zu Grenzzwischenfällen war es bis zum 24. Mai beiderseits nicht gekommen, was hinsichtlich des Verhaltens unserer Truppen auch darauf zurückzuführen sein dürfte, dass ein Mitte Mai höheren Orts erlassener Befehl forderte, alles zu vermeiden, was in Italien als Provokation von unserer Seite gedeutet und von der italienischen Regierung als Kriegsanlass hätte ausgenützt werden können.

Die Situation im Hauptrayone am 23. Mai, dem Tage der italienischen Kriegserklärung an die Monarchie, und zur Zeit, als die Teten der Verstärkungen einlangten, zeigt Beilage 3.

2.1.1.3. Razmještaj 5. armije

III. DER AUFMARSCH DER 5. ARMEE.

Die sich aus vorstehender Darstellung ergebende allgemeine Lage an der Südwestfront lässt den Gedanken erklärlich erscheinen, die Versammlung der im letzten Momente anrollenden Verstärkungen in einem weiter rückwärts gelegenen Raume zu veranlassen. Die zögernde Haltung der Italiener, welche den Eindruck noch nicht erlangter Operationsbereitschaft des neuen Gegners erweckte, bewirkte jedoch den Entschluss zu einer möglichst weiten Vorverlegung der Auswaggonierung der Armee, um tunlichst wenig eigenes Gebiet preisgeben zu müssen. Demgemäß wurden für die Transporte des 15. Korps der Raum S. Lucia - Tolmein, für jene des 16. Korps Görz - Prvacina und Reifenberg - St. Daniel zur Auswaggonierung der Kampftruppen bestimmt.

Das Kommando der k. u. k. Balkanstreitkräfte (Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Eugen), welchem zunächst außer den gegen Serbien und Montenegro verwendeten Kräften auch die gegen Italien bestimmten Truppen unterstanden, veranlasste den Abtransport der 50. ITD des 16. Korps und der bisher selbständigen 58. ITD derart, dass die ersten Transporte am 21. 5. Syrmien verließen; erstere Division hatte Tol-

mein, letztere Görz zu erreichen. Diesen Divisionen hatten die 18. ITD des 16. Korps, sowie das 15. Korps (1. und 48. ITD) zu folgen.

Durch die Art des Abtransportes, durch angestrebte Paralleltransporte und auch die beabsichtigte Gruppierung im Grenzraume wurde eine Änderung in der bisherigen Zusammensetzung beider Korps notwendig. Während bisher das 15. Korps aus der 1. und 48. ITD, das 16. Korps aus der 18. und 50. ITD bestand und die 58. ITD selbständig war, gelangten nunmehr die 1. und 50. ITD in den Verband des 15. Korps, die 18. und 58. ITD in jenen des 16. Korps; die 48. ITD wurde selbständig.

Trotz unmittelbarster Nähe der Auswaggonierungsräume von der gewählten Verteidigungsstellung und trotz der geringen Kräfte, welche die Versammlung zu sichern vermochten, konnte der Aufmarsch programmgemäß und ohne nennenswerte Störung durch den Feind bewirkt werden.

Als bis 25. Mai abends die Kampftruppen zweier Divisionen (50. und 58.) zum großen Teile eingetroffen waren, wodurch den wichtigsten Stellungen namhafte Verstärkungen zugeführt wurden, war eine direkte Gefährdung der weiteren Auswaggonierung so unwahrscheinlich, dass die Ausladestationen auch fernerhin im allgemeinen beibehalten werden konnte.

Dass sich beim Antransporte und bei der Versammlung der Kräfte im kleinen wohl Reibungen ergaben, war bei der ganzen Art der Transportbewegung, welche durch den großen und rasch gefassten Entschluss zu einer gründlichen Vorverlegung des Aufmarsches begründet war, nur begreiflich.

So traf z. B. ein für Görz bestimmtes Bataillon, das über Assling instradiert war, am 24. Mai in S. Lucia ein, wo es erfuhr, dass die Isonzostrecke nach Görz infolge feindlicher Einwirkung nicht mehr benutzbar war. Der Kommandant entschloss sich zur Rückfahrt, um über Laibach nach Görz zu gelangen, was naturgemäß infolge der Überbelastung der Bahnlinie nur mit bedeutender Verzögerung möglich war.

Da die Auswaggonierungsmöglichkeit in den vordersten Stationen von der jeweiligen Situation an der Front abhing, über welche die Bahnverwaltung orientiert wurde, führte diese die einzelnen Transporte weiter, ohne dass den einzelnen Transportkommandanten das Ziel im Voraus bekanntgegeben werden konnte. Das 15. Gebirgsbrigadekommando langte am 24. Mai über Assling kommend in Podbrdo ein, wo es ein, ebenfalls für Görz bestimmtes Bataillon antraf, das bereits auf der Fahrt Assling - Laibach begriffen war. Unorientiert über die eigentliche Lage, jedoch besorgt, dass die Auswaggonierung nur unter Kampf möglich sein könnte, unterstellte der Brigadier dieses Bataillon seinem Befehle und nahm es wieder bis S. Lucia mit. Dort eingelangt gab er auf Grund der gesicherten Auswaggonierungsverhältnisse das Bataillon wieder frei und dirigierte es im Fußmarsche über Chiapovano nach Görz.

Derartige Vorkommnisse, wie auch geringfügige Betriebsstörungen ergaben sich natürlich mehrfach. Sie mussten aber in Kauf genommen werden und waren

bedeutungslos im Vergleiche zu den großen Vorteilen, welche diese rasche Versammlung für den ganzen künftigen Kriegsverlauf in sich schloss.

Der Abtransport aus Syrmien wurde mit Teilen der 58. Division begonnen und unter Heranführung aller Transporte an die Südbahnstrecke Pragerhof - Steinbrück durchgeführt.

Die Divisionen trafen folgendermaßen im Armeebereiche ein:

Armeekörper:			Gros der Kampftruppen:	Alle Kampftruppen:	Alle Anstalten und Trains:
bis					
15. Korps	1.	ITD	27./5.	28./5.	12./6.
	50.		26./5.	29./5.	12./6.
	Unmittelbar		3./6.		14./6.
16. Korps	18.	ITD	27./5.	30./5.	13./6.
	58.		26./5.	28./5.	12./6.
	Unmittelbar		3./6.		13./6.
48. ITD			1./6.	5./6. (IV/20 am 11./6)	12./6.

Blg. 4a, b. In Ergänzung vorstehender Tabelle stellen Beilagen 4a und 4b das tagweise Eintreffen der Kampftruppen dar.

2.1.1.4. Okupljanje jedinica; njihovi zadaci; događaji do dolaska zapovjedništva 5. armije

IV. VERSAMMLUNG DER STREITKRÄFTE; IHRE AUFGABEN; EREIGNISSE BIS ZUM EINTREFFEN DES 5. AK.

Die beiden Korpskommandos erhielten noch am südöstlichen Kriegsschauplatze vom Kommando der Balkanstreitkräfte Weisungen für die künftige Verwendung ihrer Kräfte.

Die Hauptaufgabe der beiden Korps bestand darin, die etwa einbrechenden Italiener möglichst weit vorne aufzuhalten, deren Vormarsch zu verzögern und möglichst verlustreich zu gestalten.

Das 16. Korps (18., 57., 58. ITD) hatte den Abschnitt von Duino bis Britof mit der Aufgabe zu übernehmen, ein Vordringen der Italiener im Raume zwischen dem Meere und der Straße Salcano - Lokve - Zoll zu verhindern; Sicherung der rechten Flanke, also der Wege Canale - Chiapovano im Einvernehmen mit dem 15. Korps.

Das 15. Korps (I. und 50. ITD) hatte in den Raum um Tolmein mit der Aufgabe zu gelangen, das Vordringen der Italiener über Tolmein nach Bischoflack und Idria zu verhindern; Sicherung der linken Flanke, also der früher genannten Wege im Einvernehmen mit dem 16. Korps.

Die 48. ITD hatte im Raum um Dornberg - St. Daniel als Reserve zu dienen und gegen eine Landung im Golfe von Triest bereit zu stehen.

Dem Kommandanten des 16. Korps wurde das Recht eingeräumt, die 48. ITD gegen einen Landungsversuch unbedingt sofort, in anderen Fällen nur bei Dringlichkeit selbständig einzusetzen.

Den Korpskommandos unterstanden selbstverständlich alle in ihren Bereichen befindlichen anderen Truppen, dem 16. Korpskommando auch die in Triest stehende 187. Infanteriebrigade.

Um die organischen Verbände möglichst zu erhalten, waren alle Teile der 57. ITD sofort zu sammeln, sobald genügende Truppen zu ihrem Ersatz eingetroffen waren; auch die in Kärnten detachierte Abteilungen hatten - entsprechend dem Eintreffen des 7. Korps zur Division einzurücken.

Für den Fall, dass es den am Isonzo stehenden Truppen nicht möglich gewesen wäre, die vorderste Stellung bis zum Eintreffen der 5. Armee zu halten, gestand das Kommando der Balkanstreitkräfte den beiden Korpskommandos das Recht zur Rückverlegung der Auswaggonierungsstellen für dringende Fälle zu. Als Grundsatz hatte hierbei zu gelten, dadurch so wenig Gebiet als nur möglich preiszugeben.

Ferner betonte das Kommando der Balkanstreitkräfte, dass die Ausgestaltung der Befestigungen von den Truppen mit ganzer Kraft aufzunehmen ist.

Das Kommando der Balkanstreitkräfte (später Kommando der Südwestfront), welches bis zur Übernahme des 5. Armeekommandos durch GdI von Borojević als nächsthöheres Kommando fungierte, blieb vorerst in Petrowardin; dringende Regelung des Zusammenwirkens oblag dem FZM Wurm, Kommandanten des 16. Korps. In materieller Beziehung waren alle Truppen des Armeeausschnittes bis zum Funktionieren des 5. Armee - Etappenkommandos an das Militärkommando Graz gewiesen.

Entsprechend den Direktiven des Kommandos der Balkanstreitkräfte disponierten die beiden Korpskommandos folgende Gruppierung am Isonzo:

15. Korps:

50. ITD - Abschnitt nördlich der Linie Bacafluss - Trig. 588 westlich S. Lucia.

1. ITD - Abschnitt südlich dieser Linie.

Letztere Division sichert die linke Flanke, wozu sie die Verbindung mit der Gruppe Oberst Vogelhuber zu halten hat.

Truppen der 58. Gebirgsbrigade (Oberst Stauer) treten unter Befehl jenes der beiden Divisionskommandos, in dessen Bereich sie stehen.

Truppen der 57. ITD sind abzulösen, um sodann nach den weiteren Weisungen des 16. Korpskommandos verwendet zu werden.

16. Korps:

58. ITD - Versammlung im Raume um Görz mit einem Detachement am Plateau von Salcano; löst nach gegebenen Verhältnissen die Teile der 93. ITD im Abschnitte Salcano - Wippachmündung zur Verfügung dieses Kommando ab.

Der 93. ITD (ohne 58. Gebirgsbrigade) obliegt auch weiter die Festhaltung ihres Abschnittes nördlich der 58. ITD und zwar bis zur Linie Ravne - Hoje - Veli vrh - Trig. 1071. Sie hat auch das bei Plava befindliche Bataillon der 57. ITD abzulösen.

Das 15. Korps wurde aufgefordert, die 58. Gebirgsbrigade nach baldigster Ablösung dem 93. ITD Kommando zur Verfügung zu stellen.

18. ITD - Versammlung im Raume Schönpass - Cernizza - Hl. Kreuz mit einem Detachement in Ternowa; bleibt zunächst Korpsreserve. Gruppe GM Lukachich der 57. ITD bleibt im Abschnitte Monfalcone.

Gros der 57. ITD (6. Gebirgsbrigade) sammelt sich nach Ablösung durch die neueintreffenden Truppen im Raume Chiapovano - Lokve, worauf die Vereinigung der ganzen 57. ITD am Plateu von Doberdo angestrebt wird.

Endlich wurde von der Armeegruppe GdK Rohr die eheste Zuschiebung der seinerzeit in den Haupttrayon Kärnten detachierten zwei Bataillone der 57. ITD erbeten.

48. ITD - Armeereserve, derzeit dem 16. Korpskommando unterstellt - im Raume Dörnberg - St. Daniel.

Die gestellte Aufgabe, den etwa einbrechenden Feind "möglichst weit vorne aufzuhalten" legten beide Korpskommandos übereinstimmend dahin aus, den Hauptwiderstand unbedingt in den vorbereiteten Stellungen am Isonzo zu leisten.

FZM Wurm traf am 23. Mai nachts mit seinem engsten Stabe in Dornberg ein, wo er das Kommando von FML Goiginger übernahm.

Mitternachts erhielt das Kommando die Verständigung, dass sich die Monarchie vom 23. Mai nachmittags an im Kriegszustande mit Italien befindet.

Die Zeit, welche die Italiener für die Ausgestaltung der Befestigungslinie, den eigenen Aufmarsch und für Vorbereitungen zur Weg- und Objektszerstörung gelassen haben, hat sich außerordentlich wertvoll erwiesen. Denn nur dadurch war es ermöglicht, die Stellungen wenigstens soweit auszugestalten und zu besetzen, dass die Gefahr für ein Überrennen unserer Stellungen ziemlich unwahrscheinlich war.

Während die Nacht zum 24. Mai noch ruhig verlief und keinerlei Grenzüberschreitungen vorkamen, begannen bereits am 24. selbst fast an der ganzen Grenze des Armeeaabschnittes die Feindseligkeiten.

Nach Vertreibung kleiner Landsturm-, Gendarmerie- und Finanzwachabteilungen erreichte der Gegner im Laufe des Tages mit schwächeren Kräften im Coglio und am Kolowratrücken die Linie Mossa - St. Florian - Verhovlje - Korada - MaZell - Srednje - Jeza - Hevnik, in der er sich einzugraben begann. Karfreit wurde vom Feinde besetzt.

Canale wurde von feindlicher Artillerie aus der Richtung MaZell beschossen, worauf der Verkehr auf der Linie S. Lucia - Görz eingestellt werden musste.

Die Auswaggonierung der von Osten heranrollenden Transporte in diesen beiden Stationen blieb noch ungestört.

In der Ebene überschritten stärkere Nachrichtendetachements bei Pergo, Strassoldo, Nogaredo und Cormons die Grenze. Ihrer Übermacht ausweichend zogen sich unsere Abteilungen plänkelnd bis an den Isonzoabschnitt zurück.

Im Allgemeinen konnte beobachtet werden, dass der Feind auf der ganzen Linie die Vorrückung aufgenommen hatte.

Unsere Artillerie nahm mehrere, gegen den Kolowrat vorrückende Kolonnen unter wirksames Feuer und brachte auch die auf Canale feuernde Batterie zum Schweigen.

Feindliche Torpedoboote erschienen vor Grado, feuerten einige Schüsse, darunter auch gegen Porto Buso, ab und dampften wieder gegen Venedig. Ein Volltreffer in eine Barke brachte der Küstenschutzabteilung in Porto Buso, einen Verlust von 1 Offizier und 60 Mann bei, worauf sich die Reste dieser Abteilung auf Monfalcone zurückzogen.

Im Laufe des 25. Mai rückten gegenüber der Verteidigungsstrecke Tolmein - Mt. Santo mehrere feindliche Abteilungen bis zur Stärke eines Bataillons und einer Batterie an den Fluss vor, ohne diesen irgendwo zu übersetzen. Bei Woltschach versuchten 2 feindliche Kompagnien gegen unsere Stellungen vorzudringen, wurden aber zurückgeworfen.

Stärkere Ansammlungen konnten insbesondere im Raume Korada – Srednje beobachtet werden; die Stärke dieser feindlichen Kräfte wurde am Kolowratrücken in ganzen auf etwa eine Infanterietruppendivision eingeschätzt. Auch in der Isonzostrecke abwärts Gradisca gelangten feindliche Patrouillen und kleine Detachements bis an den Fluss heran, wurden aber überall durch die am Isonzo stehenden Feldwachen zurückgeschlagen. Die bei Pieris aufgestellte kleine Brückensicherung hielt den Feind in respektvollster Entfernung; eine dort anreitende feindliche Eskadron wurde – auf nächste Distanz an unsere Stellungen herangekommen – fast gänzlich aufgerieben.

Im Abschnitte nördlich der Isonzostrecke Karfreit - Tolmein wurde noch kein Feind festgestellt.

Feindliche Flieger kreuzten an beiden Tagen, insbesondere über Görz und Monfalcone.

Der Umstand, dass im Raume Korada - Srednje bereits stärkere feindliche Kräfte konstatiert wurden, veranlasste das 16. Korpskommando mit Rücksicht auf die äußerst schwache eigene Besetzung im gegenüberliegenden Abschnitte das 15. Korpskommando aufzufordern, ehestens die 6. Gebirgsbrigade der 57. ITD oder wenigstens Teile derselben nach Chiapovano zu senden. Das 15. Korpskommando konnte diesem Wunsche wohl noch nicht im vollen Umfange nachkommen, da die vollständige Ablösung der 6. Gebirgsbrigade noch nicht durchgeführt werden konnte, verfügte aber - über neuerliche Aufforderung des 16. Korpskommandos - dass zwei Bataillone dieser Brigade am 26. nach Chiapovano abzugehen hatten.

Das 58. ITD Kommando ließ in Anbetracht der besonderen Wichtigkeit des Görzer Brückenkopfes die schwache Besetzung sofort durch die zunächst eingetroffenen Bataillone verstärken.

Alle anderen antransportierten Kräfte wurden dispositionsgemäß versammelt.

GdI Fox war mit dem engeren Stabe des 15. Korpskommandos in den Nachmittagsstunden des 24. Mai in Laibach eingetroffen, von wo sich dieses Kommando am 26. früh nach Kneža verlegte.

Im nördlichen Abschnitte verfügte das 50. ITD Kommando, dass die als erste eintreffende 3. Gebirgsbrigade den Abschnitt Sleme - Mrzli vrh - Vodil vrh - Tolmeiner Schlossberg, die 16. Gebirgsbrigade bis zum Eintreffen der 1. ITD die Höhen südlich Tolmein und westlich Lom im Vereine mit den dort bereits in Stellung befindlichen Truppen zu besetzen haben. Als jedoch schon am 25. früh feindliche Abteilungen in der Linie Luiko - Hevnik festgestellt wurden, erschien dem ITD Kommando das Beziehen der geplanten Stellung durch die 3. Gebirgsbrigade mit Rücksicht auf den Schutz der Auswaggonierung verfrüht. Es ordnete daher zunächst die Besetzung der Linie Vohu 1923 - Lomplatz - Triglav vrh 980 - Tolmeiner Schlossberg durch diese Brigade an. Außerdem hatte letztere die zwischen Krn und Vohu in die Wochein führenden Wege zu sperren.

Gelegentlich des Rückzuges unserer im Grenzgebiete vorgeschoben gewesenen kleinen Abteilungen wurden alle wichtigeren Bahn- und Straßen Objekte zerstört. Am 25. ließ das 16. Korpskommando über höheren Befehl auch die Isonzo-Brücke bei Bodrez, dann alle abwärts Gradisca bestandenen Übergänge sprengen. Durch Zerstörung des Staudammes bei Sagrado wurde eine ziemlich ausgiebige Überschwemmung zunächst des Gebietes um Ronchi erzielt.

Im Laufe des 26. Mai wurden im Allgemeinen hinter der vom Feinde bereits erreichten Linie lebhaftere Anmarschbewegungen, so insbesondere im Coglio und auf der Korada festgestellt. Stärkere Kräfte nisteten sich gegenüber dem Mt. Sabotino ein.

Dort verfügte der Feind bereits auch über einige in Stellung gebrachte Batterien, sodass es in diesem Teile der Armeefront zu regerer Artillerietätigkeit kam.

Bei Pri Skocir südlich Kamno baute sich der Gegner unter dem Schutze der Nacht einen Übergang über den Fluss, worauf im Laufe des Tages zum ersten Male auch nördlich der Isonzostrecke Karfreit - Tolmein feindliche Abteilungen angetroffen wurden. Nur im Raume südlich des Coglio wurden noch keine Vorbewegungen stärkerer Kräfte wahrgenommen.

Am Nachmittage wurden die Stellungen am Mt. Sabotino von verschiedenen Punkten aus seitens schwächerer und stärkerer Abteilungen regellos und ohne besondere Artillerievorbereitung angegriffen, wobei der Feind überall abgewiesen wurde. Auch bei Plava kam es an diesem Tage zu unbedeutenden Plänkeleien.

Um 6 Uhr nachmittags begann aus dem Raume um Quisca, später auch von der Korada feindliche Artillerie ein ziemlich lebhaftes Feuer gegen den rechten Flügel unserer Stellungen am Mt. Sabotino zu eröffnen, das in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr an Intensität zunahm und zum Teile auch von schweren Kalibern stammte.

Diese Beschießung fand nachts in abgeschwächtem Maße, am 27. früh jedoch wieder mit ziemlicher Heftigkeit ihre Fortsetzung und war die Einleitung zur ersten italienischen Angriffsaktion an der Isonzofront, welche sich vornehmlich gegen den Mt. Sabotino richtete und offenbar als Handstreich zur Gewinnung von Görz geplant war.

Durch zwei Tage mühte sich der Feind unter gleichzeitiger Niederhaltung der Nachbarabschnitte in fünf aufeinanderfolgenden Angriffen mit Kräften bis zur jeweiligen Stärke von etwa zwei Bataillonen fruchtlos ab, diese für die Verteidigung bedeutende Höhe in seinen Besitz zu bringen.

Dieser erste feindliche Angriff, welcher zunächst auf das Marschbataillon X/47 der 93. ITD, ein junges, noch wenig kampfeübtes Bataillon traf und bei welchem sich das feindliche Artilleriefeuer, das infolge Mangels an eigener Artillerie nicht genügend wirksam erwidert werden konnte, recht unangenehm fühlbar machte, war für die weitere Verteidigung des Görzer Brückenkopfes entschieden kritisch.

Außer einer allgemeinen Verstärkung der feindlichen Kräfte auf den gegenüberliegenden Höhen konnte am 27. Mai festgestellt werden, dass ein Bataillon bis Drezenza, kleinere Abteilungen bis Kozljak und Pleća vorgerückt waren; mehrere Bataillons und Gebirgsartillerie wurden im Raume Trnovo - Serpenice im Isonzotale konstatiert. Bei Tolmein fanden kleine, bedeutungslose Plänkeleien statt. Bei Plava kam es gelegentlich des Versuches mehrerer Abteilungen, den Isonzo zu überschreiten, zu schwächeren Kämpfen.

Unter dem Eindrucke, dass der Feind gegenüber dem Abschnitte Descla - Gargaro stärkere Kräfte konzentrierte, und da außerdem die später allerdings als falsch erkannte - Meldung vorlag, dass schwächere feindliche Infanterie den Isonzo schon überschritten und sich bei Zagomila festgesetzt habe, verfügte das 16. Korpskommando noch am 27. nachts eine Verstärkung des Abschnittes Auzza - Gargaro.

Von der 58. ITD stand die 5. Gebirgsbrigade im südlichen Teile des Görzer Brückenkopfes. Zwei Bataillone der 4. Gebirgsbrigade hatten die Stellungen am Mt. Sabotino, wo sich noch das abzulösende Marschbataillon X/47 der 93. ITD befand, bis Oslavija zu übernehmen. Das 4. Gebirgsbrigadekommando hielt mit zunächst zwei Bataillonen - als Gruppe GM Konopitzky - die Höhenlinie Vodice Kote 652 bis zum Mt. Santo, das Bataillon I/6 (der 57. ITD) befand sich noch von früher her im Unterabschnitte Descla - Plava. Die Bataillone der 93. ITD: Landsturm 42 bei Auzza, Landsturm M 30 bei Canale. Die beiden im Brückenköpfe freigewordenen Bataillone Landsturm 156 und 157 waren im Marsche, und zwar hatte ersteres nach Vrh, letzteres in den Raum Kuk Trig. 611 zu gelangen.

Das 16. Korpskommando schob zunächst dass noch in Reserve befindliche Bataillon III/L37 nach Britof, unterstellte den ganzen Abschnitt Auzza - Mt. Santo dem FML Goiginger und übertrug letzterem auch das Verfügungsrecht über die bei Chiapovano in Sammlung begriffene 6. Gebirgsbrigade (Oberst Hellebronth).

FML Goiginger erhielt weiter den Befehl, die zur 58. ITD gehörigen Truppen möglichst bald wieder in diesen Verband zu überstellen und die Truppen der 93. ITD in einen Unterabschnitt zu vereinigen.

Im Abschnitte des 15. Korps gingen die Ablösungen planmäßig vor sich. Die 3. Gebirgsbrigade schwenkte bis 27. Mai abends in die ursprünglich bestimmte Linie Tolmein - Sleme auf.

Die Situation am 27. Mai, dem Tage, an welchem GdI von Borojević das Kommando über die 5. Armee übernahm, ist in Beilage 5 dargestellt.

2.1.1.5. Formiranje zapovjedništva 5. armije, zadaci Armije i prve zapovijedi Zapovjedništva armije

V. FORMIERUNG DES 5. ARMEEKOMMANDOS, AUFGABEN DER ARMEE UND DIE ERSTEN VERFÜGUNGEN DES ARMEEKOMMANDOS.

GdI von Borojević war mit seinem engsten Stabe am Vormittage des 27. Mai in Laibach, der Formierungsstation des 5. Armeekommandos, eingetroffen, wo ihn ein allgemein orientierender Befehl des Kommandos der Südwestfront erwartete. Durch diesen, dann durch orientierende Mitteilungen des GdK Rohr und einen vom Kommando der Südwestfront nach Laibach entsendeten Generalstabsoffizier erfuhr er erst Stärke und Zusammensetzung der 5. Armee, sowie deren nächste Aufgaben. Über die bisherige Situation im zugewiesenen Abschnitte herrschte im Momente des Eintreffens des Armeekommandos volle Unklarheit; denn die Darstellung der Situation vom 27. Mai - wie sie Beilage 3 enthält - war erst auf Grund von Erhebungen später ermöglicht.

Die Aufgaben der 5. Armee blieben dieselben, welche bisher den beiden Korps übertragen waren: die etwa einbrechenden Italiener möglichst weit vorne

aufzuhalten, deren Vormarsch zu verzögern und möglichst verlustreich zu gestalten, dann Landungen zu verhindern.

Die Kräfte der 5. Armee setzten sich aus den bereits Mitte Mai im Haupt-rayone versammelten Truppen und den vom Südosten herangeführten Divisionen zusammen.

Kriegsgliederung - siehe Beilagen 1 und 2.

Das AOK hatte ferner die Heranführung einer größeren Anzahl von Spezialformationen, so insbesondere von schwerer Artillerie und technischen Truppen, sowie Fliegerkompagnien, Ballonabteilungen etc. verfügt. Vor allem waren zwei 30.5 cm Mörser-, vier 24 cm Mörser-, zwei 15 cm Haubitzen- und drei 10 cm Haubitzen - Batterien in Aussicht gestellt.

Dem 5. Armeekommando wurden auch die territorialen Formationen im Abschnitte Montemaggiore (Istrien) - Küste bei Lovrana bis einschließlich Novi (Küstenabschnitt Fiume) unterstellt.

Der Armeebereich umfasste: Küstenland, Krain mit Ausnahme des Teiles nordwestlich der Linie Mittagkogel - Triglav - Krn - Mna di Montemaggiore - Steiermark südlich der Drau - Bereich des Militärkommandos Zagreb exklusiv Komitate Požega, Virovitica, Srijem.

Die nördliche Grenze des Armeebereiches wurde später (Anfang Juni) auf Nordgrenze der Bezirkshauptmannschaften Windischgraz -Marburg - Pettau abgeändert.

Über den Aufmarsch der italienischen Armee war das Armeekommando im Umfange der Beilage 6 orientiert.

Die Entschlüsse des Armeekommandanten gründeten sich von allem Anbeginne auf den festen, unbeugsamen Willen, die Vorgefundene, ausgebaute Verteidigungsstellung am Isonzo bis auf den letzten Mann zu halten.

Dieser oberste Grundsatz für die Lösung der schwierigen Defensivaufgabe wurde in den ersten Weisungen, die das Armeekommando gleich nach seinem Eintreffen an die Truppen erließ, in eindrucklichster Weise geäußert. Diese Weisungen forderten größte Aktivität in der Verteidigung, intensivste Ausgestaltung der Stellungen, und so weiter und betonten vor allem, dass ein Zurücknehmen von Teilen der Gefechtsfront nur über Befehl des Armeekommandos erfolgen darf.

Gleich am 28. Mai erließ sodann das Armeekommando seine Anordnungen betreffend die Abschnittsbildung und Regelung der Kommandoverhältnisse im Armeebereiche.

Es wurde verfügt:

Abschnitt I: GdI Fox mit der 1. und 50. ITD und den Korpsunmittelbaren des 15. Korps. Korpskommando - Kneza (östlich Tolmein).

Abschnittsgrenzen:

Im Norden: anschließend an die Armeegruppe GdK Rohr - Karfreit, Krn, Triglav, Mittagskogel, dann längs der Kärntner Grenze. Im Süden: Auzza (einschließlich), V. Skopice, Tribuša dl., Idria -Fluss bis Otalez, Koprivnik, dann Flusslauf Pöllander Zeier. Bischoflack, St. Nikolai, Woditz, Stein (alles einschließlich).

Abschnitt II: FZM Wurm mit der 18., 58., 93. ITD und den Korpsunmittelbaren des 16. Korps. Korpskommando - Dornberg.

Abschnittsgrenzen:

Im Norden: die Südgrenze des 15. Korps.

Im Süden: Einmündung der Wippach in den Isonzo, Wippachfluss, Ort Wippach, Zoll, Straße über Ob. Loitsch. Ob. Laibach. Laibachfluss bis zur Mündung in die Save (alles einschließlich).

Abschnitt III: FML Heinrich Goiginger mit der 57. und 94. ITD.

Abschnittskommando - Kostanjevica.

Abschnittsgrenzen:

Im Norden: anschließend an die Gruppe FZM Wurm.

Im Süden: die Linie Parenzo, Lovrana, Fiume (ausschließlich), Straße (Fahrweg), Castuahöhe 1004, Neuwinkel (einschließlich), Krobatsch (einschließlich).

Abschnitt IV: GM Marić - Küstenrayon Fiume - mit den Küstenschutzabteilungen von Fiume, Kraljevica, Portorè, Novi.

Abschnittsgrenzen:

Im Norden: Fiume (einschließlich), Neuwinkel, Krobatsch (ausschließlich).

Im Süden: die Grenze Kroatiens.

Armeereserve:

48. ITD - im Raume Dornberg, Reifenberg, St. Daniel; Divisionskommando in Reifenberg.

Dem FML Goiginger wurde das Recht eingeräumt, die 48. ITD gegen einen Landungsversuch direkt einzusetzen.

Den Abschnittskommandos wurde weiter befohlen die durch die neue Abschnittsbildung notwendig werdenden Verschiebungen unter Bedachtnahme auf die unbedingte Behauptung der innehabenden Stellung im gegenseitigen Einvernehmen ehestens durchzuführen.

Der Kommandant der Küstensicherungsabteilungen im Raume Triest - Parenzo erhielt den Auftrag, im Falle eines aufgezwungenen Rückzuges mit den Teilen südlich des Quieto auf Pola, mit jenen nördlich dieses Flusses auf die Linie Divazza - Obrow zurückzugehen.

Diesem Befehle des Armeekommandos lag vor allem die Auffassung zugrunde, dass dem Besitze des Plateaus von Doberdo insbesondere für die Behauptung von

Görz eine ganz besondere Bedeutung zukomme; ferner, dass man auch mit der Möglichkeit eines Landungsversuches im Golfe von Triest rechnen müsse. Da angenommen werden konnte, dass der Feind seine Operationsbereitschaft nunmehr vollends erreicht habe und in allernächster Zeit zur Offensive übergehen werde, war die neuangeordnete Gruppierung raschestens durchzuführen.

Endlich verfügte das Armeekommando, dass nach durchgeführten Aufmarschtransporten die Marschformationen näher an die Front zu ziehen sind, und zwar vom 15. Korps in den Raum Wochein - Neumarkt - Stein; vom 16. Korps in den Raum Adelsberg - St. Peter - Präwald; eine Maßnahme, welche auf Grund von Erfahrungen am nördlichen Kriegsschauplatze und mit Rücksicht auf eine rasche Verwendungsmöglichkeit der Marschformationen bei der relativ beschränkten Anzahl verfügbarer Truppen getroffen wurde.

2.1.1.6. Uvodne borbe do prve bitke na Soči

VI. EINLEITENDE KÄMPFE BIS ZUR ERSTEN SCHLACHT AM ISONZO.

2.1.1.6.1. Tijek događaja od 28. svibnja do 1. lipnja

1.) Verlauf der Ereignisse vom 28. Mai bis 1. Juni.

Im Laufe des 28. Mai fanden die italienischen Angriffsversuche gegen unsere Stellungen am Mt. Sabotino ihre Fortsetzung, wurden jedoch durchwegs abgewiesen.

Diese Angriffe wurden auch an diesem Tage von etwa zwei feindlichen Bataillonen versucht. Sie zeigten wenig Einheitlichkeit in der Anlage und wurden mit viel "corragio" - Geschrei und unter Sturmsignalen eingeleitet. Von den seit 26. unternommenen 5 Angriffsversuchen wurden 3 durch unser Artilleriefeuer bereits im Keime erstickt, 2 brachen schon auf der Distanz von 5 bis 600 Schritt im Infanteriefeuer zusammen.

Der Feind unterhielt auch am 28. ein fast ununterbrochenes Feuer seiner schweren Artillerie gegen den Mt. Sabotino, welches sich zeitweise zu größter Intensität steigerte und dem das Marschbataillon X/47 und das ablösende Bataillon III/69 nur unter verhältnismäßig großen Opfern standhalten konnten.

Nachdem die eigene Artillerie auch die gegenüber Oslavija eingekesselten feindlichen Abteilungen unter wirksames Feuer genommen und dadurch den Feind zur Flucht aus diesen Stellungen gezwungen hatte, beschoss der Feind auch unsere Linien südlich des Mt. Sabotino mit wirkungslosem schwerem Streufeuer. Am Nachmittag wirkte feindliche Artillerie gegen den Staatsbahnhof Görz, worauf die Auswaggonierung der anrollenden Transporte etwas weiter nach rückwärts (Prvačina) verlegt wurde.

Da die eigene Artillerie infolge unzulänglicher Zahl an weittragenden Geschützen schweren Kalibers der feindlichen schweren Artillerie, welche aus den Räumen um St. Florian und der Korada wirkte, nicht recht beikommen konnte, ließ das Armeekommando über Bitte des 16. Korpskommandos die beiden, am Plateau von Doberdo stehenden 30,5 cm Mörser, welche bisher noch keine Gelegenheit zur Betätigung gefunden hatten, in den Raum um Görz heranziehen.

Am 28. kam es auch im Bereiche des 15. Korps zu den ersten, allerdings belanglosen Kämpfen. Je 1 bis 2 feindliche Bataillone gingen nach vorheriger schwacher Artilleriesvorbereitung durch Gebirgsgeschütze aus dem Raume Pleca - Kozljak gegen unsere Stellungen in der Linie Krn - Slime pl. vor, zogen sich aber nach kurzem Feuergefechte in größter Unordnung wieder zurück, was den Anschein erweckte, dass diese ganze Aktion nur eine schärfere Rekognoszierung bezweckte. Auch gegen Kote 1127 nördlich Mrzli vrh schob sich etwa ein feindliches Bataillon an unsere Stellungen heran, ohne dass es in den Kampf trat.

In den übrigen Teilen der Front ereignete sich an diesem Tage nur wenig. Kleine feindliche Abteilungen versuchten an mehreren Stellen der Strecke Canale - Plava und der Isonzostrecke Gradisca Cassegliono vorzudringen, bzw. sich am linken Flussufer festzusetzen, wurden aber überall durch Feuer vertrieben. In den Morgensstunden warf ein feindlicher Lenkballon über Monfalcone und die Adriawerke mehrere Ekrasitbomben ab, welche nur sehr geringen Schaden anrichteten.

Die Aufklärungsergebnisse bestätigten den bisher gewonnenen Eindruck, dass der Feind sowohl im Raume östlich Karfreit, als auch am Kolowratrücken und südlich davon andauernd Verstärkungen heranzog und in der bisher erreichten Linie Befestigungen anlegte. Weiter wurde festgestellt, dass die feindliche Befestigungslinie entlang der Torrente Versa gegen Spessa und vom Monte di Medea gegen Fratta verlängert wurde; stärkere Truppenansammlungen bei Romans.

Der Antransport der eigenen Truppen vollzog sich auch weiter vollkommen programmgemäß und erfuhr durch die Rückverlegung der Auswaggonierung bei Görz keine nennenswerte Störung.

FML Goiginger, welcher entsprechend dem Befehle des 16. Korpskommandos vom 27. Mai das Kommando über den Abschnitt Auzza - Mt. Santo übernommen hatte, erhielt nach Rücksprache mit dem Kommandanten der 93. ITD den Eindruck, dass ein gesichertes Festhalten des Abschnittes der 93. ITD infolge unzulänglichen Wertes der Landsturmtuppen nicht gewährleistet sei und entschloss sich daher, diese Truppen noch in der Nacht zum 29. durch solche der bei Chiapovano stehenden 6. Gebirgsbrigade ablösen zu lassen, die Landsturmataillone der 93. ITD aber dem 16. Korpskommando zur Verfügung zu stellen.

Demnach erhielt die 6. Gebirgsbrigade den Unterabschnitt Auzza - Zagora, die 4. Gebirgsbrigade jenen im Anschlusse bis zum Mt. Sabotino zugewiesen. Die abgelösten Teile der 93. ITD hatten sich im Raume Britof - Bitez zu vereinigen.

Diese Verfügungen wurden zu einem Zeitpunkte getroffen, ehe noch die am 28. erlassenen Anordnungen des Armeekommandos bekannt geworden war und mussten daher auf Grund der Neubefohlenen Abschnittsbildung unmittelbar nach ihrer Durchführung wieder abgeändert werden.

Der 29. und 30. Mai verliefen im Allgemeinen ruhig.

Am Mt. Sabotino und bei Oslavija belästigte der Feind an diesen beiden Tagen unsere Stellungen durch oft andauerndes schweres Artilleriefeuer, welches aber ohne besondere Wirkung blieb und es daher ermöglichte, an der Verbesserung der Deckungen und Verstärkung der Hindernisse auch in diesen Teilen der Front arbeiten zu können.

In der Nacht zum 29. fand ein Angriff untergeordneter Kräfte gegen Sleme pl. statt, der mühelos abgewiesen wurde.

Über den Gegner wurde bekannt, dass er sich im allgemeinen entlang der ganzen Front näher heranschob, emsig an Befestigungen arbeitete und dass er insbesondere nördlich des Isonzos im Raume Kamno - Ort Krn stärkere Kräfte sammelte; Verstärkungen im Raume Kuk gegenüber Kamno ließen darauf schließen, dass der Feind dort noch weitere Kräfte über den Isonzo herandirigierte. Weiter herrschte der Eindruck, dass der Feind hauptsächlich über Cormons, dann gegen Villesse und Piaris weitere Kräfte heranführte.

Die am 28. Mai erlassene Disposition des Armeekommandos verursachte in der bisherigen Gruppierung des 15. Korps, dessen Bereich nunmehr bis einschließlich Auzza reichte, keine nennenswerten Änderungen.

Am 29. waren alle Kampftruppen dieser Korps im Armeebereiche eingetroffen.

Die bisher von der 58. Gebirgsbrigade besetzten Stellungen wurden bis zum 29. vollends von Truppen der 50. ITD übernommen, sodass die genannte Brigade am 30. und 31. in den Raum der 93. ITD überstellt werden konnte.

Das 16. Korpskommando ordnete folgende Neugruppierung an:

18. ITD - anschließend an das 15. Korps bis einschließlich der Linie Mt. Santo - Mt. S. Gabriele - Plateaurand bis Dol. Ausscheidung einer möglichst starken Reserve im Raume Bitez - Bate. Unterstützung der 58. ITD bei Bekämpfung der gegen den rechten Flügel ihres Abschnittes (Mt. Sabotino) gerichteten feindlichen Angriffe. Bis zum Eintreffen des 18. Infanteriedivisionskommandos im Abschnitt hatte G. M. v. Boog, Kommandant der 93. ITD, das Abschnittskommando zu führen.

58. ITD - anschließend an 18. ITD bis zur Wippachmündung. Möglichst starke Reserve am rechten Flügel. Das Marschbataillon X/47 (Mt. Sabotino) war nach erfolgter Ablösung an die 93. ITD zurückzustellen.

Die 93. ITD war - wie bereits erwähnt - in ihrer damaligen Zusammensetzung für den Kampf noch nicht völlig geeignet. Der geringere Wert der in dieser Division

eingeteilten Landsturmformationen war insbesondere auf den minderen Ausbildungsgrad der Mannschaft und auf ein unzulängliches Offizierskorps zurückzuführen, das zumeist aus sehr alten Landsturmoftizieren bestand, bei denen es an militärischer Ausbildung und Kriegserfahrung mangelte. Es erschien daher die Verwendung dieser Formationen als Kampftruppe in vorderster Linie vorerst bedenklich. Das 16. Korpskommando sah sich demnach veranlasst, die 93. ITD einstweilen gänzlich aus der ersten Linie heraus zu nehmen. Die feldbrauchbaren Infanterieformationen, sowie die gesamte Artillerie wurden als Korpsreserve bei Schönpaß - Cernizza bereitgestellt, die übrigen minderwertigen Teile der Division hingegen im Raume Potoce - Cebulj - Vrtovin unter einheitlichem Kommando vereinigt, um dort zunächst ausgebildet und diszipliniert zu werden.

Die Versammlung der 57. ITD, welcher die Verteidigung des Plateaus von Doberdo zugewiesen wurde, erfuhr dadurch, dass die kürzlich im Unterabschnitt Auzza - Zagora eingesetzte 6. Gebirgsbrigade erst durch Truppen der 18. ITD abgelöst werden musste, eine Verzögerung, was insofern einigermaßen störend wirkte, als die 2. Gebirgsbrigade mit den verfügbaren Truppen (3 eigene Bataillone, verstärkt durch 2 Bataillone der 60. Gebirgsbrigade) in diesem ausgedehnten Abschnitte nur schwer das Auslangen finden konnte. Außerdem lag am 30. die Meldung vor, wonach der Gegner Verstärkungen gegen den Raum um Villesse - Pieris heranzuführte, was den Eindruck hervorrief, dass der Feind demnächst den Isonzo forcieren und gegen die eigenen Stellungen am Plateaurande vorrücken dürfte. Im Bestreben, die schwache Gruppe GM Lukachich durch eine Reserve zu stützen, ordnete das Armeekommando die Vorverlegung von drei Bataillonen und einer Batterie der 48. ITD nach Kostanjevica an. Demnach langten am 30. Mai die Bataillone 1/3, 11/57 und 1/93, sowie die ersteintreffende Batterie Reserve 1/FK 38 dort ein.

Bis zum Eintreffen des FML Goiginger am Plateau hatte FZM Wurm auch das Kommando über den Abschnitt III zu führen.

In den frühen Morgenstunden des 31. Mai gelang es einem feindlichen Bataillon, das sich im toten Raume westlich Kote 1186 (Mrzli vrh) eingenistet und in der Dunkelheit, sowie unter Ausnützung unsichtigen Regenwetters bis auf die nächste Distanz vorgearbeitet hatte, diese, von 3 Zügen des Infanteriebataillons 80 besetzte, Höhe zu nehmen, wobei beiderseits beträchtliche Verluste eintraten.

Kam auch dieser genannten Höhe in Bezug auf die Gesamtverteidigung keine besondere Bedeutung zu, da sie nur eine, mit unzulänglichen Mitteln besetzte und ausgestaltete Vorstellung war, so musste dennoch alles aufgeboten werden, um dem Feinde den errungenen Vorteil raschestens wieder zu entreißen. Ein vom Bataillon III/46 unter Führung des Oberstleutnants von Rizzetti schneidig durchgeführter Gegenangriff drang nach vorangegangener Artillerievorbereitung durch: die Höhe wurde - allerdings unter schweren eigenen Verlusten - wiedergewonnen und der Gegner zu regellosem Rückzug gegen den Ort Krn gezwungen.

Im rechten Nachbarabschnitte (der Armeegruppe GdK Rohr) hatte sich der Feind der Höhen Vršić und Vrata bemächtigt.

In den übrigen Abschnitten der Armeefront kam es am 31. zu keinen besonderen Ereignissen. Partielle Vorstöße schwächerer feindlicher Kräfte gegen den unteren Isonzo wurden alle vom Landsturmataillon 152 und seinen Feldwachen abgewiesen. Am Nachmittage erschienen in der Bucht von Panzano vier feindliche Torpedoboote, welche Monfalcone und die Adriawerke, ohne besonderen Schaden angerichtet zu haben, beschossen. Ansonsten fanden fast an der ganzen Front lebhaftere Artilleriekämpfe statt, wobei unsere Artillerie insbesondere andauernde Ansammlungen des Feindes unter Feuer nahm und die feindliche Arbeiten zu stören suchte.

Stärkere feindliche Kräfte wurden bei Vipulzano und Il Bianchis festgestellt.

Da gemeldet wurde, dass der Isonzo Hochwasser führe, wodurch auch der vom Feinde bei Kamno errichtete Steg unter Wasser kam, ordnete das Armeekommando im Auftrage des Kommandos der Südwestfront schon am 30. Mai an, dass alle nördlich Volarje am östlichen Isonzoufer befindlichen feindlichen Kräfte anzugreifen und ehestens über den Fluss zurückzuwerfen sind. Dieser Befehl wurde am 31. angesichts der erhöhten feindlichen Tätigkeit in diesem Gebiete erneuert.

Das 50. ITD Kommando erachtete mit Rücksicht auf Terrainschwierigkeiten bei Verschiebung der Kräfte, dann noch zu placierender Artillerie den Tagesanbruch des 2. Juni als frühesten Zeitpunkt für diese Aktion, worauf das 15. Korpskommando befahl, am 1. Juni - als vorbereitende Maßnahme - den Raum um Kamno unter Feuer zu nehmen, um dem Feinde das Heranziehen von Reserven zu verwehren, die Aktion selbst am 2. früh durchzuführen.

Das Armeekommando ordnete am 31. Mai mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung des Plateaus von Doberdo und die bisher große Ausdehnung des Abschnittes III folgende Änderungen an:

Abschnitt III: FML Goiginger mit der 57. ITD und den in seinem Bereiche befindlichen Teilen der 94. ITD reicht bis Duino (einschließlich). Der anschließende Frontteil bis Parenzo (einschließlich) mit dem Reste der 94. ITD wird als selbständiger Abschnitt IV dem FML Kuczera unterstellt. Letzterem wurde empfohlen, seine Kraft mehr im Raume Basovizza - Padrich zusammenzuhalten, um sie so auch einem eventuellen feindlichen Landungsversuche gegenüber verfügbar zu haben.

Die Gefahr eines solchen Landungsversuches im Golfe von Triest schien auch nach der Auffassung des Flottenkommandos über etwaige maritime Unternehmungen des Feindes nicht mehr in so hohem Maße zu bestehen. Dieses teilte nämlich mit, dass es auf Grund von Nachrichten über den Aufenthalt des Gros der feindlichen Flotte, dann der Gesamtsituation in der Adria feindliche Landungen im Golfe von Triest vorläufig für unwahrscheinlich, bei Fiume für ausgeschlossen halte und damit rechne, dass eine solche Unternehmung eventuell an der dalmatinischen Küste versucht werden könnte.

Dementsprechend wurde die Verfügung, dass die 48. ITD von FML Goiginger im feindlichen Landung selbständig eingesetzt werden konnte, rückgängig gemacht; diese Division blieb ausschließlich Armeereserve.

Eine weitere Verfügung des Armeekommandos betrifft die Bildung des Abschnittes V - GM Marić - von Lovrana bis zur dalmatinischen Grenze; das M Bataillon/17 und die zwei Geschütze, welche bisher nördlich Volosca standen, traten in den Befehlsbereich dieses neugebildeten Abschnittes.

Obwohl dem Gegner infolge des eingetretenen Hochwassers im Isonzo nur der Übergang bei Karfreit zur Verfügung stand, deuteten durch Sicht und Patrouillenaufklärung wahrgenommene Bewegungen, dann das zunehmende feindliche Artilleriefeuer darauf hin, dass sich der Feind im Raume Drezenca - Kozljak - Pleca fortwährend verstärkte. Im Nachbarbereiche wurden mehrere feindliche Angriffe gegen die Vratastellung abgewiesen, die Vršičhöhe wurde wieder zurückerobert.

Die feindlichen Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen am unteren Isonzo wurden in der Nacht zum 1. Juni heftiger; sie wurden aber durchwegs abgewiesen.

Am 1. Juni selbst ereignete sich nichts Besonderes. Stärkere feindliche Bewegung am Kolowratrücken, insbesondere bei Jeza, am Kuk und bei Luico. Größere feindliche Ansammlungen wurden bei Cerovo - Vilpuzano, dann St. Florian - Valerisce wahrgenommen.

Bis 1. Juni abends war die mit der Disposition des Armeekommandos vom 28. Mai verfügte Gruppierung durchgeführt. Im Bereiche des XV. Korps wurden die Truppen der 50. ITD mit Teilen der Korpsreserve zur anbefohlenen Angriffsaktion bereitgestellt.

Die mit 1. Juni abends erreichte eigene Gesamtsituation zeigt Beilage 7.

Beilage 8 gibt eine allgemeine Orientierung über die zu dieser Zeit bestehenden, bzw. im Bau befindlichen und projektierten Verteidigungslinien.

2.1.1.6.2. Događaji pri 15. Korpusu u razdoblju od 2. do 4. lipnja 1915.

2.) Ereignisse beim XV. Korps in der Zeit vom 2. bis 4. Juni 1915.

Da die Aktion im Raume Tolmein - Krn sowohl hinsichtlich der gestellten Aufgabe, als auch der hierzu verwendeten Kräfte zu den wenigen Offensivunternehmungen größeren Stils an der Isonzofront zählt, wird ihr Verlauf in der folgenden Darstellung eingehender geschildert.

Als das Armeekommando am 30. Mai dem 15. Korpskommando den Befehl gab, die am nördlichen Isonzoufer befindlichen feindlichen Kräfte zurückzuwerfen, lag es in seinen Intentionen, dass dieser Angriff möglichst rasch und ehe der Feind

noch große Verstärkungen heranzuführen konnte, unter Ausnutzung des Hochwassers im Isonzo durchgeführt werde.

Das 15. Korpskommando betraute die 50. ITD mit der Durchführung des vom Armeekommando erhaltenen Auftrages und unterstellte dieser hierzu noch drei Bataillone der Korpsreserve. Das 50. ITD Kommando wollte zunächst den Angriff erst systematisch vorbereiten, wozu eine Reihe von Tagen notwendig gewesen wäre. Nach wiederholten Vorstellungen des Divisionskommandos und darauf erfolgter Einflussnahme des Korpskommandos wurde schließlich - wie bereits erwähnt - der Angriff für 2. Juni früh anberaumt.

Gleichzeitig mit dem Angriffe der 50. ITD sollte auch im rechten Nachbarabschnitte mit 10 Kompagnien gegen die vom Feinde besetzten Höhen Vrata und Vršić vorgegangen werden.

Die Verzögerung in der Durchführung der geplanten Unternehmung hatte insofern seine üblen Folgen, als es dem Feinde bis 2. Juni gelungen war, seine Kräfte nördlich des Isonzos auf ca. 8 Bataillone zu verstärken und ziemlich viel Artillerie in Stellung zu bringen.

Noch am 1. Juni abends näherten sich mehrere Kolonnen unserer wiedereroberten Vorstellung auf Höhe 1186, worauf diese von unseren Truppen geräumt wurde.

Mit Tagesanbruch des 2. Juni sollte der Angriff in nachstehend dargestellter Gruppierung durchgeführt werden.

Bevor jedoch noch die eigene Vorrückung begonnen hatte, setzte in den Frühstunden ein starker feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen am Mrzli vrh ein. Es entspannen sich darauf im ganzen Krngebiete und an den Hängen des Mrzli vrh sehr heftige und hartnäckige Gefechte, welche den ganzen Tag andauerten und in denen sich die feindliche Artillerie der unseren gegenüber bereits sehr überlegen zeigte und unseren Truppen insbesondere durch heftiges Flankenfeuer vom Kolowrat - vielfach schwere Verluste beibrachte; Oberstleutnants von Rizzetti, welcher das Bataillon III/46 bei der Sleme Pl. zum Sturme führte, fiel.

Die eigenen Kräfte konnten im allgemeinen nirgends durchdringen; sie mussten sich damit begnügen, die Linie Krn - Luznica - Maznik - Sleme Pl. - Sleme - Mrzli vrh zu behaupten. Nur dem Bataillon IV/30 gelang es, die vorgeschobene Höhe 1186 wiederzunehmen. Auch der im Nachbarabschnitte (bei der Armeegruppe Rohr) angesetzte Angriff konnte infolge starken Widerstandes des Feindes an diesem Tage nicht recht Raum gewinnen.

Textskizze 1¹

Als dem Armeekommando am 2. Juni die für diesen Tag von der 50. ITD erlassene Disposition bekannt wurde und es vom Kommando der Südwestfront

¹ Pod ovim pojmom nalaze se crteži rasporeda postrojbi na bojištu.

neuerlich den Befehl erhielt, im Einvernehmen mit der Gruppe GdK Rohr den im Raume Flitsch - Karfreit befindlichen Feind zurückzuwerfen, legte es dem Korpskommando nahe, dass es sich nicht um die Teilaktion einer Division handeln könne, vielmehr sei der Erfolg durch alle verfügbaren Mittel (Verwendung des Gros der Kampftruppen, ausreichende Artillerieunterstützung) zu sichern.

Textskizze 2

Auf Grund dieses Befehles setzte das Korpskommando nunmehr stärkere Kräfte für die Fortführung des Angriffes ein und erweiterte für den 3. Juni den Angriffsraum des ganzen Korps FML Kaiser hatte den Angriff gegen Kozljak und Ort Krn fortzusetzen, die Gruppe FML Bogat aber unter Sicherung des Tolmeiner Brückenkopfes die Höhen Jeza - Hovnik anzugreifen, um hierdurch die nördliche Gruppe von dem sehr beeinträchtigendem Flankenfeuer zu entlasten. Siehe Textskizze 2.

Die Ereignisse nahmen folgenden Verlauf:

Ein Versuch des Feindes, gegen Mitternacht die Höhe 1186 zu erobern, scheiterte. Sonst verlief die Nacht im Allgemeinen ruhig.

Gruppe FML Kaiser:

Der Krngruppe war es anfangs gelungen, gegen Kozljak langsam Raum zu gewinnen, sie geriet aber bald mit sehr starkem Feinde in Kampf, wodurch die Vorrückung zum Stehen kam. Die rechte Nachbargruppe - selbst im hartnäckigen Gefechte - konnte sich nicht fühlbar machen.

Bei der Mitte der nördlichen Angriffsgruppe (Sleme - Mrzli vrh) wurde den ganzen Tag über heftig gekämpft, ohne dass es einem der beiden Gegner gelungen wäre, vorwärts zu kommen. Die Höhe 1186 musste infolge eines umfassenden feindlichen Angriffes wieder geräumt werden.

Der linke Flügel drang zunächst ohne nennenswerten Widerstand bis in den Raum nächst Gabrije vor; seine weitere Vorrückung geriet aber auch hier ins Stocken.

Hinsichtlich Stärke der feindlichen Kräfte konnte festgestellt werden dass an diesem Tage am Kozljak ein Alpinibataillon, südlich davon und vor Sleme das IR 41 mit 3 Bataillonen, gegenüber Mrzli vrh und im Isonzotale das IR 42 mit 3 Bataillonen, sowie das Bersaglieribataillon 36 im Kampfe standen.

Gruppe FML Bogat:

Infolge späten Einlangens des Angriffsbefehles bei der 1. ITD ging die angeordnete Gruppierung nur unter sehr großen Reibungen vor sich, sodass die Vorrückung statt mit Tagesanbruch bedeutend verspätet angetreten wurde. Sie verlief anfangs glatt und wurde nach Detachierung je eines Bataillons zur Sicherung von Flanke und Rücken auf Cemponi und Hrad vrh über Cemponi entlang des schmalen Rückens auf Jeza fortgesetzt.

Im Verlaufe dieser Vorrückung wurden bei Jeza, dann auf dem gegen Höhe 428 ziehenden Rücken feindliche Stellungen festgestellt, aus welchen der Feind bei Annäherung unserer Kräfte zum Gegenangriff ansetzte und gegen die er von Srednje her Verstärkungen heranzog. Außerdem in Flanke und Rücken aus dem Raume Srednje von feindlicher schwerer Artillerie beschossen, musste am Nachmittage auch die Vorrückung dieser Gruppe eingestellt werden.

Das 1. ITD Kommando entschloss sich daher, die ganze Gruppe in die ursprünglichen Stellungen zurückzunehmen und ordnete dementsprechend einen schrittweisen Rückzug an. Das Korpskommando - mit diesem Entschlusse nicht einverstanden - befahl, dass die gewonnenen Höhen unbedingt zu behaupten seien, zumal das 16. Korpskommando seine Unterstützung durch Artilleriefire zugesagt hatte.

Die bereits rückgängige Bewegung gegen Selo wurde aufgehalten und die Truppen wurden zum neuerlichen Vorgehen gegen den Cemponirücken befohlen. Die Gewinnung dieser Höhen scheiterte jedoch an der starken Erschöpfung der Truppen, sowie durch das Vorgehen des Feindes gegen Front und Flanke, weshalb sich das Korpskommando am Abend entschloss, die Truppen der Gruppe GM Ströher doch in die ursprüngliche Verteidigungslinie Zatoľmin - Selo - Auzza zurückzunehmen.

Auch dieser Tag brachte mithin nicht den gewünschten Erfolg. Trotz des Angriffes am westlichen Isonzoufer, welcher die Nordgruppe von der Wirkung des feindlichen Flankenfeuers entlasten sollte, konnte die Gruppe FML Kaiser die ihr gestellte Aufgabe nicht erfüllen.

Das Korpskommando plante daher, die an 3. Juni durchgeführte Unternehmung am nächsten Tage zu wiederholen, und zwar sollte Gruppe FML Kaiser die Vorrückung im Einvernehmen mit dem linken Flügel der Armeegruppe Bohr fortsetzen, die Gruppe FML Bogat zunächst die befestigte Linie Schloßberg Tolmein - Selo behaupten, nach Eingreifen des 16. Korps über Globocak und Srednje jedoch - wozu dieses Korps aufgefordert wurde - wieder gegen Jeza vorgehen.

War das Armeekommando schon mit der Angriffsunternehmung am 3. Juni gegen die Höhen westlich der Linie Voltschach - Selo nicht einverstanden, die es aber - einmal in Fluss gesetzt - nicht mehr aufhalten wollte, so konnte es umso weniger einer Wiederholung dieses aussichtslosen Angriffes zustimmen. Es wurde daher dem 15. Korpskommando unter Hinweis darauf, dass der am 3. durchgeführte Angriff südlich des Isonzos nicht dem Befehle entsprach, befohlen, unter Behauptung der ausgebauten Verteidigungsstellung im Raume südlichen Tolmein alle verfügbaren Kräfte im Sinne des erhaltenen Auftrages, die am linken Isonzoufer auf Krn vorgegangenen Kräfte wieder zurückzuwerfen, einzusetzen.

Auf Grund dieses Befehles verstärkte das Korpskommando die 50. ITD (FML Kaiser) um drei Bataillons und beauftragte die Division, den Angriff am 4. Juni fort-

zusetzen. Das Gros der 7. und 15. Gebirgsbrigade hatte die befestigten Stellungen zu halten.

Infolge neueingesetzter Verstärkungen des Feindes konnte der Angriff auch am 4. Juni nicht durchdringen. Der rechte Flügel gewann gegen Kozljak und Pl. zu Slap ganz unbedeutend Raum, während die Truppen in den blutigen Kämpfen der übrigen Angriffsfront keinerlei Fortschritte machen konnten. Starke Gegenangriffe des Feindes, von denen ein solcher nach heftiger Artilleriebeschießung mit vier Bataillonen gegen Mrzli vrh und Kote 1127 durchgeführt wurde, wurden überall abgewiesen; an einigen Stellen währte der Kampf bis zum Eintritt der Dunkelheit. Nachts räumte der Feind die Höhe 1186.

Vor der 50. ITD wurden am 4. Juni bereits 6 Infanteriebataillone (Brigade Modena), 3 Alpini- und ein Bersaglieribataillon festgestellt.

Angesichts dieser ständigen Verstärkungen beim Gegner ließ das Armeekommando den allgemeinen Angriff im Raume nördlich Tolmein einstellen und empfahl dem Korpskommando, jede Gelegenheit auszunützen, um dem angreifenden Feind möglichst Abbruch zu tun. Die innehabenden Stellungen seien unbedingt zu behaupten.

Textskizze 3

Infolge der Aussichtslosigkeit aller weiteren Angriffsversuche gegen Vrata - Vršić ließ auch die rechte Nachbargruppe die Angriffe einstellen und nur das bisher Erreichte festhalten.

Am 4. Juni abends war das 15. Korps in der aus Textskizze 3 ersichtlichen Weise gruppiert.

Die Unternehmungen des 15. Korps, welche sowohl die 50., als auch Teile der 1. ITD in der Zeit vom 2. bis 4. Juni in sehr blutige Kämpfe verwickelten, ließen wohl den Italienern zum ersten Male die Wucht unserer Waffen fühlen und fügten ihnen erhebliche Verluste bei, konnten aber in Anbetracht der zahlreichen Verstärkungen, welche der Feind nördlich des Isonzos vereinigte, nicht mehr zu den ursprünglich in Aussicht genommenen Zielen führen.

In der folgenden Zeit entwickelten sich dort zahlreiche, bald größere, bald kleinere Angriffe gegen unsere Stellungen, welche unsere Truppen in diesem Abschnitte wiederholt hart auf die Probe stellten.

Bei den durchgeführten Unternehmungen in den ersten Junitagen verlor die 50. ITD insgesamt ca. 1000 Mann; ca. 700 Mann passierten die Krankenabschubstation.

2.1.1.6.3. Dogadaji na ostatku bojišnice od 2. do 4. lipnja 1915.

3.) Ereignisse an den übrigen Teilen der Front in der Zeit vom 2. bis 4. Juni 1915.

Im Abschnitte II (16. Korps) ereignete sich in dieser Zeit nichts Wesentliches. Stellenweise - wie z. B. gegenüber Plava und Zagomila - schoben sich kleinere feindliche Abteilungen näher an den Isonzo heran, was zeitweise heftigeres Geplänkel auslöste.

Einzelne Unterabschnitte dieses Raumes standen wiederholt unter heftigerem Artilleriefeuer, so insbesondere jener von Vrh zur Zeit, als dessen Artillerie am 3./6. den Angriff der Gruppe FML Bogat gegen Globocak und Srednje unterstützte.

In Erwägung des Umstandes, dass einerseits nunmehr genügend eigene Kräfte zur Verfügung standen, andererseits der Feind bisher nur schwächere Kräfte unmittelbar vor Görz versammelt hatte, welche nach dem fehlgeschlagenen Handstreich zu weiteren Angriffen erst Verstärkungen abzuwarten schienen, sah das 58. ITD Kommando den Zeitpunkt für geeignet, eine Offensivunternehmung zur Erweiterung des Brückenkopfes und im weiteren zur eventuellen Gewinnung der Höhen Korada - Kolowrat für die Nacht zum 3. Juni zu beantragen.

Die 58. ITD - verstärkt durch 2-3 Bataillone der 18. ITD - sollte zunächst den Raum Plava - Verhovlje - Quisca - Na Pani, Trig. 266 -Gradiscutta - in Besitz nehmen.

Das 16. Korpskommando war der Ansicht, dass der Erfolg für diese Unternehmung mit Rücksicht auf den, noch nicht beendeten Antransport der 48. ITD, sowie den geringen Schlagfertigungsgrad der 93. ITD zu wenig gesichert sei.

Das Armeekommando war mit dem beabsichtigten Angriff vollkommen einverstanden und befahl, dass er mit aller Energie durchzuführen sei. Das Kommando der Südwestfront - von dieser Absicht in Kenntnis gesetzt - vermochte jedoch hierzu nicht seine Zustimmung zu geben; es würdigte den ausgesprochenen Offensivgeist, hielt aber die für eine derartige Unternehmung notwendigen Vorbereitungen für zu schwierig und zeitraubend und betonte, dass eine einmal begonnene Offensive bis zur Entscheidung fortgesetzt werden müsste, wozu jedoch die gegenwärtigen Kräfte nicht ausreichten. Hingegen empfahl es kleinere initiative Unternehmungen wie die im Gange befindliche Säuberung des östlichen Isonzoufers.

Bei dieser Gelegenheit eröffnete dieses Kommando auch seine weitere Absicht, nämlich den italienischen Angriff vorerst in starker Aufstellung abzuwarten und die Italiener im Angriff verbluten zu lassen.

Da im Laufe des 3. Juni eine ständige Verstärkung des Feindes im Raume um Cormons konstatiert wurde, unternahm die 30.5 cm Mörserbatterie Nr. 7 im Görzer Brückenköpfe über Initiative des Oberstleutnants des Artilleriestabes von Körner in der Nacht zum 4ten einen Vorstoß über die Befestigungslinie hinaus und beschoss aus dem Raume bei Lucinico feindliche Lager bei Moraro Capriva und am Mt. Quarin, sowie den Raum um Cormons. Nach sichtlich guter Wirkung rückte das Detachement bis zum Morgen ohne jeden Verlust wieder ein.

Im Abschnitte III (57. ITD) deuteten bereits am 2. Juni alle Anzeichen darauf hin, dass sich starke feindliche Kräfte ziemlich weit an den Isonzo herangeschoben hatten. Bis zum 4./6. kam es jedoch bloß an einigen Stellen zu kleineren Zusammenschüssen, sowie zu einzelnen kurzen und vollkommen wirkungslosen feindlichen Artilleriefeuerüberfällen.

Einer eigenen Abteilung von 40 Mann des Marschbataillons des LIR 26 unter Führung des Oberstleutnants von Kottić gelang es, in den frühen Morgenstunden des 2. Juni durch einen kühn durchgeführten Überfall auf Gradisca dort eine ganze Gruppe von Bersaglieri und Kavallerie zu zersprengen, worauf die italienische Besatzung unter Zurücklassung mehrerer Toter aus diesem Orte flüchtete.

Das 57. ITD Kommando sah sich mit Rücksicht auf den ausgedehnten Abschnitt der 2. Gebirgsbrigade und das allmähliche Heranschieben starker feindlicher Kräfte gegen unsere Abteilungen am unteren Isonzo veranlasst, den bisherigen Abschnitt des GM v. Lukachich zu kürzen und den südlichsten Teil (von S. Giovanni bis Sistiana) der Gruppe Oberst Moučka (1-1/4-1) zu übertragen, sowie den Abschnitt des GM v. Lukachich durch zwei Bataillone der 6. Gebirgsbrigade zu verstärken.

Am 4. Juni nachmittags nahm das bisher vereinzelt gebliebene Artilleriefeuer an Heftigkeit wesentlich zu und richtete sich hauptsächlich gegen die Räume unmittelbar östlich des Isonzos, mit besonderer Intensität gegen die Stellungen bei Pieris. Teten stärkerer feindlicher Infanteriekräfte wurden im Anmarsche gegen den Fluss beobachtet, worauf nach Eintritt der Dunkelheit an verschiedenen Stellen fruchtlose Übergangsversuche unternommen wurden. Ein stärkerer Angriff erfolgte gegen die Stellungen unmittelbar bei Pieris, wurde aber auch hier von der Besatzung abgeschlagen. Mit welcher mangelnder Kriegserfahrung zu dieser Zeit noch die feindliche Artillerie, deren Feuer sich oft bis zu großer Heftigkeit gesteigert hatte, wirkte, bewies das unerwartete Resultat von einem Verwundeten im ganzen Landsturmbataillon 152.

Mitternachts auf den 4. Juni versuchte der Feind neuerlich einen Angriff gegen Pieris, der gleichfalls durch die tapferen Verteidiger abgewiesen wurde. Zu gleicher Zeit forcierten jedoch ca. 2 bis 3 feindliche Bataillone mit einem Bersaglierbataillon die Sdokka und Brancolomündung, welchen Kräften gegenüber die schwache eigene Abteilung bei der Reismühle südlich Bestrigna nicht mehr Widerstand leisten konnten.

Das Landsturmbataillon 152, welchem die Aufgabe gestellt war, feindliche Übergangsversuche möglichst zu verzögern, hatte durch sein tagelanges Ausharren gegenüber weit stärkeren feindlichen Kräften seine Pflicht voll erfüllt.

Durch die lockere Aufstellung, die geschickte Ausnützung des Terrains am östlichen Isonzoufer, sowie durch die Anlage von ziemlich vielen Deckungen, Schaffung von Hinderniszonen an wichtigeren Punkten und endlich durch die Verhinde-

rung aller feindlichen Übergangsversuche war es gelungen, den Feind über die Stärke der Besetzung wesentlich zu täuschen. Der Feind schob sich - scheinbar unter der Annahme, am Flusse auf bedeutend stärkere Kräfte zu stoßen - nur langsam unter Heranbringung ausgiebiger Artillerie an den Isonzo und versuchte, vorsichtig tastend den Fluss zunächst mit kleinen, dann mit stärkeren Abteilungen zu überschreiten. Das Abweisen seiner zahlreichen Übergangsversuche bestärkte ihn zweifellos in der Ansicht, dass unsererseits ein ernster Widerstand am Isonzo selbst beabsichtigt war und veranlasste ihn, bedeutende Kräfte zur Fluss Forcierung bereitzustellen.

Erst angesichts des Überganges mehrerer Bataillone über die Sdobba entschloss sich Major Wiesinger, Kommandant des Landsturmbataillon 152, seine Truppen, welchen nunmehr 10 bis 15 fache Überlegenheit gegenüberstand, auf die Hauptstellung zurückzunehmen.

Die feindliche Disposition für den Isonzoübergang am 4. Juni, welche bei einem gefangenen Lancieroffizier gefunden wurde, besagte, dass zwei Infanterietruppendivisionen den Isonzo in der Front und eine Kavallerie Truppendivision am südlichen Flügel zu forcieren hatten. Die Disposition spricht sogar an einer Stelle von der unmittelbar bevorstehenden "Schlacht am Isonzo".

Es war somit dem einen vorgeschobenen Bataillon gelungen, starke Kräfte des Feindes zum Aufmarsch zu zwingen und alle jene Vorbereitungen zu treffen, welche für die Forcierung einer ersten Hindernislinie unerlässlich sind. Endlich gestattete der verzögerte Vormarsch des Gegners, den Ausbau der Hauptverteidigungsstellung am Plateau von Doberdo möglichst ungestört zu vervollständigen.

Beilage 9 zeigt die am 4. Juni abends. erreichte Gesamtsituation der Armee. Aus dieser Beilage ist auch die bis 4./6. vermutete feindliche Situation zu ersehen.

2.1.1.6.4. Tijek događaja od 5. do 22. lipnja 1915.

4.) Verlauf der Ereignisse vom 5. bis 22. Juni 1915.

Wie der Verlauf der bisher geschilderten Ereignisse beweist, hatte die italienische Armee während der ersten Kriegswochen nicht jene impulsive Schlagkraft an den Tag gelegt, die zunächst von ihr angenommen werden musste. Nützte sie schon den durch den schwierigen Aufmarsch der österreichischen Kräfte bedingten Schwächemoment ihres Gegners nicht aus, so war es umso überraschender, dass sich der Feind trotz fortgesetzter Heranbringung starker Kräfte an die Isonzofront nicht endlich zum allgemeinen Angriff entschloss, zumal die Nachrichten aus den übrigen Abschnitten der Südwestfront keineswegs den Eindruck erweckten, dass er an einer anderen Stelle eine besondere Kraftleistung an den Tag legte.

Nur allmählich schoben sich seine vordersten Linien an die unseren heran eifrig bestrebt, sich vor allem das bisher mühelos Erreichte durch sorgfältigen und emsigen Bau von Befestigungen zu sichern. Starke Artillerie entwickelte fast gegen

alle Teile unserer Front eine sehr rege Tätigkeit und rief wiederholt den Eindruck hervor, dass es sich endlich denn doch um die Vorbereitung eines allgemeinen Angriffes handeln dürfte. Letzterer blieb aber noch immer aus; der Feind verwendete seine Kräfte vielmehr nur zu zeitlich und räumlich getrennten Teilaktionen, welche zwar oft mit großer Heftigkeit durchgeführt wurden, die ihm aber nebst blutigsten Verlusten auch den Nachteil fortgesetzter Misserfolge einbrachten.

Für die Truppen der Isonzoarmee erwies sich jedoch dieses zögernde Verhalten der Italiener nur als Vorteil, da jeder Tag, welcher dem Feinde abgerungen wurde, einen bedeutenden Zeitgewinn zur Festigung unserer Situation bedeutete.

2.1.1.6.4.1. Dogadaji od 5. do 10 lipnja 1915., prve veće borbe na goričkom mostobranu

a) Ereignisse vom 5. bis 10. Juni 1915;
die ersten größeren Kämpfe am Görzer Brückenkopf.

Im Krngebiete flauten die Kämpfe ab und fanden zunächst bloß in kleineren Geplänkeln ihre Fortsetzung. Unsere Truppen, welche gelegentlich der Angriffsunternehmung stellenweise einigermaßen Raum gewonnen hatten, wodurch sich jedoch ihre taktische Lage nicht günstiger gestaltete, setzten sich nun - um unnötige Verluste zu vermeiden - in der Hauptwiderstandslinie von nördlich Kozljak über Leskovac Pl. - Sleme Pl. - Sleme - Mrzli vrh - Kote 584 fest. Auch der Feind verhielt sich in diesen Tagen hier ziemlich passiv und arbeitete eifrigst an seinen Befestigungen.

Hingegen schien er gegenüber dem Abschnitte des 16. Korps und der 57. ITD alle Vorbereitungen zu treffen, welche auf das Bevorstehen einer größeren Aktion schließen ließen.

Nachdem sich das Landsturmbataillon 152 auf die Hauptstellung zurückgezogen hatte, gestaltete sich die Situation dieses Abschnittes derart, dass die eigenen Stellungen im allgemeinen entlang des Plateaurandes verliefen; je eine Kompanie war bei Sdraussina und Sagrado, dann ein Halbbataillon bei Monfalcone vorgeschoben, welches letzteres das östliche Canalufer in der Strecke Kote 61 bis Pto. Rosega verteidigte. An sonsten blieb die eigene Situation in großen und ganzen gegenüber jener vom 4. Juni zunächst unverändert.

Nördlich Görz schoben sich inzwischen sowohl gegenüber der Isonzostrecke Bodrez - Britof, als auch gegenüber Plava die vordersten feindlichen Linien an den westlichen Talhängen näher an unsere Stellungen heran.

Auch im Raume Pri Fabrisu - Il Blanchis - Mossa, welcher bisher vom Feinde frei war, traten allmählich stärkere feindliche Kräfte auf, vor welchen unsere vorgeschobenen, schwachen Abteilungen nach kurzem Geplänkel in die Hauptstellung zurückwichen.

Am 5. Juni steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer vor dem Abschnitte des 16. Korps zu größter Heftigkeit, sodass dort ein größerer Angriff erwartet wurde. Nachdem aber diese trotz ihrer Intensität wenig wirkungsvolle Beschießung einige Stunden gedauert hatte, flaute sie wieder ab, ohne dass die feindliche Infanterie irgendwelche größere Unternehmung begonnen hätte.

In den ersten Frühstunden des 6. Juni versuchten schwache Kräfte gegen den Unterabschnitt Pevma vorzugehen, wurden aber durch Artillerie- und Gewehrfeuer rasch wieder vertrieben. Mit Beginn der Morgendämmerung nahm die feindliche Artillerie abermals das Feuer auf und richtete es mit wenigen Unterbrechungen bis etwa 3 h nachmittags mit großer Heftigkeit gegen den gesamten Brückenkopf. Das Ergebnis auch dieser starken Beschießung war auffallend gering: so verzeichnete die 5. Gebirgsbrigade 4 Verwundete, ein etwa 2 m großes Loch in der Straßenbrücke westlich Görz, 4 Treffer in der Brücke Al Ponte, Inbrandsetzung der Görzer Artilleriekaserne, sowie mehrfache Beschädigungen der Deckungen und Hindernisse im Brückenkopfe.

In den Nachmittagsstunden nahm das Feuer an Heftigkeit ab; auch diesmal folgten keine Infanterieangriffe. Immerhin musste diese ganze Artilleriesektion trotz mehrfacher Unterbrechungen als Einleitung zu einem bevorstehenden Angriff größeren Stils angesehen werden, umso mehr, als sie sich - zum Teil auch mit derselben Heftigkeit - gleichzeitig gegen den nördlichen Raum des 16. Korps, wie auch gegen den Abschnitt der 57. ITD, richtete.

Das 16. Korpskommando bat daher aus diesem Grunde, sowie unter Hinweis darauf, dass der größte Teil der Korpsreserve - die 93. ITD - noch nicht vollkommen verwendbar war, um Unterstellung von 2 Bataillonen der 48. ITD, worauf das Armeekommando 2 Bataillone, dann noch ein drittes als Reserve für den äußersten Notfall freigab.

Bald nach Forcierung des unteren Isonzos, worauf der Feind bis in die Linie westlich Sagrado - Ronchi - westlich Canalufer bei Monfalcone vorrückte, kamen auch in der Ebene westlich Görz die Teten feindlicher Abteilungen näher gegen den Fluss heran.

Wie vorsichtig und zaghaft der Feind bei dieser Vorrückung zu Werke ging, zeigt beispielweise der Kampf um den Mt. Fortin, an dessen Westrand ein Zug des Bataillons I/22 vorgeschoben war. Mehrere, am 6. Juni unternommene feindliche Versuche, diese Höhe zu gewinnen, scheiterten am Widerstande dieser kleinen Schar. Lt. Marković wies mehrere Angriffe, darunter am Abend einen solchen von zwei Kompagnien blutigst ab und zwang durch ein Scheingefecht sogar den größten Teil des feindlichen IR 12 zur Entwicklung.

Bis 7. Juni war das Armeekommando über die feindliche Kräfte im Umfange der Skizze - Beilage 11 orientiert. Herrschte auch hinsichtlich jener feindlichen höheren Verbände, welche sich tatsächlich an der Isonzofront befanden, noch keine vollkommene Klarheit, so war doch bereits der Eindruck vorhanden, dass der Gegner

hier schon überlegene Kräfte versammelt hatte und namentlich an schwerer Artillerie ganz besonders stark war.

Auf besonderem Wege erfuhr das Armeekommando, dass der Feind den Plan gefasst haben soll, in den allernächsten Tagen einen allgemeinen Angriff mit der Hauptstoßrichtung über das Tolmeiner Becken durchzuführen. Auch die in letzterer Zeit festgestellte fortwährende Verstärkung feindlicher Kräfte gegenüber dem genannten Raume erweckten einigermaßen die Aufmerksamkeit, doch sah sich das Armeekommando zu keiner Änderung seiner bereits getroffenen Dispositionen veranlasst, sondern erinnerte bloß das 15. Korpskommando an die Notwendigkeit unbedingter Behauptung der eigenen Stellungen in der Linie Gabrije - Selo - Auzza und ordnete eine ausgiebige, flankierende Artilleriewirkung gegen diese Linie, sowie eine entsprechende Absperrung des Überganges zum Wocheiner See an.

Zu einem solchen italienischen Angriff kam es - wenigstens in den nächsten Tagen - nicht. Dafür erfolgte am 8. Juni der erste zusammenhängende Angriff stärkerer feindlicher Kräfte gegen den Görzer Brückenkopf. Diesem Angriffe ging zunächst ein abermaliges, sehr heftiges Artilleriefeuer, das sich fast gegen den gesamten Abschnitt des 16. Korps, insbesondere aber gegen die Stellungen am Brückenköpfe richtete und durch ca. 2 Stunden anhielt, voraus. Um 5 h nachmittags setzte ein starker Infanterieangriff über den Rücken 205, Pubrida und Lucinico gegen Podgora und südlich davon an. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Nach der Ausdehnung der angreifenden Kräfte und nach der sehr bedeutenden Tiefengliederung wurde die feindliche Angriffsgruppe mit ca. einer Infanterietruppendivision eingeschätzt.

Nach misslungenem Angriffe setzte wieder lebhaftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie ein, welche nachts, während abermals mehrere kleine Angriffsversuche gemacht wurden, sehr abflaute und am 9. vormittags wieder mit größter Intensität gegen den Brückenkopf, den Südteil Görz und den Raum um Plava fortgesetzt wurde.

Hierauf fanden vor dem Görzer Brückenköpfe nur kleinere Unternehmungen feindlicher Abteilungen, in der Stärke von 1 bis 2 Bataillonen statt, welche - fast immer auf nächste Gewehrschuss Distanzen an unsere Stellungen herangekommen - unter blutigen Verlusten abgewiesen wurden. Dann folgte meist wieder bald schwächeres, bald heftigeres Artilleriefeuer. Alle diese Angriffe erweckten den Eindruck, als handelte es sich dem Feinde um eine jeweilige Rekognoszierung der Wirkung seiner, mit so großem Munitionsaufwand durchgeführten Beschießungen. Tatsächlich blieb diese Wirkung mit Ausnahme empfindlicher Beschädigungen an Hindernissen und Deckungen sehr gering. Die Verluste im Görzer Brückenköpfe bezifferten sich z. B. am 8. Juni auf 5 Tote und 28 Verwundete, wobei besonders hervorgehoben werden muss, dass die Truppen zu dieser Zeit nur an wenigen Stellen über halbwegs gutdeckende Reservestellungen verfügten; Kavernen, wie sie später allenthalben in Verwendung kamen, bestanden noch nicht. Diese geringe Wirkung

des feindlichen Artilleriefeuers dürfte in erster Linie auf das ungeübte und systemlose Schießen ohne gute Beobachtung zurückzuführen sein, wodurch oft ganze Räume, in denen sich nichts Lebendes befand, stundenlang beschossen wurden, andere aber ganz verschont blieben.

Vor dem Abschnitte der 57. ITD überschritt der Feind mit immer stärkeren Kräften den Isonzo bei Cassegliano, Pieris und C. del bosco und brachte zahlreiche Batterien in Stellung, welche insbesondere den Raum um Sagrado, dann S. Michele und Redipuglia unter Feuer nahmen. Hinsichtlich Sicherung seiner Kräfteversammlung legte der Feind eine ziemlich große Sorglosigkeit an den Tag. Daher gelang es einem schneidig geführten Aufklärungsdetachement der Brigade Lukachich - 2 Kompagnien IR 101 unter Kommando des Hauptmanns Guzmányi - in der Nacht zum 6. Juni bei Aris schwächere feindliche Kräfte zu überrumpeln und größtenteils niederzumachen, eine vorgehende Kavallerieabteilung zu zersprengen und 2 Offiziere gefangen zu nehmen.

Mit Beginn der stärkeren und andauernden Beschießung des Nachbarabschnittes wurde auch jener der 57. ITD zeitweise unter heftiges Artilleriefeuer genommen. Infanteriekämpfe, welche mit den jedesmaligen Rückzügen des Feindes endeten, fanden zunächst nur bei Sdraussina und Sagrado, wo eigene Abteilungen vorgeschoben waren, dann am Canal von Monfalcone statt.

Das stete Heranschieben stärkerer Kräfte gegen Monfalcone, welches auch das dort stehende Detachement zwang, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen, die intensivere Tätigkeit des Feindes in diesem Abschnitte im allgemeinen, wie auch die oft heftigen Artilleriebeschießungen ließen auch hier einen bevorstehenden, größeren Angriff vermuten.

Deshalb entschloss sich das 57. ITD Kommando zu einer neuen Abgrenzung der Unterabschnitte. GM v. Lukachich bekam den Frontteil von Rubbia bis einschließlich Mt. Cosich, Oberst von Hellebronth jenen anschließend bis einschließlich der Bucht von Sistiana zugewiesen.

Dadurch war die bisherige Abschnittsreserve fast ganz eingesetzt, weshalb das Armeekommando die 93. ITD - zunächst mit ihren bereits schlagfertigen Teilen - dem 57. ITD Kommando unterstellte; hierdurch erfuhr der Abschnitt eine Verstärkung von 3 ½ Bataillonen. Die Batterien der 93. wurden gleichfalls auf das Plateau herangezogen, während die restlichen Teile - darunter die 185. Brigade - vorläufig zur Fortsetzung ihrer Retablierung noch im Raume um Cernizza blieben.

Die nunmehrige Gruppierung am Plateau von Doberdo ist der Textskizze 4 zu entnehmen.

In der Nacht auf den 9. Juni kam es im Raume von Sagrado, als der Feind dort drei Übergangsversuche hintereinander unternahm, zu heftigeren Kämpfen. Ein neuerlicher Versuch in den Morgenstunden bei Sagrado selbst führte nach Überschiffung etwa eines Bataillons zum Bau einer Kriegsbrücke im Raume nördlich Sagrado. Das

feindliche Bataillon wurde jedoch bald darauf teils vernichtet oder in die Flucht gejagt, teils gefangen; die begonnene Brücke wurde sehr rasch durch Artilleriefeuer zerstört.

Textskizze 4.

Im Weiteren erfolgten nun auch an anderen Stellen des Frontraumes, so insbesondere bei Sdraussina, Redipuglia, dann beim Wäldchen La Rocca nächst Monfalcone wiederholte partielle Angriffe, bei denen der Feind glatt abgewiesen wurde. Ebenso missglückte ein Angriff mehrerer feindliche Bataillone am 10. Juni gegen Selz und Vermeigliano.

Von den sonstigen Ereignissen während dieses Zeitraumes im Abschnitte III wäre noch das Auftreten von 4 feindliche Torpedobooten zu erwähnen, welche am 7. Juni früh in der Bucht von Panzano erschienen und ein lebhaftes Granatfeuer gegen die Adriawerke abgaben, wobei sie einigen Schaden an den Maschinenanlagen bewirkten. Von der eigenen Artillerie unter Feuer genommen zogen sie sich sehr bald und eiligst gegen Grado zurück.

Beilage 11 enthält eine übersichtliche Kriegsgliederung der 5. Armee vom 10. Juni, der auch die beiläufigen Gefechtsstände entnommen werden können.

Eine Verstärkung der Gesamtkräfte um 5 Bataillone und 6 Batterien wurde vom AOK durch Herandirigierung des 44. Landwehrinfanteriedivisionskommandos mit der 122. Infanteriebrigade, Artillerie, Anstalten und Trains in Aussicht gestellt. Diese Truppen trafen vom russischen Kriegsschauplatze kommend erst am 17. Juni mit der Tetestaffel im Armeebereiche ein.

Beilage 12 gibt eine schematische Gegenüberstellung der eigenen und vermuteten feindliche Kräfte um den 10. Juni.

2.1.1.6.4.2. Dogadžaji od 11. do 22. lipnja 1915.

b) Ereignisse vom 11. bis 22. Juni 1915.

In diesem Zeitabschnitte setzte der Feind seine fruchtlosen Versuche, an irgendeiner Stelle unserer Front einen Teilerfolg zu erringen, unbeirrt fort, ohne auch jetzt noch seine Überlegenheit an Streitkräften zu einem entscheidenden Schlage auszunützen.

Obwohl er seine Anstürme fast gegen alle Teile der Front richtete, so war dennoch immer klarer zu erkennen, dass sich seine hauptsächlichsten Bestrebungen vor allem darauf richten dürften, sich den kürzesten Weg nach dem begehrten Görz und Triest zu öffnen.

Von den in diese Zeit fallenden Zusammenstößen mit dem Feinde war der von der tapferen I. Gebirgsbrigade bei Plava rühmlichst bestandene Kampf einer der erbittertsten und folgeschwersten.

Die Kämpfe bei Plava.

Die Ortschaft Plava liegt vollkommen in der Talsohle und eignet sich daher nicht zur direkten Verteidigung, weshalb unsere Stellungen in diesem Frontstücke auf die Höhen knapp östlich dieses Ortes verlegt wurden. Von hier aus ist aber eine Beherrschung des Tales infolge der steilen Hänge ausgeschlossen; nur untergeordnete Kräfte waren zur Beobachtung und Abweisung feindlicher Patrouillen vorgeschoben.

In der Nacht zum 11. Juni übersetzten, von mächtigem Artilleriefeuer unterstützt etwa 6 feindliche Kompagnien den Isonzo, erstiegen die Talhänge und rückten gegen unsere Stellungen in der Direktion der Höhe 383 vor. Eigene Kompagnien der 1. Gebirgsbrigade griffen den Feind an; sie erlitten zwar durch stark konzentriertes feindliche Artillerie- und Maschinengewehrfeuer erhebliche Verluste, warfen ihn jedoch schließlich wieder in die Talsohle zurück, wobei eine sehr große Zahl von feindlichen Toten und Verwundeten zurückblieb. Die Fortsetzung des Gegenangriffes, welcher die feindliche Abteilungen über den Fluss jagen sollte, wurde mit Rücksicht auf das starke feindliche Artilleriefeuer bis zum Eintritt der Dunkelheit verschoben, kam aber auch dann nicht mehr zur Durchführung, da der Feind ohne weiteren Widerstandsversuch freiwillig den Rückzug auf das Westufer angetreten hatte.

Am 12. Juni übersetzte abermals feindliche Infanterie den Isonzo und ging wieder zum Angriff gegen die Höhe 383 vor, wohin auch das Feuer von weit über 50 Geschützen gerichtet war. Der Gegner kam bis an die eigenen Stellungen heran, wurde jedoch im erbitterten Nahkampfe, in den auch ein Panzerzug erfolgreich eingriff, derart geworfen, dass das Gros auf das Westufer zurückflutete. Nur schwache Abteilungen konnten sich am diesseitigen Ufer halten; gegen tausend Feindesleichen blieben im schmalen Angriffsraume liegen.

Drei neuerliche Angriffe in der Nacht zum 14. wurden leicht angewiesen; ein am 14. abends nach vierstündiger Artillerievorbereitung wieder mit stärkeren Kräften unternommener Versuch brach ebenfalls blutig zusammen.

Am 15. wurde unsere Stellung unter ungeheurem Munitionsaufwand heftigst und fast ununterbrochen durch mehrere Stunden beschossen, worauf in der folgenden Nacht drei Infanterieangriffe angesetzt wurden, welche am Widerstande eines Bataillons des IR 22 zerschellten.

Das gleiche Ergebnis hatte ein von stärkeren Kräften unternommener Angriff am 16. nachmittags, obwohl auch an diesem Tage die feindliche Artillerie seit Morgenrauen vorbereitend gewirkt hatte.

Die ständigen Misserfolge und die schweren Verluste, die der Gegner bisher erlitten hatte, schreckten ihn aber nicht ab, seine Anstürme in diesem Raume fortzusetzen.

In der Nacht zum 17. Juni und am darauffolgenden Vormittage tobten hier die schwersten Kämpfe, an denen - soweit festgestellt werden konnte - die feindliche Brigaden Ravenna und Forli der 3. ITD, verstärkt durch die Mobilmilizbrigade Spezia (Mobile Milizregimenter 125, 126) teilgenommen hatten. Gefangene sagten aus, der König selbst habe anbefohlen, die Höhen bei Plava um jeden Preis zu nehmen. Trotz heftigster und andauernder Beschießung durch feindliche Geschütze, deren Feuer mangels eigener ausreichender Artillerie und Munition nicht genügend niedergehalten werden konnten, wurden aber auch diese Angriffe dank der standhaften Haltung der 1. Gebirgsbrigade unter dem Kommando des G. M. Novak von Arienti, welcher im Laufe des Kampfes 2 Bataillone der 12. Gebirgsbrigade unterstellt wurden, glänzend abgewiesen. Bis Mittag war dieser Kampf zugunsten der Unserigen entschieden. Der Feind gab das weitere Stürmen auf und verschanzte sich auf den Westhängen der Höhe 383 vor unseren Stellungen.

Diese Kämpfe bei Plava vom 17. Juni hatten aber mit dem feindlichen Misserfolge keineswegs ihren Abschluss gefunden.

Am 21. und 22. griff der Feind abermals mit mehreren Bataillonen - am erstgenannten Tag sogar fünfmal hintereinander - erfolglos an.

In der Zwischenzeit versuchten überdies fast allnächtlich feindliche Abteilungen, sich der bedeutenden Höhen dieses Raumes zu bemächtigen, stießen aber stets auf den unerschütterlichen Widerstand unserer heldenmütigen Verteidiger, welche mit kaltblütiger Ruhe und Wachsamkeit immer wieder neue Angriffe erwarteten und welche während dieser Kämpfe im vollen, unbeschränkten Besitz ihrer Stellungen blieben.

Die feindliche Aktionen, welche hier nach dem 17. erfolgten, schienen in erster Linie auf Eroberung der Höhe 383 abgezielt zu haben, um günstigere Bedingungen für weitere Angriffe zu schaffen. Dadurch, dass sowohl Globna als auch die Talkote 91 von unserem Feuer vollkommen beherrscht wurde, war nämlich dem Feinde, der sich auf den Westhängen der Höhe 383 eingenistet hatte, nur ein äußerst beschränkter Entwicklungsraum für einen Angriff geboten.

Mit der Annäherung der feindlichen Stellungen auf ca. 300 Schritte vor den Unserigen hatte sich unsere Situation merkwürdigerweise in gewisser Hinsicht verbessert. Diese kurze Distanz ließ nämlich keine sehr wirksame Artilleriebeschießung unserer Linien mehr zu, ohne dass nicht auch jene des Feindes in Mitleidenschaft gezogen worden wären.

Der Gegner richtete auch tatsächlich von nun an das Feuer hauptsächlich gegen den dahinter liegenden Raum, die Höhe 363, Paljevo und 535. Die weiteren Angriffe wurden in der Regel zur Nachtzeit unternommen und konnten dem Kampfraume entsprechend nur frontal durchgeführt werden. Sie geschahen meist derart, dass die Italiener plötzlich ein heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer eröffneten, um sodann mit 3 bis 4 Kompagnien zum Sturm vorzugehen; bis an die eigenen

Drahthindernisse herangelassen, brachen sie dann stets in unserer Massenerfeuer zusammen. Solche Versuche, welche trotz steter großer Verluste mit Hartnäckigkeit auch weiterhin durchgeführt wurden und den ernstesten Willen, sich in Besitz der Höhe 383 zu setzen, verrieten, wiederholten sich oft zwei-, selbst fünfmal in einer Nacht, offenbar in der Absicht, durch allmähliche Ermüdung unserer Truppen endlich doch den Einbruch zu erzwingen.

Gegenangriffe wurden unsererseits in dieser Situation nicht unternommen, da ein Vorgehen über die eigenen Hindernisse infolge des Flankenfeuers vom westlichen Isonzoufer schwere Opfer gekostet hätte. So war vorerst an ein gänzlich zurückwerfen der Italiener von Plava namentlich mit Rücksicht auf die unzulänglichen Artilleriekräfte gegenüber den starken, überall flankierenden Artilleriestellungen des Feindes nicht zu denken.

Die feindlichen Abteilungen führten diese hartnäckigen Anstürme gegen unsere Stellungen bei Plava vielfach mit großer Bravour durch und bewiesen, namentlich im erbitterten Handkampfe, große Tapferkeit, sodass ihnen auch unsere Truppen die Anerkennung nicht versagen konnten. Doch vermochten die Regimenter der feindlichen 3. ITD, obzwar sie teilweise schon in den Kämpfen in Tripolis Kriegserfahrung gesammelt hatten, den Widerstand unserer ausgezeichneten Infanterie trotz zerschossener Hindernisse und Deckungen dennoch nicht zu brechen.

In dem etwas über 1 km breiten Angriffsraume wurde die Zahl der unbestatteten toten Italiener bis zum 22. Juni auf ca. 3000 geschätzt; aber auch die tapfere 1. Gebirgsbrigade hatte bis zu diesem Zeitpunkte einen Verlust von 2300 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten zu beklagen.

Ihre Anerkennung fand diese Gebirgsbrigade anlässlich der schweren Kämpfe von Plava durch folgende Glückwunschdepeschen:

Am 17./6. - von Sr. Exc. dem Armeekommandanten;

"Ich beglückwünsche die Truppen der 1. Gebirgsbrigade und ihren Kommandanten zu der in den letzten Tagen bewiesenen Standhaftigkeit und Ausdauer und erwarte auch in der Folge gleiche Zähigkeit in der Verteidigung heimatlichen Bodens.

Borojević m. p. GdI"

Am 23./6. - von Sr. k. u. k. Hoheit dem Armeeeoberkommandanten:

"Die Armee ist stolz auf die braven Truppen von Plava. Nur so weiter!"

Feldmarschall Erzherzog Friedrich."

An den übrigen Frontteilen.

Im Abschnitte I selbst beschränkte sich zwar die Gefechtsfähigkeit im allgemeinen nur auf Geplänkel, Patrouillengefechte und Artilleriebeschießungen wechselnder Intensität, doch wurde die Situation am Nordflügel dieses Abschnittes durch die Ereignisse im Nachbarraume einigermaßen beeinflusst.

Als nämlich die rechte Nachbargruppe am 16. Juni von sehr starken Kräften angegriffen die Stellungen am und nördlich des Krn räumen und in die Linie Pl. za Grebenom - Kote 1976 - Pl. na Polju - Kote 1944 - Kote 1791 zurückgehen musste, konnte auch der am Krn Kamme befindliche Zug des Bataillons 37 - im Rücken bedroht - nicht mehr standhalten, sondern zog sich nach tapferem Kampfe auf den Höhenrand Koten 2178 - 2077 zurück.

Vom 15. Korps in diesen Frontteil entsendete Verstärkungen, sowie eine vom Armeekommando angeordnete Kräftegruppierung verwehrte dem Feinde das weitere Vordringen in diesem Gebiete.

Das Kommando der Südwestfront maß dem Krngebiete selbst keine überaus große Bedeutung bei, legte aber umso größeres Gewicht auf die Behauptung der Stellungen am Mrzli Vrh, deren sorgfältige Ausgestaltung - auch hinsichtlich Schaffung einer zweiten Verteidigungslinie - angeordnet wurde; die Wiedereroberung der Höhen Vršić - Krn sollte nur dann angestrebt werden, wenn sie ohne besondere Verluste erreichbar wäre.

Zur Wahrung des Zusammenhanges ordnete das Kommando der Südwestfront an, dass die 50. ITD im Vereine mit der Nachbardivision die Linie Koten 2077 - 2178 - 1791 - Pl. na Polju - Lipnik (1867) zu behaupten habe. Die Armeegrenze wurde neu geregelt und die Besetzung des Höhenkomplexes 2077 - 2178 südöstlich Krnspitze, dann des gegen Pl. na Polju streichenden Rückens bis Höhen 1791 - 1868 durch den Nordflügel der 5. Armee angeordnet, um dadurch auch dem 15. Korps zu ermöglichen, seine Kräfte mehr auf die wichtigste Strecke dieses Raumes Sleme - Mrzli Vrh konzentrieren zu können.

Beilage 13 zeigt die Detailsituation des 15. Korps am 20. Juni.

Im Abschnitte II kam es mit Ausnahme der bereits geschilderten Kämpfe bei Plava gleichfalls zu keiner besonderen Gefechtstätigkeit. Vereinzelt Angriffsversuche gegen Frontteile, von denen insbesondere jene von Mt. Sabotino, Pevma, Podgora zu nennen sind, wurden leicht abgewiesen. Auch war das feindliche Artilleriefeuer in der Regel mäßig und steigerte sich nur zeitweise hauptsächlich gegen die Räume Mt. Sabotino - Podgora - Südteil Görz zu größerer Heftigkeit. Feindliche Flieger entwickelten eine ziemlich rege Tätigkeit und warfen auch, ohne hierdurch Schaden angerichtet zu haben, Bomben und Pfeile über den Stellungen ab.

Ziemlich lebhaft gestaltete sich die Gefechtstätigkeit während dieser Zeit im Abschnitte III.

Der Feind verstärkte fortgesetzt seine Kräfte in diesem Raume und schob sich - durch Vorwärtssammeln ganz kleiner Gruppen, welche sich auf diese Art unserem Artilleriefeuer zu entziehen wussten - immer näher an unsere Stellungen heran. Fast täglich erfolgten zumindest an einer Stelle Angriffsversuche, die aber alle abgewiesen wurden.

Zahlreich und hartnäckig waren die Unternehmungen, welche sich gegen unsere vorgeschobenen Abteilungen bei Sdraussina und Sagrado richteten, um dort den Flussübergang zu erzwingen. An beiden Stellen hielten sich unsere Abteilungen hervorragend; sie wiesen alle Angriffe des Feindes ab und vereitelten jeden Versuch eines Brückenschlages oder einer Überschiffung. Insbesondere gelang es der bei Sagrado vorgeschobenen Kompanie des IR 76 durch kühne, energische Vorstöße den Feind über ihre Schwäche zu täuschen und ihm empfindliche Verluste beizubringen.

Doch auch gegen andere Stellen unserer Front, wie bei Redipuglia, Vermeigliano, Selz und dem La Rocca Wäldchen richteten sich bald schwächere, bald stärkere ergebnislose Angriffsversuche.

Die feindliche Gefechtstätigkeit erstreckte sich vor allem auf die Beschießung der ganzen Abschnittsfront durch Geschützfeuer verschiedensten Kalibers mit oft ganz kolossalem Munitionsaufwand. Anfangs nur tagsüber mit wechselnder Intensität durchgeführt, verursachte dieses Feuer nebst relativ geringen Menschenopfern wohl zahlreiche Schäden in den Deckungen und Hindernissen, die aber zur Nachtzeit meist wiederhergestellt werden konnten. Empfindlicher gestaltete sich die feindliche Artilleriewirkung, als der Feind - jedenfalls in der Erkenntnis, dass unsere Truppen die bisherige Ruhe zu Ausbesserung entstandener Schäden ausnützten - gegen 20. Juni begann, nunmehr auch nachts gegen unsere Stellungen ein langsames, aber konstantes Feuer zu richten, wodurch die Arbeiten nur Schwer und verlustreich bewerkstelligt werden konnten.

Die feindliche Artillerie war bereits an und für sich stark und verfügte über eine große Anzahl schwerer und weittragender Geschütze, welche in so großer Entfernung in Stellung gegangen waren, dass sie für unsere Batterien meist unreichbar blieben. Letztere konnten sich daher in der Regel nicht in eine Bekämpfung der feindlichen Artillerie einlassen, sondern beschränkten sich auf Feuerüberfälle gegen erkannte Sammelräume, Brückenschlagstellen und dgl., sowie auf die Abwehr feindlicher Infanterieangriffe, bei denen sie sich stets vorzüglich bewährte; zahlreiche Angriffsunternehmungen brachen bereits im wirksamen Feuer unserer Geschütze zusammen.

Die feindliche Fliegertätigkeit war wie in Abschnitte II auch hier im allgemeinen ziemlich rege und hatte nebst Aufklärung und Bombenwürfen sichtlich auch die Aufgabe, bei den Artilleriebeschießungen mitzuwirken. In der Nacht zum 17. Juni erfolgte der erste größere Angriff zweier Luftschiffe auf unsere Stellungen durch zahlreiche, aber schadlose Bombenwürfe.

Verfügungen des Armeekommandos.

Der heftige Angriff der Italiener am 17. Juni gegen die Stellungen bei Plava veranlagte das Armeekommando, welches mit der Einleitung zu einem allgemeinen Angriff rechnete, die bisher in weiter rückwärts gelegenen Räumen befindlichen Truppen näher an die Front zu schieben. Es hatten zu gelangen:

58. Gebirgsbrigade - Oberst Staufer - westlich des Vallonetales um S. Martino del Carso. Rest der 93. ITD um Oppacchiasella.

Reserven des 16. Korps um Britof.

Kampfgruppen der 48. ITD - Armeereserve - in den Raum St. Peter -Vartojba - Vogersko - Aisovizza.

Die neueingetroffene 44. LITD - Armeereserve - hatte sich nach Einreihung der X. Marschkompagnien im Raume Schönpass - Cernizza - Potoce operationsbereit zu machen.

Auch die Marschformationen wurden vorgezogen. Jene der 57. ITD, welche, wie eingangs erwähnt, von Haus aus in Abteilungen formiert eine wesentliche Verstärkung des Abschnittes bedeuteten, konnten infolge der immer heftigeren Kämpfe am Plateau nicht mehr ohne Nachteil für die Verteidigung aus der Front gezogen werden, weshalb das Armeekommando dem Abschnittskommando das freie Verfügungsrecht über diese Marschbataillone zusprach.

Da das 16. Korpskommando von den bisher unterstellten 3 Bataillonen der 12. Gebirgsbrigade bereits 2 Bataillone der 1. Gebirgsbrigade, das 3 schon früher der 58. ITD unterstellt hatte, wurde ihm über seine Bitte am 17. Juni auch der Rest der 12. Gebirgsbrigade samt Artillerie zugewiesen.

2.1.1.6.5. Položaj 5. armije 20. lipnja

5.) Situation der 5. Armee am 20. Juni.

Sie ist in Beilage 14 festgelegt.

Nachdem die 44. LITD am 19. mit allen Transporten eingetroffen war, standen dem Armeekommando als Armeereserven zur Verfügung:

5 Bataillone der 11. Gebirgsbrigade und 5 Bataillone der 44. LITD, sowie die Artillerie beider Divisionen mit Ausnahme einzelner Batterien, welche bereits eingesetzt worden waren.

Die Kriegsgliederung der Armee erfuhr gegen jene vom 10. Juni (Beilage 11) durch folgenden Kräftezuwachs einige Veränderung:

Eintreffen der 44. LITD mit 5 Bataillonen und 6 Batterien, des Bataillons IV/20 der 48. ITD (verspäteter Bahntransport).

Einrückung der bisher in Kärnten detachiert gewesenen Infanteriebataillone III/8 und V/bh4 der 2. Gebirgsbrigade.

Zuweisung des XI. Marschbataillons des ehemaligen IR 28. Dieses Marschbataillon wurde mit der Bestimmung, auf andere Truppenkörper aufgeteilt zu werden, der 93. ITD unterstellt, über Einschreiten dieses Divisionskommandos aber vereint als geschlossene Truppenabteilung bei dieser ITD belassen.

Eintreffen von 9 neu zugewiesenen Batterien, darunter mehrerer schwerer. Außerdem erhielt die Armee noch einen Zuwachs an technischen Formationen und Fliegerkompagnien. Die Gesamtstreitkräfte der 5. Armee betragen: 84 ½ Bataillone und ca. 90 Batterien.

Hinsichtlich, feindlicher Gruppierung konnten bisher die 3., sowie das Groß der 2. italienischen Armee gegenüber unserer Front konstatiert werden, deren vermutete Gliederung und Verteilung aus der Beilage 15 zu ersehen sind.

Demnach standen uns in der Strecke Krn - bis einschließlich Mt. Sabotino 4 Linien-, 1 Mobilmilizdivision, sowie eine Alpinigruppe gegenüber, was dort allein einer Gesamtstärke von ca. 66 Bataillonen entsprach; außerdem wurde noch im Raume Cividale die Anwesenheit der Mobilmilizregimente 119 und 120 festgestellt, deren Zugehörigkeit zu höherem Verbände damals noch unbekannt war. Ferner soll sich das Bersaglieriregiment 5 laut Gefangenenaussagen im Raume westlich Tolmein, das Bersaglieriregiment 10 bei Cividale befunden haben.

Im anschließenden Raume bis zum Meere waren im ganzen 5 Linieninfanterie Divisionen und 1 KTD festgestellt; vermutet, bzw. noch nicht verifiziert war die Versammlung der 20. und 22. ITD, sowie einer Mobilmilizdivision. Daher die Stärke der feindlichen Kräfte in diesem Abschnitte mit mindestens 60 Bataillonen angenommen werden konnte, zu denen wahrscheinlich noch 18 hinzutraten, so dass unseren 84 Bataillonen insgesamt etwa 150 Bataillone gegenüber standen.

Über die Armeezugehörigkeit dieser feindlichen Kräfte bestand der Zweifel ob das VI. Korps noch zur 2. Armee zu rechnen war, deren Bereich auch die Zone Carnia umfasste, oder aber zur 3. Armee.

War auch der feindliche Aufmarsch noch keineswegs beendet, so konnte dennoch bereits den vorliegenden Nachrichten entnommen werden, dass der Feind das Schwergewicht auf seinen rechten Flügel legte.

2.1.1.7. Prva bitka na Soči

VII. DIE ERSTE SCHLACHT AM ISONZO.

Die Bezeichnung "erste Schlacht am Isonzo" wurde für die ganze Reihe jener schweren und erbitterten Kämpfe geprägt, welche Ende Juni und Anfang Juli 1915 am Isonzo tobten.

Einen ganzen Monat seit Kriegserklärung ließ der Feind unausgenutzt und unternahm zu dieser Zeit nur die bereits geschilderten Einzelversuche, die oft hartnäckig und blutig durchgeführt wurden, aber zu schwach waren, um unseren tapferen Verteidigern trotz lang andauernder Unzulänglichkeit entsprechender Verteidigungsinstandsetzung die Stellungen zu entreißen.

Eintreffen von 9 neu zugewiesenen Batterien, darunter mehrerer schwerer. Außerdem erhielt die Armee noch einen Zuwachs an technischen Formationen und Fliegerkompagnien. Die Gesamtstreitkräfte der 5. Armee betragen: 84 ½ Bataillone und ca. 90 Batterien.

Hinsichtlich, feindlicher Gruppierung konnten bisher die 3., sowie das Groß der 2. italienischen Armee gegenüber unserer Front konstatiert werden, deren vermutete Gliederung und Verteilung aus der Beilage 15 zu ersehen sind.

Demnach standen uns in der Strecke Krn - bis einschließlich Mt. Sabotino 4 Linien-, 1 Mobilmilizdivision, sowie eine Alpinigruppe gegenüber, was dort allein einer Gesamtstärke von ca. 66 Bataillonen entsprach; außerdem wurde noch im Raume Cividale die Anwesenheit der Mobilmilizregimente 119 und 120 festgestellt, deren Zugehörigkeit zu höherem Verbände damals noch unbekannt war. Ferner soll sich das Bersaglieriregiment 5 laut Gefangenaussagen im Raume westlich Tolmein, das Bersaglieriregiment 10 bei Cividale befunden haben.

Im anschließenden Raume bis zum Meere waren im ganzen 5 Linieninfanterie Divisionen und 1 KTD festgestellt; vermutet, bzw. noch nicht verifiziert war die Versammlung der 20. und 22. ITD, sowie einer Mobilmilizdivision. Daher die Stärke der feindlichen Kräfte in diesem Abschnitte mit mindestens 60 Bataillonen angenommen werden konnte, zu denen wahrscheinlich noch 18 hinzutraten, so dass unseren 84 Bataillonen insgesamt etwa 150 Bataillone gegenüber standen.

Über die Armeezugehörigkeit dieser feindlichen Kräfte bestand der Zweifel ob das VI. Korps noch zur 2. Armee zu rechnen war, deren Bereich auch die Zone Carnia umfasste, oder aber zur 3. Armee.

War auch der feindliche Aufmarsch noch keineswegs beendet, so konnte dennoch bereits den vorliegenden Nachrichten entnommen werden, dass der Feind das Schwergewicht auf seinen rechten Flügel legte.

2.1.1.7. Prva bitka na Soči

VII. DIE ERSTE SCHLACHT AM ISONZO.

Die Bezeichnung "erste Schlacht am Isonzo" wurde für die ganze Reihe jener schweren und erbitterten Kämpfe geprägt, welche Ende Juni und Anfang Juli 1915 am Isonzo tobten.

Einen ganzen Monat seit Kriegserklärung ließ der Feind unausgenutzt und unternahm zu dieser Zeit nur die bereits geschilderten Einzelversuche, die oft hartnäckig und blutig durchgeführt wurden, aber zu schwach waren, um unseren tapferen Verteidigern trotz lang andauernder Unzulänglichkeit entsprechender Verteidigungsinstandsetzung die Stellungen zu entreißen.

Erst nach wohl vorbereitetem und systematisch durchgeführtem Aufmarsche von etwa einem Drittel seiner Gesamtstreitkräfte an der Isonzofront holte der Feind zu großen Schlag aus, der ihm durch einen Hauptstoß in den Raum Görz - Kuste erträumte Gebiete erobern sollte.

Am 23. Juni begann der Feind mit den Vorbereitungen zur bevorstehenden Schlacht. Feindliche Infanterieangriffe wurden zunächst nur vereinzelt geführt; dagegen setzte am genannten Tage ein heftiges Artilleriefeuer ein, das sich durch außergewöhnlichen Munitionsaufwand weit überlegener Angriffsartillerie bald zu bisher ungekanntem Bombardement steigerte und die Einleitung zu den Entscheidung suchenden Kämpfen war, die sich am unteren Isonzo entwickelten und in der Schlacht vom 30. Juni bis 5. Juli ihren Höhepunkt erreichten.

Die Schilderung der weiteren Ereignisse unterscheidet daher den Zeitraum des einleitenden Bombardements von jenem der eigentlichen Schlacht. Ihre Darstellung ist chronologisch - tagweise.

2.1.1.7.1. Uvodno granatiranje

6.) Das einleitende Bombardement.

2.1.1.7.1.1. Opis događaja od 23. lipnja

Der 23. Juni.

Am Morgen des 23. setzte ein äußerst starkes Artilleriefeuer gegen die Stellungen des Abschnittes III ein, das sich in kurzer Zeit zum Bombardement aller Kaliber steigerte und ohne Unterbrechung auch nachts fortgesetzt wurde. Auch gegen die am westlichen Isonzoufer befindlichen Stellungen der 58. ITD eröffnete der Feind am Nachmittage ein sehr schweres, eindauerndes Feuer. Die feindliche Infanterie unternahm nur schwächere Angriffsversuche.

Abschnitt I: Nachtüber Ruhe, dann zeitweise wirkungsloses feindliches Artilleriefeuer gegen Lom di Tolmino und den Schloßberg.

Abschnitt II: Nach vorangegangener Artillerievorbereitung fanden nachts acht feindliche Angriffsversuche gegen unsere Stellungen bei Plava statt, welche alle mit Unterstützung seitens der Artillerie vom Bataillon I/100 abgeschlagen wurden. Bei einem dieser Angriffe wurde eine feindliche Kompanie bis an unsere Drahhindernisse herangelassen, dort aber nahezu aufgerieben. Tagsüber richtete sich zeitweise schweres feindliches Artilleriefeuer ohne besonderen Erfolg gegen Britof, Plava, Pevma und Podgora.

Abschnitt III: Nachts hindurch herrschte fast auf der ganzen Linie Geplänkel, das sich zeitweise in den Unterabschnitten Sagrado und Fogliano zu lebhafterem Feuergefechte steigerte. Um 4 h 30 vormittags setzte ein besonders starkes Bombardement aller Kaliber ein, welches an Intensität ununterbrochen zunahm und sich zunächst wahllos auf den ganzen Raum erstreckte. In der weiteren Folge wurden insbesondere die Höhen 121,58 und 77, dann Mt. Cosich, der Raum um Vermeigliano, Mt. dei sei Busi, sowie die Ruinenhöhe und der Mt. S. Michele außerordentlich heftig beschossen.

Gegen 8 h vormittags nahm die Beschießung an Heftigkeit womöglich noch zu. Um diese Zeit setzte der Feind zu einem Angriff auf den Mt. Cosich an und wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Darauf folgte eine ganze Reihe kleinerer Teilangriffe, die sich hauptsächlich gegen den Raum um Vermeigliano und gegen die Höhe 21, auf welcher eigenerseits nur ein Zug vorgeschoben war, richteten und gleichfalls abgeschlagen wurden.

Mittags ließ das Bombardement im Unterabschnitte Oberst von Hellebronth auf ca. eine Stunde etwas nach, während es gegen die übrige Front fortgesetzt mit derselben Heftigkeit andauerte.

Nachmittags wurde insbesondere der Raum von Sagrado sehr stark beschossen, worauf mehrere hartnäckige Übergangsversuche folgten, die aber alle an der Widerstandskraft der vorgeschobenen Kompanie 76 zerschellten und dem Feinde starke Verluste brachten.

Das feindliche Artilleriefeuer hielt mit ungeminderter Heftigkeit auch in der Nacht an. Gegen 11 h versuchte der Feind neuerdings bei Sagrado einen nächtlichen Brückenschlag, der abermals, und zwar durch unsere Artillerie verhindert wurde.

Die beiden, bei Sdraussina und Sagrado vorgeschobenen Kompagnien, welche bisher ihre Aufgabe trotz der schwierigsten Verhältnisse in mustergültiger Weise erfüllt hatten, wurden nun durch übermächtige umfassende Angriffe hart bedrängt, weshalb das Abschnittskommando noch in der Nacht ihr Zurückgehen auf die Hauptstellung anordnete. Über dem ganzen Plateau machte sich tagsüber eine sehr rege feindliche Fliegertätigkeit geltend; auch wurden auf mehrere Ortschaften Bomben abgeworfen.

Das Bombardement charakterisierte sich bereits am ersten Tage als eine mit ungeheurem Munitionsaufwand durchgeführte, andauernde Beschießung. Das Feuer war aber noch kein systematisches Trommelfeuer gegen die in Aussicht genommene Einbruchsstelle, wie es in den späteren Kämpfen zur Anwendung kam, sondern eher ein regelloses Überschütten unserer Stellungen an der ganzen Front mit einem Geschosshagel, welcher letztere fast ununterbrochen in dicke Rauchwolken hüllte. Einzelne Bataillonsabschnitte erhielten durchschnittlich 30 bis 40 Schuss in der Minute. Selbst die Anlage von zwei nahe hinter einander gelegenen Linien, welche

es ermöglichen sollte, dass die Infanterie zwecks Vermeidung allzu großer Verluste bei Beschießung der einen Linie in der anderen Schutz zu finden, bekam bei den bestehenden Verhältnissen nur problematischen Wert. Denn der Feind richtete das Feuer auch gegen rückwärtige Räume, sodass nebst der ersten Linie auch eine Zone von 1000 bis 2000 Schritten dahinter ständig beschossen war.

Das Gros der feindlichen schweren Artillerie war im allgemeinen in zwei Haupträumen verteilt, von denen der eine etwa durch die Orte Versa - Fratta - Mariano - Corona - Farra - Bruma - Bassiol - Romans, der andere durch Turriacco - Belgliano - S. Canziano -Isola Morosini - Villa Vicentina begrenzt war, während die große Zahl leichter Geschütze mit einzelnen schweren vermengt im großen Bogen um das Plateau in Stellung gebracht waren.

Der bastionartig vorspringende Plateaurand erleichterte es dem Feinde wesentlich, seine Batterien zu wirksamer Enfilierung unserer Stellungen zu verwenden.

Unsere Artillerie hatte gegen diese Massenwirkung einen außerordentlich schweren Stand. An Zahl bei weitem nachstehend, waren die eigenen Geschütze meist nicht imstande, das Feuer der feindlichen schweren Batterien zu dämpfen, geschweige denn niederzuhalten, da ihnen hierzu auch schon die Tragweite fehlte. Zu dieser Zeit stand nur der 30.5 cm Mörser zur Verfügung, welcher die großen Distanzen zu bewältigen vermochte, weshalb diese Geschütze in erster Linie nur mit Rücksicht auf ihre Tragweite ausgenützt wurden. Ein weiterer Nachteil für unsere Artillerie war die schwierige Beobachtung gegen die dicht kultivierte italienische Ebene und die dort gut maskierten feindlichen Batterien.

Endlich muss erwähnt werden, dass die eigene Artillerie nur über relativ knappe Munitionsvorräte verfügte, welche es nicht gestatteten, mit dem Munitionsaufwand des Feindes gleichen Schritt zu halten; sie musste daher ihre Tätigkeit vor allem darauf beschränken, sich die Abwehr feindlicher Infanterie Angriffe zur Hauptaufgabe zu machen.

Die gesteigerte Artillerietätigkeit des Feindes fügte zwar unseren Truppen größere Verluste bei als jene waren, welche gelegentlich bisherigen Beschießungen eintraten, doch waren die Opfer nicht überaus groß zu nennen. Zahlreiche Verletzungen verschiedenen Grades waren auf Steinsplitterung zurückzuführen, der die Truppen in den zerschossenen Schützengräben des Karstbodens ausgesetzt waren. Immer erheblicher wurden jedoch die Schäden an Hindernissen und Deckungen, da infolge der fortwährenden Beschießungen keine Ausbesserungen vorgenommen werden konnten.

In Erkenntnis der unzulänglichen eigenen Artilleriekräfte im wichtigen Abschnitte des Plateaus war das Armeekommando bemüht, zunächst durch Zuweisung einzelner Batterien auf Kosten anderer Abschnitte, dann aber auch durch Neuansforderungen, wobei es seitens des AOK weitgehendste Unterstützung fand, dem Übelstande abzuhelpfen.

Aus den Situationsmeldungen des 23. früh musste das Armeekommando neuerlich den Eindruck bekommen, dass der Feind eine größere Aktion plante, welche diesmal gegen den Abschnitt III gerichtet schien. Um für den Fall eines starken Angriffes gegen das Plateau die dort befindlichen Kräfte jederzeit verstärken zu können, ordnete es noch an Vormittage die Verlegung des 94. ITD Kommandos mit dem Gros der 184. Infanteriebrigade und den Feldkanonenbatterien in dem Raum um Nabresina an. Hier sollte diese Brigade einerseits zur Verstärkung der Abschnittsfront, andererseits für den Fall eines feindlichen Landungsversuches zur Abwehr desselben bereitstehen.

Weiter verfügte das Armeekommando, dass alle im Abschnitte der 57. ITD zurückgehaltenen Reserven einschließlich, der Marschformationen bereit sein mussten, etwa eingreifen zu können und formierte mit Rücksicht auf die schwache verfügbare Armeereserve die 16. Marschbrigade aus den Marschkompagnien des 16. Korps. Die Marschformationen je einer Division wurden ad hoc zu einem Regiment (Nr.18, 48, 58) formiert, als dessen Kommandant ein Stabsoffizier oder Hauptmann bestimmt wurde. Auch das 16. Marschbrigadekommando wurde erst ad hoc aufgestellt; Oberst Mitlacher zum Brigadier ernannt.

Diese Verwendung nicht eingereihter Marschkompagnien entsprach allerdings nicht der eigentlichen Bestimmung dieser Formationen, doch erheischte die schwierige Lage, Maßnahmen zu treffen, um jedes, nur halbwegs verfügbare Feuegewehr im kritischen Momente zum Einsatz bringen zu können. Wengleich diese Brigade nur ein lockeres Gefüge bildete, so bedeutete sie mit ihrem Stande von rund 12.000 Feuegewehren doch eine wertvolle Unterstützung des Abschnittes.

FML Goiginger wurde das Recht eingeräumt, im Falle dringender Notwendigkeit sowohl diese Marschbrigade, welche sich im Raume Gradiscutta - Dörnberg zu versammeln hatte, als auch die 187. Infanteriebrigade ohne weitere Bewilligung des Armeekommandos zu verwenden.

Mit Rücksicht auf das andauernde Bombardement und den gewonnenen Eindruck, dass sich die feindlichen Kräfte gegenüber der Abschnittsfront fortwährend verstärkten, sah sich das Abschnittskommando veranlasst, diese beiden Brigaden noch am 23. näher an die Front zu ziehen. Die 187. Brigade wurde in den Raum Sistiana - Mavhinje - Cerovlje, die Marschbrigade in jenen von Ruppä - Merna dirigiert. Der erwartete entscheidende Angriff des Feindes blieb an diesem Tage aus, doch hielt das Bombardement - insbesondere gegen den Abschnitt der 57. ITD - auch nachts an und wurde mit Tagesanbruch in unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Die feindliche Infanterie versuchte nur stellenweise schwächere Angriffe, ging jedoch nirgends ernstlich an. Es hatte daher den Anschein, als plante der Feind, unsere Stellungen zunächst durch das Bombardement zu erschüttern und dann erst zum allgemeinen Angriff zu schreiten.

Abschnitt I: Außer stellenweisem beiderseitigem Artilleriefeuer herrschte Ruhe.

Abschnitt II: Nachts wurden bei Plava neuerlich unternommene Angriffsversuche des Gegners abgewiesen. Während des Tages trachtete die feindliche Infanterie gegen Höhe 383, wo sie sich bereits auf nahe Distanz eingenistet hatte, noch näher an unsere Stellungen, heranzuschieben, was aber vereitelt wurde.

Die Artilleriebeschießung unserer Front wurde auch in der Nacht langsam fortgesetzt, wobei das Kloster Monte Santo in Brand geschossen wurde. Während das Feuer gegen die Stellungen der 18. ITD im Allgemeinen mäßig war, stand die ganze Front der 58. ITD sowie die Isonzobrücken, und der Südteil von Görz fast ununterbrochen unter einem intensiven Feuer, wobei die Deckungen und Hindernisanlagen bei Oslavija, Podgora fast ganz demoliert wurden und speziell auf der Podgora auch empfindliche Verluste eintraten.

Am Nachmittag wurde ein schwächerer feindlicher Angriff auf Oslavija abgewiesen.

Um ca. 7 h nachmittags begann eine größere Angriffsbewegung an der Straße von Oslavija, scheiterte aber bald, hauptsächlich durch das Feuer des Bataillons III/L37. Der Feind ließ hier zahlreiche Tote und Verwundete vor unseren Stellungen liegen und ging nicht mehr an.

Auch ein nächtlicher Angriff gegen den Podgora-Rücken, wo die Deckungen besonders arg hergenommen, Geschütze verschüttet und Beobachtungstände zerstört waren, wurde von Abteilungen des LIR 23 glänzend abgeschlagen.

Mit Rücksicht darauf, dass sich gegen die Front der 58. ITD ein allgemeiner Angriff vorzubereiten schien und um eine leichtere Ablösung der stark in Anspruch genommenen Truppen bewirken zu können, bat das 16. Korpskommando um die Unterstellung des Restes der 48. ITD. Das Armeekommando hielt den dermaligen Zeitpunkt für eine Ablösung der Truppen in größerem Stile für nicht geeignet, räumte jedoch dem Korpskommando das Recht ein, über die 11. Gebirgsbrigade, die ohnehin bereits derart bereitgestellt war, dass sie jederzeit die Front vor Görz verstärken konnte, bei äußerster Notwendigkeit zu verfügen.

Abschnitt III: Das Artilleriefeuer hatte sich gegen 1 h vormittags neuerlich verstärkt. Trotz der eigenen Artilleriewirkung überschiffte der Feind bei Sagrado Infanterie und begann mit dem Bau einer Kriegsbrücke. Um ca. 2 h vormittags erfolgten zwei heftige Angriffe gegen die Höhe 70 bei Selz, die unter starken Verlusten des Feindes zurückgewiesen wurden.

Um ca. 3 h vormittags ließ das Bombardement auffallend nach, wurde aber um 4 h wieder von neuem aufgenommen und am Vormittag zu großer Intensität gesteigert. Insbesondere waren hiervon die Räume des Mt. Cosich und Mt. dei sei Busi betroffen, wo die feindlichen Geschosse fast mit der Geschwindigkeit eines Maschinengewehrfeuers auf die Stellungen niederprasselten.

Etwa um 11 h vormittags flaute das Feuer einigermaßen ab, doch standen bereits um 4 h nachmittags alle Stellungen dieses Abschnittes wieder unter heftigster Beschießung, die Stunden lang andauerte.

Die feindliche Infanterie beschränkte sich im Allgemeinen auf Geplänkel. Nur gegen Castello versuchten um 7 h Abend zwei Bataillone vorzugehen, wurden aber in kurzer Zeit durch Feuer verlustreich zurückgetrieben.

Die bei Sagrado geschlagene Kriegsbrücke wurde sehr bald durch unser Artilleriefeuer zerstört, ein Wiederherstellungsversuch zunächst vereitelt.

Über den Feind erhielt das Abschnittskommando folgenden Eindruck:

Schon am Vormittag wurden starke Infanterie bei Fogliano und Redipuglia, mehrere Bataillone bei Selz und Monfalcone, endlich eine dichte Besetzung von La Rocca und Mandria festgestellt. Im Laufe des Tages sammelte sich unausgesetzt Infanterie in kleineren Gruppen in allen Orten zunächst der Front, bei Fogliano, wo der Feind 3 Not Stege über den Kanal errichtet hatte, herrschte lebhafter Verkehr. Dieses andauernde Heranschieben der Infanterie auf der ganzen Linie ließ, als das Bombardement gegen 10 h nachmittags abflaute, schließen, dass der Feind nunmehr seinen allgemeinen Angriff gegen das Plateau führen werde. Das feindliche Artilleriefeuer verstummte jedoch überraschender Weise gegen Mitternacht gänzlich, ohne dass die Infanterie Versuche zu einem Angriff unternommen hätte.

Die Situation des Abschnittes III am 24. Juni zeigt die Beilage 16.

2.1.1.7.1.2. Opis događaja od 25. lipnja

Der 25. Juni.

Nach der unerwarteten Ruhepause, die von Mitternacht bis zu den Frühstunden währte, begann das feindliche Bombardement gegen den Abschnitt III von neuem und hielt den ganzen Tag über an. Zu größeren Angriffen feindlicher Infanterie kam es wieder nicht.

Abschnitt I: Mit Ausnahme leichten Geplänkels und schweren Artilleriefeuers ergaben sich keine nennenswerten Ereignisse.

Abschnitt II: Nach einem bald nach Mitternacht abgeschlagenen Angriff auf Höhe 383 bei Plava flaute das Artilleriefeuer immer mehr ab, bis fast völlige Ruhe eintrat, die im allgemeinen bis zur Morgendämmerung anhielt. Dann begann der Feind wieder seine rege Tätigkeit. Sehr heftiges Feuer richtete sich besonders gegen den Raum östlich von Plava, dann gegen die Stellungen der 58. ITD, hauptsächlich vor der Podgora. Auch Görz wurde ziemlich stark beschossen, wobei die Kasernen und das Rote Kreuz Spital zahlreiche Treffer bekamen.

Abschnitt III: Nachdem das feindliche Artilleriefeuer nach Mitternacht verstummt war, trat auch hinsichtlich Infanteristischer Unternehmungen im ganzen Abschnitte Ruhe ein, die bis zu den Morgenstunden währte und von unseren Truppen erfolgreich zur Ausbesserung der zertrümmerten Deckungen und Hindernisse verwertet wurde.

Um ca. 5 h 30 vormittags setzte das Artillerief Feuer erneuert ein. Es war hauptsächlich gegen den südlichen Flügel des Unterabschnittes GM v. Lukachich gerichtet. Das Bombardement war noch immer von ganz besonderer Heftigkeit, vielleicht aber etwas schwächer als an den beiden vorhergegangenen Tagen. Die Beschießung hielt den ganzen Tag; auf fast allen Teilen der Front an und steigerte sich in den Abendstunden zusehends. Nachts fand es als ständiges, aber im Allgemeinen ruhigeres Feuer seine Fortsetzung.

Feindliche Infanterie ging an diesem Tage nirgends an.

Die eigenen Verluste waren am 23., 24. und 25. Juni trotz des heftigen Bombardements verhältnismäßig gering. Die 58. ITD verlor an den beiden letzten Tagen 17 Tote und 41 Verwundete, der Abschnitt III 62 Tote und 160 Verwundete.

2.1.1.7.1.3. Opis događaja od 26. lipnja

Der 26. Juni.

Das Bombardement gegen das Plateau von Doberdo fand seine Fortsetzung. Auch im Abschnitt II herrschte regere Artillerietätigkeit. Zu Infanterieangriffen größeren Stiles kam es auch an diesem Tage nicht, doch deuteten alle Anzeichen darauf hin, dass solche nahe bevorstanden.

Abschnitt I: Normale Artillerietätigkeit. Keine wesentlichen Ereignisse.

Abschnitt II: Während der Nacht wurden zwei schwächere feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen östlich von Plava glatt abgewiesen.

Tagsüber herrschte regere beiderseitige Artillerietätigkeit, Die italienische Artillerie, insbesondere die schwere, bekämpfte durch langsames, aber anhaltendes Feuer vorwiegend die Unterabschnitte der 4. Gebirgsbrigade, dann die Räume von Baske, Gargaro, Monte Santo und Mt. S. Gabriele, worauf die eigene Artillerie mit sichtlich guter Wirkung erwiderte. In den Infanteriestellungen wurde in der üblichen Weise Geplänkelt.

Abschnitt III: Das feindliche Artillerief Feuer, das bis in die Vormittagsstunden mit geringerer Heftigkeit angedauert hatte, nahm um ca. 10 h vormittags an Lebhaftigkeit zu und war besonders gegen den Mt. S. Michele und den südlichen Flügel des Unterabschnittes GM v. Lukachich gerichtet. Dort war das Geschützfeuer nicht zum Schweigen gekommen. Es richtete sich vor allem gegen den Mt. Cosich und den Raum von Vermeigliano. Aber auch der Unterabschnitt des Oberst von Hellebronth stand bis Duino unter stetigem Feuer, das zeitweise gegen die Höhen Tir. 121, Koten 77 und 58 zu großer Heftigkeit answoll.

Im Raume zwischen Freifeld und Trevisan wurden ca. 20 feindliche Geschütze festgestellt, die in großen Abständen von einander postiert, konzentrisch

gegen den Raum um den Mt. S. Michele wirkten. Im Raume um Bestrigna, Reismühle wurden neue schwere Batterien beobachtet.

Die italienische Infanterie versuchte sich andauernd gegen unsere Stellungen heranzuarbeiten. Sie ging dabei in kleinen Gruppen vor, was unserer Artillerie eine wirksame Beschießung sehr erschwerte. Um 2 h nachmittags erfolgte östlich von Polazzo ein Angriff von 1-2 Bataillonen. Bis an die Hindernisse herangelassen, wurden sie auf nahe Distanz unter wirksames Infanteriefeuer genommen, so dass der Angriff zusammenbrach. Der Feind ließ dort 120 Leichen liegen.

In Ronchi, Selz und Monfalcone konnten starke Ansammlungen wahrgenommen werden. Auch im Raum Fogliano, Polazzo, Redipuglia lag starke gegnerische Infanterie. Der Eisenbahndamm war dichtbesetzt.

Die heftige Artillerietätigkeit im Vereine mit den Beobachtungen verdichteten den Eindruck des Abschnittskommandos dahin, dass der in den letzten Tagen erwartete große Angriff gegen den Rand des Plateaus in allernächster Zeit - vielleicht schon in der bevorstehenden Nacht - durchgeführt werden könne. FML Goinger zog daher das Marschregiment 18 mit einem Bataillon nach Marcottini und mit zwei Bataillonen nach Paljkisce vor. Dem GM v. Lukachich wurde das Recht eingeräumt, im Falle der Notwendigkeit auf diese drei Bataillone zu greifen.

In den Abendstunden ließ zwar das feindliche Geschützfeuer einigermaßen an Heftigkeit nach, wurde aber auch in der Nacht fortgesetzt. Der erwartete Infanterieangriff blieb noch immer aus.

Um die im Krngebiete des Nachbarbereiches (Armeegruppe Rohr) stehenden Honvedtruppen durch gebirgsgewohntere Truppen zu ersetzen, ordnete das Kommando der Südwestfront an, dass das Gros der 44. LITD (ITD Kommando, 122. Landwehrinfanteriebrigadekommando mit zwei Bataillonen des LIR 2, drei Bataillonen des LIR 12 sowie fünf Feldkanonenbatterien) zur Armeegruppe Rohr, die 20. HITD (mit acht Bataillonen und sechs Batterien) aus diesem Bereiche zur 5. Armee zu gelangen habe.

Obwohl dieser Befehl zu einem Zeitpunkte eintraf, in dem das Armeekommando mit unmittelbar bevorstehenden großen Kämpfen rechnete, bedeutete die Abgabe der genannten Truppen infolge der Art des Ab- und Zutransportes keineswegs ein Schwächemoment für die 5. Armee. Die 44. LITD hatte nämlich erst nach Eintreffen von fünf Bataillonen und sechs Batterien der Armeegruppe Rohr abzugehen. Unter diesen fünf Bataillonen befanden sich nebst zweien der 20. HITD drei des IR 46 der 17. ITD, da die noch fehlenden Bataillone der 20. HITD erst nach erfolgter Ablösung durch Truppen der 44. LITD freierwerden konnten.

Es war in Aussicht genommen, nach Versammlung der 20. HITD im Bereiche der 5. Armee das IR 46 nach Kärnten rückkehren zu lassen. Zur Rückstellung dieses Regiments kam es - wie bereits an dieser Stelle erwähnt werden soll - infolge der Gefechtsverhältnisse nicht mehr.

Die aus Kärnten heranrollenden Kräfte sollten zunächst unter Kommando des Oberstleutnant Sipos an Stelle der abgehenden 44. LITD im Raume Schönpaas, Cernizza, Potoce als Armeereserve versammelt werden.

Die folgende Tabelle zeigt die Gefechtsstände der Truppen der 5. Armee am 26. Juni:

Gefechtsstände der Truppen der 5. Armee:

Körper		Gefechtsstand am 26. Juni:			
		Gewehre	MG	Reiter	Geschütze
50.	ITD	10.860	24	234	40
1.		10.580	20	194	50
18. ITD 12. GB		13.050	30	200	58
58.	ITD	9.250	20	280	71
57.		14.480	22	178	49
93. ITD 60. Hb. Br.		9.280	27	143	43
94.	ITD	6.900	16	136	26
48. ohne 12. GB		3.950	8	140	6
44.		3.360	12	201	42
Küstenrayon FIUME.		4.800	4	9	4
Summe:		86.510	183	1715	389

Das 57. ITD Kommando hat alle verfügbaren (ausgebildeten) Marschkompagnien in den zugehörigen Bataillonsabschnitten eingeteilt. Diese Kompagnien erscheinen daher im Feueergewehrstand inbegriffen.

Das 15. Korps hat noch 29. das 16. Korps noch 28 Marschkompagnien verfügbar. Letztere und die 24 Marschkompagnien der 48. ITD sind seit 23. Juni als "16. Marschbrigade" vereinigt.

2.1.1.7.1.4. Opis događaja od 27. lipnja

Der 27. Juni

Andauerndes Bombardement gegen das Plateau von Doberdo und lebhaftere Beschießung des Görzer Brückenkopfes.

Abschnitt I: Im allgemeinen mäßige Artillerietätigkeit, die nur im Krngbiet zeitweise etwas reger war.

Abschnitt II: Die Nacht verlief, abgesehen von unbedeutenden Plänkeleien, ruhig. Während des Tages gestaltete sich bei Plava die Infanterietätigkeit etwas lebhafter. Die italienische Artillerie unterhielt, wie am vorhergegangenen Tag, ein

langsames, stetiges Feuer, das sich einige Male gegen einzelne Unterabschnitte wie Pevma und Podgora zu hoher Intensität steigerte.

Abschnitt III: Nachts normales Infanteriegeplänkel und langsames, anhaltendes feindliches Geschützfeuer bis zu den Morgenstunden. Dann hörte dieses in einzelnen Unterabschnitten zeitweise ganz auf, um erst um 6 h vormittags mit Heftigkeit von neuem zu beginnen. Die Beschießung richtete sich hauptsächlich gegen den Raum um Vermeigliano, Selz und den Mt. Cosich. Sie hielt auch den Nachmittag an und zwar gegen die Unterabschnitte GM v. Boog und Oberst von Hellebronth mit zeitweise abgeschwächter, gegen die Front des GM v. Lukachich mit unverminderter Heftigkeit an.

Die Deckungen wurden sehr stark zerschossen, die Verluste begannen empfindlich zu werden.

Die schwierige Wasserversorgung auf dem Plateau und zeitweise verlustreiches Streufeuer in das Vallonetal veranlassten das Abschnittkommando, das Marschregiment 18 für den Tag wieder nach Rupa rücken zu lassen. Abend wurde es erneuert vorgezogen, ein Vorgang, der bis zum Beginne der entscheidenden Kämpfe beibehalten wurde.

Direkte Beobachtungen, dann Fliegermeldungen bestätigten bereits am 26. Juni festgestellten Ansammlungen starker Kräfte gegenüber dem Plateau.

Die Verluste in den Abschnitten II und III am 26. und 27. Juni waren - in Anbetracht des fortgesetzten starken Bombardements - wieder gering zu nennen, sie betrug etwas weniger als an den beiden vorangegangenen Tagen; ein Beweis, dass die italienische Artillerie ihre Munitionsmassen noch ziemlich ungerregelt verfeuerte.

2.1.1.7.1.5. Opis događaja od 28. lipnja

Der 28. Juni

Regen und Nebel beeinträchtigten die Sichtverhältnisse bedeutend, was der Hauptgrund gewesen sein dürfte, dass die feindliche Artillerietätigkeit an diesem Tage im Allgemeinen auffallend vermindert war. Auch die Infanterie unternahm keine ernstere Aktion.

Abschnitt I: Keine nennenswerte Gefechtstätigkeit.

Abschnitt II: In der Nacht wurde ein Angriff von ca. 2 Kompagnien bei Plava abgewiesen. Sonst herrschte Ruhe. Auch während des Tages war die Gefechtstätigkeit im Vergleiche zu den letzten Tagen geringer. Schwere Batterien des Gegners beschossen am Vormittag vorübergehend den Unterabschnitt Oslavija, am Nachmittag ca. zwei Stunden lang die Stellungen auf der Podgora, ohne dass dieses Feuer besondere Verluste verursacht hätte. Nur die Deckungen erlitten durch die Beschießung und den Regen namhaften Schaden.

Abschnitt III: Die Nacht verlief, abgesehen von Geplänkel und schwächerem Artilleriefeuer, ruhig. Mit dem Morgengrauen setzte wieder eine langsame Artilleriebeschießung gegen den ganzen Plateaurand ein, deren Intensität in den Vormittagsstunden zunahm und am Nachmittag wieder abflaute. Gegen Abend wurden S. Giovanni und der Raum nördlich von Medazza von schweren Geschützen wirkungslos beschossen.

Das Abschnittskommando beabsichtigte nunmehr, von den Truppen vorderster Linie, die im fortgesetzten mächtigen Artilleriefeuer eine bewunderungswürdige Haltung bekundet hatten, wenigstens einen Teil durch die in bescheidener Zahl vorhandenen Reserven ablösen zu lassen. Hierbei sollte auch ein Ordnen der mitunter zerrissenen Verbände angebahnt werden.

Die Berichte der Unterkommandanten, die für diese Ablösungen Anträge zu stellen hatten, brachten indessen das überraschende Ergebnis, dass die meisten der in der Kampffront stehenden Bataillone baten, in ihren Stellungen bleiben zu dürfen, um endlich den so lang erwarteten feindlichen Angriff zurückschlagen zu können. So bat das Bataillon III/76, das seit Beginn der Arbeiten und Kämpfe auf dem Plateau ununterbrochen in der vordersten Linie und gerade an einer Stelle stand, wo es fast ständig unter schwerem Feuer litt und auch häufig angegriffen wurde, inständig, dass es um keinen Preis vor dem bevorstehenden Kampfe abgelöst werde.

Das Abschnittskommando berücksichtigte diese Wünsche, die den glänzenden Geist der Truppen wohl am besten kennzeichnen, da es der Überzeugung war, dass eine forcierte Ablösung die Qualitäten dieser heldenhaften Truppen nur beeinträchtigen könnte und eine unverdiente Kränkung dieser tapferen Kämpfer bedeuten würde. Ein Ordnen der Verbände war hierdurch allerdings vorläufig in Frage gestellt.

Zur Stärkung der einzelnen Unterabschnitte wurde daher verfügt: Nebst dem Landsturmataillon 156 sollte auch das Landsturmataillon 157 dem GM von Boog zur Verfügung stehen. GM von Lukachich wurde das Marschregiment 18, sowie ein Bataillon des Marschregiments 48 als Reserve für den Unterabschnitt zugewiesen.

Den südlichsten Teil des Unterabschnittes Oberst von Hellebronth hatten Truppen der 187. Brigade zu übernehmen, wogegen das hierdurch freiwerdende Bataillon IV./42 in den Unterabschnitt GM v. Lukachich zu gelangen hatte.

Von der aus Kärnten anrollenden Gruppe waren am 28. die 2 ½ Bataillone des IR 46, dann die 2 Bataillone des HIR 17, endlich 4 Batterien eingetroffen. Die 44. LITD begann an diesem Tage mit dem Abtransport.

2.1.1.7.1.6. Opis događaja od 29. lipnja

Der 29. Juni

Das Bombardement gegen den Görzer Brückenkopf und den Abschnitt III steigerte sich bedeutend und erreichte auf dem Plateau in den Nachmittagsstunden seinen Höhepunkt. Ihm folgte endlich in der Nacht zum 30. der erste größere Infanterieangriff gegen den Plateaurand.

Abschnitt I: Mäßige Artillerietätigkeit. Keine wesentlichen Ereignisse.

Abschnitt II: Um die Mitternachtsstunde zum 29. erfolgte ein Angriff von etwa einem feindlichen Bataillon gegen die Stellungen auf der Podgora Höhe, der abgewiesen wurde. Bald darauf begann der Feind die ganze Front der 58. ITD durch Artillerie und Infanterie heftig zu beschießen, wodurch die Herstellungsarbeiten an Hindernissen und Deckungen, die starke Schäden aufwiesen, wesentlich behindert wurden.

Während der Raum der 18. ITD den Tag über unter schwächerem und langsamen Streufener gehalten wurde, steigerte sich das italienische Geschützfeuer gegen den Görzer Brückenkopf um ca. 9 h vormittags zu größerer Heftigkeit und hielt mit geringen Unterbrechungen bis zum Abend an. Besonders schwer wurden am Nachmittag der Mt. Sabotino dann Oslavija, Pevma, leichter die Podgora beschossen, wobei mehrere feindliche schwere Batterien bei Quisca, St. Florian und Pri Fabriscu neu konstatiert wurden.

Die beiderseitigen Infanteriekräfte unterhielten eine lebhafte Feuertätigkeit. Die feindliche Infanterie arbeitete sich unter dem Schutze ihrer schweren Artillerie auf nächste Distanz an unsere Stellungen heran, ging aber nirgends in größerer Stärke zum Angriff über. Nur bei Plava erfolgte ein schwächerer Angriffsversuch, der leicht abgewiesen wurde.

Abschnitt III: In der Nacht auf den 29. Juni wurde je ein schwächerer Angriff gegen die Höhe Trig. 121 und die Höhen bei Sagrado versucht, beide Male vergeblich. Bis auf ein ununterbrochenes, aber schwaches Geschützfeuer verliefen die weiteren Nachtstunden ohne besondere Ereignisse.

Bis ungefähr 1 h. nachmittags hielt sich das feindliche Artilleriefeuer in mäßigen Grenzen, dann steigerte es sich zu außerordentlicher Heftigkeit gegen den Raum von St. Martino. Dort fand Oberst-Brigadier Staufer durch einen Granatenvolltreffer den Heldentod.

Dieses Bombardement richtete sich bald auch gegen den Unterabschnitt des GM v. Lukachich und verstärkte sich in den Abendstunden noch mehr, so dass S. Martino und die Höhen östlich von Polazzo - Redipuglia ganz in Rauch und Staub gehüllt waren.

Im Raume um Sagrado zeigten sich starke Truppenansammlungen.

Im Unterabschnitt des Oberst von Hellebronth war das Feuer zunächst schwächer, steigerte sich aber am Nachmittag gleichfalls zu besonderer Heftigkeit, namentlich gegen die Höhe Trig. 121.

Das erneuerte Bombardement sowie die durch Sicht und Fliegerbeobachtung bekannten feindlichen Ansammlungen ließen auf die Wahrscheinlichkeit größerer Angriffe schließen und mahnten zur Vorsicht. Das Abschnittskommando ließ am Abend das Marschregiment 48 an Stelle des in der Frühe wieder nach Rupa eingrückten Marschregiments 18 als Reserve für GM v. Lukachich vorziehen, dirigierte das Marschregiment 58 nach Devetaki zur Verfügung des GM v. Boog und ordnete die Marschbereitschaft für das Regiment 18 am Nordausgang des Vallonetales an.

Den unterstehenden Truppen wurde größte Aufmerksamkeit anbefohlen.

Im Unterabschnitt des GM v. Lukachich setzte auch tatsächlich um 10 h 30 nachmittags ein Angriff von 5 - 6 Bataillonen der italienischen 14. Division gegen die Frontstrecke bei Redipuglia ein. Obschon die Stellungen infolge des anhaltenden Artilleriefeuers fürs erste nur schwach mit Infanterie besetzt waren, wurde der Feind, dank der Wachsamkeit der Truppen trotz der nächtlichen Finsternis (Gewitterregen) durch die heraneilenden Reserven rasch zurückgeworfen. Er ließ über 200 Tote und sehr viele Verwundete liegen. Hierauf setzte wieder heftiges feindliches Artilleriefeuer ein, das sich fast gegen den ganzen Abschnitt richtete und die Nacht hindurch anhielt.

Die Tagesverluste betragen am Görzer Brückenkopf ca. 80 Mann, im Abschnitt III 70 Tote und 300 Verwundete.

2.1.1.7.2. Opis 1. bitke na Soči

7.) Die Schlacht.

Dem ersten größeren Angriffe, der in der Nacht auf den 30. Juni gegen die Stellungen am Plateaurande unternommen wurde, und völlig misslungen war, folgte nun eine ganze Reihe teils vereinzelter, teils mehr zusammenhängender Kämpfe, die mit grösser Erbitterung geführt wurden und die in ihrer Gesamtheit die erste Schlacht am Isonzo bilden.

Der Feind hatte anscheinend damit gerechnet, dass die Verteidiger, deren numerische Minderzahl ihm nicht verborgen bleiben konnte, in den, durch das siebentägige Bombardement größtenteils zerstörten Stellungen derart zermürbt wären, dass sich, seiner Infanterie nunmehr keine bedeutenden Schwierigkeiten entgegenstellen konnten, um das begonnene Werk erfolgreich zu vollenden. Darin wurde dem Italiener eine schwere Enttäuschung bereitet. Trotz größter Nervenanspannung, physischer Ermattung, harten Verlusten an Mann und Material und Vernichtung der meisten, dem Karstboden abgerungenen Verteidigungsanlagen trotzten unsere herrlichen

Truppen voll Zuversicht und Kampfesfreude allen Anstürmen des verhassten, heimtückischen Feindes. Der fand nur zu bald Gelegenheit, die Schärfe der österreich-ungarischen Waffen zu spüren.

Die Lage der k. u. k. 5. Armee am 29. Juni.

Die Gesamtlage der Armee und die um diese Zeit bekannte feindliche Kräftegruppierung veranschaulicht die Beilage 17.

Das Bild über den italienischen Aufmarsch ließ bereits am 25. Juni erkennen, dass nun eine entscheidende Aktion vor allem gegen das Plateau von Doberdo und gegen den Brückenkopf von Görz zu erwarten war. Das Armeekommando traf daher alle Maßnahmen, die zurzeit geeignet erschienen, den bevorstehenden Angriffen gewachsen zu sein. Das sich gegenüber dem 15. Korps keine besondere Kräfteansammlungen feststellen ließen und der Hochgebirgscharakter dieses Teiles der Armee-front einige Gewähr dafür bot, dass dieser Abschnitt mit den eigenen Kräften auslangen werde, wurde die gesamte sonst verfügbare Kraft dem Hauptzwecke gewidmet und dementsprechend gruppiert: Unbedingte Behauptung der Isonzolinie zwischen Tolmein und dem Meere.

Die Beilage 18 enthält die Kriegsgliederung der 5. Armee, die Beilage 19 deren Detailsituation in den Abschnitten II und III am 29. Juni.

Vermutliche feindliche Situation:

Den 26 Bataillonen des Abschnittes FZM Wurm stehen das II. und VI. Korps mit ihren 4 organisationsmäßigen Divisionen, dann etwa 3-4 teilweise noch aufmarschierende Mobilmilizdivisionen gegenüber, zusammen vorläufig ca. 80 Bataillone.

Gegenüber dem Abschnitt des FML Goiginger mit rund 40 Bataillonen ist die 3. Armee mit den Gros des XI, X. und VII.

Korps, verstärkt durch Bersaglieri, festgestellt, zusammen mit ca. 75 Bataillonen anzunehmen. Hierzu mindestens 2 Kavalleriedivisionen. Über etwa noch im Aufmarsch, befindliche Armeekörper kann um diese Zeit noch keine Klarheit gewonnen werden.

Das k. u. k. 5. Armeekommando hatte 4 ½ Bataillone des 7. Korps als Armereserve; dazu waren noch 4 Bataillone der 48. ITD zu rechnen, die das 16. Korps jeweilig im Wippachtale auszuscheiden hatte. Von der 20. HITD sollten zunächst 2 Bataillone des HIR 1 in 5-6 Tagen eintreffen.

Auch die italienische Artillerie war nach der Zahl der Geschütze in gewaltiger Übermacht. Unserer Gesamtzahl von 300 Feld- und Gebirgsgeschützen, dann 54 schweren Geschützen gegenüber wurde die feindliche Artillerie auf ca. 600 leichte und gegen 100 schwere Geschütze geschätzt. Speziell vor den Abschnitten II und III mit ihren 200 leichten und 42 schweren Geschützen wurden etwa 450 leichte und 80 schwere Geschütze des Feindes angenommen.

Die technische Ausgestaltung der Räume, wo die unmittelbar bevorstehenden Kämpfe auszufechten waren, musste zu dieser Zeit als höchst dürftig bezeichnet werden. Die meisten der vor der Kriegserklärung gebauten Deckungen mit ihren relativ hohen Steinriegel- und Sandsackbrustwehren, waren erst wenig in den harten Karstboden vertieft und boten im wirkungsvollen Artillerie Feuer keinen Schutz. Der größere Teil der Deckungen und Hindernisse war überdies durch das Bombardement zerschossen und vielfach eingeebnet. Was inzwischen von den Truppen hergestellt werden konnte, bestand wieder nur aus den notdürftigsten Improvisationen: Steinriegel- und Sandsackdeckungen, Schnellhindernisse.

Da die stete Ausbesserung und Vervollständigung der Deckungen und Hindernisse der Kampflinie fast alle Kraft in Anspruch nahm, so waren nur an wenigen Stellen dahinter Befestigungsarbeiten im Gange. In einigen Unterabschnitten des 16. Korps, wie am Mt. Sabotino und bei Oslavija, dann an einigen Stellen des Plateaus bestanden solche Stücke einer zweiten Linie, die aber mehr Schutz- als Verteidigungsstellungen abgaben - eine Reihe von Unterständen und angebrochener Kavernen, worin nur ein geringer Teil von Reservetruppen während der schweren Beschießungen notdürftige Deckung fanden.

Die Verluste, die die Truppen des Abschnittes III und des Görzer Brückenkopfes durch das lang andauernde Bombardement erlitten hatten, waren bei der geringen Besatzungsstärke wohl empfindlich, gegenüber dem ungewöhnlich großen Munitionsaufwand des Feindes, aber relativ niedrig. Sie betragen in der Zeit vom 23. bis zum Abend des 29. Juni insgesamt etwa 300 Tote und etwas über 1.000 Verwundete.

2.1.1.7.2.1. Opis događaja od 30. lipnja

Der 30. Juni

Die Kämpfe entwickelten sich auf dem Plateau von Doberdo zur Schlacht. Die feindlichen Anstürme, die sich hauptsächlich gegen die Front Polazzo, Selz, dann gegen Trig. 121 richteten, wurden trotz ihrer Heftigkeit und des anhaltenden Bombardements zurückgeschlagen, alle Stellungen behauptet.

Abschnitt I: Mäßiges Geschützfeuer und Geplänkel.

Abschnitt II: Im Raume der 18. ITD richtete der Feind nur zeitweise gegen Plava und Gargaro schweres Streufeuer, wogegen auch an diesem Tage der Brückenkopf fast den ganzen Tag unter schwerem Bombardement stand. Dieses wurde zeitweise durch vereinzelte angesetzte Infanterieangriffe, in der Stärke von je 1 - 2 Kompagnien, unterbrochen, so speziell am Mt. Sabotino und auf der Podgora. Diese Vorstöße wurden alle leicht abgewiesen. Die Verluste der 58. ITD bezifferten sich am 30. Juni auf ca. 25 Tote und 80 Verwundete. In der Stadt Görz wurden durch die Beschießung in der Zeit vom 24. bis heute 14 Zivilpersonen getötet und 62 verwundete.

Abschnitt III: Nach dem misslungenen nächtlichen Angriff im Raume von Redipuglia richtete die italienische Artillerie wieder ein heftiges Feuer gegen den ganzen Abschnitt, das schon in den Morgenstunden zu großer Intensität anwuchs. Um ca. 4 h vormittags scheiterte ein Vorstoß von Bersaglieris bei Selz, gleich darauf ein solcher gegen Höhe 121.

Um 9 h vormittags gewann das Bombardement eine ungewöhnliche Stärke. Auf einzelne Bataillonsabschnitte fielen 40 bis 50 Schuss in der Minute, davon etwa ein Drittel aus schweren Geschützen. Die ohnehin schon sehr stark beschädigten Deckungen und Hindernisse wurden vielfach ganz zerstört. Die vor mehreren Frontstellen ausgelegten Landtorpedos bewährten sich nicht, sie wurden fast alle durch die Beschießung zur Explosion gebracht und gefährdeten die Besatzung. Das Artilleriefeuer hielt den Tag über mit wechselnd großer Schnelligkeit an, erstreckte sich auch auf rückwärtige Räume und verursachte beträchtliche Verluste.

Am Vormittag erfolgte noch ein Angriff, von etwa 1 ½ Bataillonen gegen Höhe 121, der bald abgewiesen war. Bei Selz, Sagrado und Fogliano fanden Teilvorstöße in der Stärke von 1-2 Bataillonen statt, die gleichfalls erfolglos blieben. An verschiedenen anderen Punkten, wo die Infanterie näher heranzukommen trachtete, erlitt sie meist schon das unser Artilleriefeuer solche Verluste, dass es vorläufig nicht zur Durchführung eines ernstes Angriffes kam.

Von Mittag an wurde hauptsächlich die Frontstrecke von Fogliano bis über Selz, dann der Raum Sagrado, Sdraussina sowie der Mt. S. Michele unter heftigem Feuer gehalten.

Auf die Meldung, dass sich gegenüber dem linken Flügel der Gruppe GM v. Boog stärkere Ansammlungen zeigten, unterstellte das Abschnittskommando um Mittag das Marschregiment 58 diesem Unterabschnitte. Nachmittags zog dann FML Goiginger 2 Bataillone des Marschregiments 18 an das Nordende des Vallonetales vor und bestimmte das dritte Bataillon dieses Regiments nach Marcottini zur Verfügung des GM v. Lukachich.

Bis 7 h nachmittags gestaltete sich die Lage auf dem Plateau wie folgt:

Im Unterabschnitt GM v. Boog hielt die ununterbrochene heftige Beschießung an. Insbesondere stand der Raum Peteano Sagrado unter konstanter heftigster Feuerwirkung. Die Vorstellung bei Peteano wurde in einem konzentrischen Massenfeuer schwerer Kaliber unhaltbar und musste geräumt werden. Auch die Deckungen in der Linie der Ruine 143 bis zur Höhe 197 waren fast vollständig verschüttet, die Hindernisse zerstört. Der linke Flügel dieses Unterabschnittes wurde im Laufe des Nachmittags infolge des unerträglichen flankierenden Feuers von zwei Seiten um 2 - 300 Schritt zurückgenommen. Der Feind ging hier nicht ernsthaft an.

Gegen den Unterabschnitt des GM v. Lukachich versuchten bis 3 h nachmittags wiederholt einzelne italienische Bataillone aus der Front vorzustößen, wurden aber immer durch Feuer zurückgetrieben. Sodann schritt der Feind zu einem großen,

einheitlich angelegten Angriff gegen die ganze Front des Unterabschnitts. Es gingen etwa 2 Divisionen vor: 14. Division, die Brigaden Cagliati Savona und Bersaglieri. Nach intensivster, letzter Artillerievorbereitung brachen zunächst dünne Infanterielinien auf der ganzen Front vor, die ununterbrochen durch weitere Linien genährt und aufgefüllt wurden. Sie gerieten aber sehr bald in unser Artilleriewirkungsfeuer, kamen in Unordnung und hatten an den Hindernissen meist ihre Stoßkraft eingebüßt. Nur in mehr gedeckten Räumen drangen Gruppen des Angreifers in die Stellung ein, wurden aber schließlich überall im Handgemenge hinausgeworfen. Speziell an der Straße Selz, Doberdo führten die Bataillone II/70 und II/101, bei der Steinbruchhöhe des Bataillon III/8 einen glänzenden, von Erfolg gekrönten Gegenangriff. Vor dieser Front allein zählte man über 300 italienische Leichen. Bei Selz wurde, die Kampflinie in einem 500 Schritt langen Frontstück, wo die feindliche Feuerwirkung besonders überwältigend war um 150 bis 250 Schritte zurückgezogen.

Im Unterabschnitt des Oberst von Hellebronth dauerte das italienische Artillerief Feuer bis zum Abend mit großer Heftigkeit an. Vor allem standen die Höhen 121 und 77 unter fast unausgesetzten schweren Granatfeuern. Im Lauf des Nachmittags versuchte die Infanterie an mehreren Stellen vorzugehen. Zu einem ernsteren Angriff kam es aber nur um 3 Uhr 15 nachmittags gegen Trig. 121, gleichzeitig mit dem großen Angriff im Nachbarraume. Dieser, vom IR 93 unternommene Vorstoß scheiterte gänzlich. Ein Bataillon, das am weitesten gegen unsere Stellung vorgedrungen war, wurde durch geschicktes Artillerie- und Maschinenfeuer fast vernichtet. Der Bataillonskommandant, der mit 35 Mann in Gefangenschaft geriet, gab an, dass das ganze Regiment zu Angriff befohlen war; tatsächlich sei aber nur sein Bataillon angegangen. Das Vorfeld der Höhe 121 war buchstäblich mit Leichen besät. Außer den Gefangenen wurden 350 Gewehre und viele zurückgelassene Rüstungen eingebracht. Nach der siegreichen Abwehr aller Angriffe trat am Abend fast überall relativ Ruhe ein. Auch die Beschießung ließ merklich nach, und dies ermöglichte es, dass stellenweise an den Deckungen und Hindernissen gearbeitet werden konnte.

Alle Meldungen über die Ereignisse des Tages stimmten darin überein, dass die Haltung sämtlicher Truppen über alles Lob erhaben war. Das Armeekommando erkannte den Heldenmut der braven Karstverteidiger mit folgenden Worten an: "Ich spreche den braven Truppen des Abschnittes III meine volle Anerkennung für ihre wackere Haltung während des mehrtägigen heftigen feindlichen Bombardements aus und hege die bestimmte Zuversicht, dass durch die bewährte Hartnäckigkeit nunmehr die Bedingung geschaffen ist, den feindlichen Angriff in eine volle Niederlage zu verwandeln. Dies ist allgemein zu verlautbaren."

2.1.1.7.2.2. Opis događaja od 1. srpnja

Der 1. Juli

Auf dem Plateau fortgesetzte feindliche Teilangriffe, hauptsächlich im Raume Polazzo, Redipuglia, denen keinerlei Erfolge beschieden ist.

Abschnitt I: Die italienische Artillerietätigkeit wurde an diesem Tage bedeutend lebhafter. Hinter der feindlichen Front herrschte rege Bewegung, Infanterieaktionen fanden nicht statt.

Abschnitt II: Bald nach Mitternacht zum 1. erfolgte ein Angriff von etwa 6 feindlichen Kompagnien gegen die Mitte der Podgora, der mit Feuer zurückgewiesen wurde. Während des Tages standen Teile 18. ITD zeitweise unter stärkerem Feuer.

Am Görzer Brückenkopf verlief der 1. Juli ziemlich ruhig.

Abschnitt III: Die Nacht brachte keine besonderen Ereignisse. Die eigene Situation am Morgen zeigt die Beilage 20.

Um 6 Uhr vormittags begann das feindliche Artilleriefeuer wieder lebhaft zu werden, besonders gegen Redipuglia, Vermeigliano und den Raum von S. Martino. Bis Mittag steigerte sich das Feuer zu großer Intensität, hielt darauf bis 4 Uhr nachmittags an und flaute gegen Abend ab. Am Nachmittag wiederholten sich im Allgemeinen die Angriffe von gestern in der Strecke Polazzo, Selz. Vor Trig. 121 blieb die feindliche Infanterie heute untätig, hingegen wurde der linke Flügel des GM v. Boog, südlich von Sdraussina in die Angriffe einbezogen. Diese entbehrten jedoch noch mehr als gestern einer einheitlichen Wucht, sondern lösten sich nach Ort und Zeit wieder in Einzelkämpfe auf. Bei Sagrado, Fogliano griffen 4-5 Bataillone an, wobei der an einzelnen Frontstellen eingedrungene Feind im Handgemenge geworfen wurde. Das gleiche Schicksal ereilte ca. 3 Bataillone, die etwas später zwischen Polazzo und Redipuglia vorgingen. Südlich von Sdraussina versuchte eine Gefechtsgruppe von über einem Regiment einen Vorstoß, blieb aber nach kurzer Vorbewegung auf ca. 400 Schritte vor den Hindernissen liegen.

Um 7 h nachmittags erfolgte der stärkste Angriff des Tages, von ca. 3 Regimentern in der Strecke Polazzo, Redipuglia geführt. Hierbei kam es zu recht erbitterten Kämpfen, in denen die Verteidiger alle Stellungen glänzend behaupteten. Um 8 h nachmittags erlahmte der Angriff. Es trat an der ganzen Front ziemliche Ruhe ein. Auch die feindliche Artillerie schoss am Abend und in der Nacht nur mehr mäßig.

Die braven Truppen von Doberdo ernteten auch heute reiches Lob und warme Anerkennung ihrer Vorgesetzten Kommandos. Der Armeeeberkommandant Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich telegraphierte an den FML Goiginger: "Ich beglückwünsche Ihr tapferes Korps zu den glänzenden Erfolgen der letzten Tage und danke den braven Truppen, die im heftigsten Geschützfeuer tagelang standhielten und dann alle feindlichen Angriffe abschlugen."

Auch der Kommandant der Südwestfront Generaloberst Erzherzog Eugen und der Armeekommandant sprachen allen Kommandanten und Truppen ihre bewundernde Anerkennung aus. Ersterer schloss mit den Worten: "Das Plateau muss unser bleiben!"

Die Kämpfe im Abschnitt III ließen eine einheitliche organisationsmäßige Kommandoführung über alle dort stehenden Truppen als immer notwendiger erscheinen. Das Armeekommando beantragte daher die Aufstellung eines kombinierten Korps- oder Gruppenkommandos, wozu zunächst die 57. und die 93. ITD ein Korps bilden sollten. Gleichzeitig wurde beabsichtigt, die kampftüchtigeren Teile der 93. und 94. ITD in eine Division zusammenzufassen, die restlichen Truppen dieser beiden Armeekorps für den Küstenschutz und zu Etappendiensten zu verwenden.

Die Verluste lassen sich wegen Mangel an verlässlichen Detaildaten nicht nach einzelnen Schlachttagen angeben. Sie waren jedenfalls heute geringer als am 30. Juni. Sehr groß aber war wieder die physische Beanspruchung der Frontbesatzung, zudem der Tag sehr heiß und trocken war.

2.1.1.7.2.3. Opis događaja od 2. srpnja

Der 2. Juli

Auf dem Plateau wie gestern Teilangriffe, hauptsächlich im Gefechtsraume Sagrado, Redipuglia. Fortgesetztes Bombardement. Im Abschnitt I demonstrative feindliche Tätigkeit.

Abschnitt I: Auch heute schoss die italienische Artillerie an der ganzen Front ziemlich lebhaft, besonders in der Front Krn, Selo. Kleinere Infanteriegruppen versuchten da und dort vorzugehen, wurden aber überall durch Feuer zurückgetrieben. Die eigenen Verluste waren minimal.

Abschnitt II: In den Frühstunden scheiterten im Unterabschnitt Piumica vier etwas zaghaft angesetzte Angriffe von 2-3 feindlichen Kompagnien an der vortrefflichen Infanterie- und Artilleriefuerwirkung der wachsam Besatzung (I/21). Tagsüber herrschte an der ganzen Front nur normale Artillerietätigkeit.

Abschnitt III: Nach Mitternacht begann die italienische Infanterie lebhafter zu plänkeln, zahlreiche Patrouillen versuchten - ohne Erfolg - vorzukommen. In den ersten Frühstunden scheiterten Angriffe südöstlich Selz und bei Redipuglia in der Stärke von etwa einem, bzw. 2-3 Bataillonen.

Um 8 h 30 vormittags begann ein äußerst heftiges Bombardement gegen die Front Sagrado, Redipuglia, dem um 11 h vormittags mehrere Vorstöße aus der feindlichen Kampflinie folgten. Von Mittag bis 5 h nachmittags erneuerte Beschießung. Dann schritt der Feind in dieser Front zu einem, jedenfalls einheitlich angelegten Angriff, der sich aber bald wieder in Lokalgefechte auflöste.

Im Ganzen dürften 7-8 Regimenter daran teilgenommen haben. Der Angriffsraum erweiterte sich gegen Abend bis Selz. Nur bei Redipuglia gelang es einer Gruppe, in unsere Linie zu gelangen. Das Bataillon II/70 unter Oberstleutnant Zloch warf die Italiener im Gegenangriff wieder hinaus und erbeutete 3 Maschinengewehre. Sie vermochten sich unter Einsatz neuer Reserven hier auf 300 Schritt vor der Stellung zu halten, an allen anderen Stellen der Angriffsfront trieb sie das eigene Feuer schließlich bis an die Höhenfüße zurück. Die Kämpfe flauten mit dem Eintritt der Dunkelheit ab und gingen in nächtliches Geplänkel über.

An den übrigen Teilen der Abschnittsfront blieb es heute bei wechselnd starker Beschießung und einigen schwächeren ergebnislosen Angriffsversuchen.

Die eigenen Verluste waren an der Angriffsfront bei einigen Truppen immerhin beträchtlich. Wenn auch der Geist aller Kämpfer vortrefflich und siegesbewusst blieb, so nahm doch die körperliche Abspannung naturgemäß zu und ließ alle Mittel für eine erhöhte Ablösungsmöglichkeit ernstlich erwägen. Das Armeekommando verfügte jedoch außer den 4 ½ Bataillonen der Gruppe des Oberstleutnant Sipos (2 ½ Bataillone 46, 2 Bataillone H17) über keine frischen Reserven. Die restlichen 4 Bataillone der 48. ITD mussten nämlich dem 16. Korpskommando auf dessen dringende Bitte für Ablösungen im Görzer Brückenkopf überlassen werden. So vermochte sich das Armeekommando nur das - immerhin beschränkte - Verfügungsrecht über die jeweilig zur Retablierung zurückgezogenen Teils der 58. und 48. ITD zu wahren.

Da zur Zeit die Möglichkeit, dass der Feind auch noch an anderer Stelle entscheidend angreifen werde, nicht von der Hand zu weisen war, konnte sich das Armeekommando noch nicht dazu entscheiden, die Gruppe Sipos auszuspielen.

2.1.1.7.2.4. Opis dogadaja od 3. srpnja

Der 3. Juli

Die Schlacht auf dem Plateau führt zwischen Sagrado und Vermeigliano zu weiteren erbitterten Kämpfen. Vor dem 15. Korps zwei lokale Angriffe. Bei Görz noch immer im allgemeinen Ruhe.

Abschnitt I: Das feindliche Artilleriefuer gegen die Front südlich bis inklusive das Tolmeiner Brückenkopfes hielt auch nach Mitternacht an. Unter seinem Schutze versuchten in den ersten Morgenstunden 4 - 6 Alpinikompanien gegen Kote 2163 vorzustoßen. Das wachsame Bataillon IV/53 warf sie jedoch nach heftigem Kampfe, wobei es mehrere Male zu Handgemenge kam, blutig zurück.

Gegen 7 h vormittags setzten sodann etwa 4 Bataillone der Brigade Salerno zum Angriff gegen die Front Luznica, Mrzli vrh an.

Der Angriff brach in kurzer Zeit ca. 1000 Schritte vor den Hindernissen zusammen.

In den Nachmittagsstunden nahm das Artilleriefeuer an Heftigkeit zu, flaute am Abend ab und verstummte in der Nacht fast vollständig. Da und dort versuchten feindliche kleinere Detachements unter dem Schutze der Dunkelheit vorzugehen, wurden aber entdeckt und durch Feuer gezwungen, umzukehren.

Abschnitt II: Gegen den Görzer Brückenkopf wirkungsloses Artilleriestreuefeuer. Abgesehen von einigen Plänkeleien kam es zu keiner Gefechtstätigkeit.

Abschnitt III: Um 6 h 30 vormittags setzte wieder das feindliche Artilleriefeuer mit großer Heftigkeit ein, besonders gegen die Front des GM v. Lukachich. Dort steigerte es sich im Laufe des Tages wiederholt zu einem regelrechten Masseneuer auf einzelne Frontstücke.

Um 5 h nachmittags schritt der Feind wieder im Kampfraume Polazzo, Redipuglia zu einem großangelegten Angriff. Es dürften heute mehr als zwei Divisionen vorgegangen sein. Darunter wurden die Brigaden Bologna und Siena des 10. Korps, dann Teile der 14. Division festgestellt. Die Intensität der Kämpfe war bedeutend grösser als an dem vorangegangenen Tag. Unter Einsatz von Reserven gelang es diesmal dem Gegner, an mehreren Stellen in die Widerstandslinie einzudringen. Das Ringen in den hin und herwogenden Nahkämpfen verbrauchte den größten Teil der dortigen Gruppenreserven. Zuletzt glückte es den Italienern, mit einem wuchtigen Massenvorstoß, sich bei Redipuglia in unserer Stellung festzusetzen. Ca. 3 Regimenter waren dort in Linien hintereinander vorgestürzt.

Oberst Mitlacher, der das Kommando am rechten Flügel des Subabschnittes übernommen hatte, raffte alles zusammen, was es noch an Reserven gab: 3 Bataillone seiner 16. Marschbrigade und die Bataillone III/38 und IV/81 der Subabschnittsreserve. Der Gegenangriff dieser Truppen führte zu einem vollen Erfolg, der eingedrungene Feind wurde nicht nur aus der Stellung vertrieben sondern vollends über den Hang hinuntergeworfen. Er flüchtete, von Artilleriefeuer kräftigst verfolgt, unter schweren Verlusten und zum Teile in Auflösung.

Auch der linke Flügel des Subabschnitts GM v. Boog war zuletzt an diesen Kämpfen beteiligt. Hier ging etwa ein feindliches Regiment vor, wurde aber durch Feuer abgewiesen und blieb auf ca. 600 Schritte vor unserer Front liegen.

Im Subabschnitt Oberst v. Hellebronth herrschte nur schweres feindliches Geschützfeuer, das gegen Abend an Stärke nachließ.

Die Verluste der Besatzung des Plateaus waren heute im Kampfraume schwer, namentlich auch an Offizieren (4 Bataillonskommandanten wurden verwundet). Die abnorme Beanspruchung der Kämpfer ließ dort befürchten, dass sie in absehbarer Zeit an der Grenze der Leistungsfähigkeit sein würden. Zudem erwiesen sich die Marschregimenter, so brav die Mannschaft war, als selbständige Verbände den hohen Anforderungen einer Karstschlacht doch nicht ganz gewachsen (Mangel eines festen, organisationsmäßigen Gefüges und an Offizieren und Chargen).

FML Goiginger hatte sich unter dem Eindrucke, dass ein neuer Tag heißer Kämpfe bevorstand, schon vormittags entschlossen, die Zuweisung mehrerer Feldbataillone beim Armeekommando zu erbitten. Er erhielt nunmehr die Gruppe Oberstleutnant Sipos zugewiesen, die um Mittag den Marsch nach Devataki antrat. Dort wurde sie am Abend dem GM v. Lukachich unterstellt. Im Übrigen verfügte das Abschnittskommando, dass die Truppen der 16. Marschbrigade, sobald es die Gefechtsverhältnisse zuließen, in Reserve zu stellen seien. Kontreadmiral Baron Koudelka hatte mit 3 Bataillonen der 187. Brigade die Front S. Giovanni, Sistiana zu betreten, so dass alle sonstigen Kräfte für die Landfront des Plateaus herangezogen werden konnten. Weiter voraus ließ sich vorläufig nicht disponieren.

Beilage 21 zeigt die Kräfteverteilung im Abschnitte III am 3. Juli um Mittag, Beilage 22 die am 4. Juli früh. Aus letzterer ist zu ersehen, dass die Gruppe Oberstleutnant Sipos hinter dem nördlichen Flügel des Subabschnittes GM v. Lukachich bereitgestellt wurde. Von der 16. Marschbrigade wurden die Regimenter 48 und 18 im nördlichen Teile des Vallonetales und zwischen Devetaki und Marcottini als Abschnittsreserve vereinigt. Das Regiment 58 aus der Kampffront herauszuziehen, war noch nicht möglich gewesen. Kontreadmiral Koudelka übernahm im Laufe des 4. Juli das Kommando über den vierten Subabschnitt.

Das Armeekommando verfügte nach der Abgabe der Gruppe des Oberstleutnant Sipos über keine frischen Reserven mehr. Als nächste Verstärkung avisierte das Kommando der Südwestfront am 3. Juli nachmittags 2 Bataillone des HIR 1, die im Laufe des 5. in Ovcja Draga einlangen konnten. Ferner wurde die Zuweisung der 14. Gebirgsbrigade aus Pola für die nächsten Tage in Aussicht gestellt.

2.1.1.7.2.5. Opis događaja od 4. srpnja

Der 4. Juli

Die Schlacht um den Besitz des Plateaus nimmt an Heftigkeit zu. Der gestrige Hauptangriffsraum erweitert sich bis Sdraussina und Selz. Alle Stellungen werden behauptet. In Abschnitt I wieder 2 lokale Angriffe, vor Görz auch heute keine Ereignisse.

Abschnitt I: Mit Morgengrauen standen die Stellungen im Krngebiet wieder unter anhaltendem Feuer. IV/53 wies um 6 h vormittags einen neuerlichen Vorstoß mehrerer Alpinikompagnien mit Handgranaten und Steinen blutig zurück.

Am Brückenkopf von Tolmein griffen um 4 h nachmittags das Infanterieregiment 25 und 1-2 Bataillone Bersaglieri in Raume Trig. 179 bis südlich von Ciginj an. Dieser Vorstoß wurde unter starken blutigen Verlusten des Feindes ab gewiesen. Bei Kosarsce allein blieben 160 Leichen im Vorfelde liegen.

Sonst herrschte an der Abschnittsfront während des Tages zeitweise verstärktes Artilleriefeuer und Geplänkel.

Abschnitt II: Die Lage blieb unverändert. In der Nacht zum 5. Juli misslangen Versuche feindlicher Patrouillen, unsere Hindernisse auf Podgora Mitte und Süd zu sprengen.

Für die Ablösungen im Brückenkopf von Görz wurden vom 2. Juli an außer jeweilig ausgeruhten Truppen der 58. ITD die 11. und 4 Bataillone der 12. Gebirgsbrigade verwendet. Letztere traten indessen nur vorübergehend in den Ablösungsturnus und kamen sodann bis 5. Juli früh wieder in Reserve. Das 11. Gebirgsbrigadekommando übernahm den nördlichen Teil des Brückenkopfes bis einschließlich Oslavija mit 3 Bataillonen in der Front. Die 58. ITD schied ihre Reserven in den Raum Görz, St. Peter, Vertojba aus. Als Korpsreserve standen ein Bataillon der 12. Gebirgsbrigade und eines der 18. ITD bei Ravnica, Britof. Zur Verfügung des Armeekommandos endlich waren 48. ITD und 12. Gebirgsbrigadekommando mit 4 im Brückenkopfe abgelösten Bataillonen im Raume Russiz, Grazigna, Na Mokrim bereitgehalten.

Abschnitt III: Die schweren Kämpfe im Raume Polazzo, Redipuglia hatten erst um 11 h nachmittags mit dem erfolgreichen eigenen Gegenangriff bei Redipuglia ihr Ende gefunden. Im weiteren Verlaufe der Nacht kam es dort nur zu stärkeren Plänkeleien.

Mit Tagesanbruch eröffnete die italienische Artillerie gegen die Front Sdraussina, Mt. Cosich ein heftiges Bombardement. Unter dem Schutze des Feuers traf der Feind seine neuen Angriffsvorbereitungen und arbeitete sich bis Mittag an verschiedenen Stellen heran. Vorläufig kamen aber nur in den gedeckten Räumen bei Selz einzelne Abteilungen auf Sturmdistanz. Als diese um 11 h vormittags und unter Einsatz frischer Reserven um Mittag, in die Stellung einzudringen versuchten, wurden sie vom Bataillon II/101, blutig zurückgeschlagen. Um diese Zeit entwickelten sich auch bei Sdraussina hartnäckige lokale Gefechte. Überall herrschte heftiger Feuerkampf.

Bald nach 2 h nachmittags schritt die ganze feindliche Linie von Sdraussina bis einschließlich Selz unter dem Einsatz von Reserven zu einem jedenfalls wieder großangelegten Angriff.

Aber auch heute löste sich dieser gar bald in Einzelgefechte von allerdings starken Angriffsgruppen auf. Den ersten Teilangriff führten um 2 h 30 nachmittags ca. 3 Regimenter (hierbei Brigade Pisa) gegen die Höhe 197 und südlich davon. Der Feind wurde nach schwerem zweistündigen Ringen geworfen. An der übrigen Angriffsfront waren Redipuglia und Selz die Brennpunkte des erbitterten Kampfes. Dort wurde den ganzen Nachmittag mit wechselndem Erfolg um den Besitz einiger Stellungsteile gefochten. Schließlich blieben die unerschütterlichen tapferen Verteidiger die Sieger; In glänzenden Gegenangriffen wurden gegen 9 h nachmittags die

letzten eingedrungenen Abteilungen des Gegners endgültig hinausgeworfen. Bloß bei Selz erwiesen sich wieder mehrere kleine noch vorspringende Teile der Kampflinie in dem dahin vereinigten italienischen Geschosshagel auf die weitere Dauer nicht haltbar; so wurde dort der Widerstand aus der ohnehin gänzlich zerstörten Stellung auf 100 bis 200 Schritte nach rückwärts in eine improvisierte Sandsackstellung verlegt.

Das feindliche Bombardement hatte den ganzen Nachmittag angedauert und in den Kampfpausen stets eine außerordentliche Stärke erreicht, um 9 h nachmittags erst flaute es mit der Einstellung der Infanterieangriffe ab. Bis Mitternacht herrschte dann verhältnismäßig Ruhe, die der Feind anscheinend für das notwendigste Ordnen seiner durcheinander gekommenen Angriffsverbände brauchte. In den ersten Frühstunden 5. Juli entbrannten die Kämpfe aufs Neue.

Im Subabschnitt des Oberst v. Hellebronth blieb die Situation unverändert: Wechselnd starkes feindliches Artilleriefeuer, keine Infanterieangriffe.

Die feindlichen Verluste mussten heute eine ganz außerordentliche Höhe erreicht haben. Im Hauptangriffsraume wurde das Gros des 10. Korps, die 14. Division und Teile der gegen Selz herangezogenen 13. Division festgestellt. Die Truppen waren jedenfalls schon ziemlich vermischt.

Auf eigener Seite hatten besonders einzelne Teile der 57. ITD und der linke Flügel der 93. Division gelitten. Die Bataillone III/38 und IV/81 sanken bis auf die Hälfte ihres ursprünglichen Standes. Dazu kam die nun schon bedenklich zunehmende Ermüdung der fast ununterbrochen hart beanspruchten braven Kämpfer. Bisher waren es nur möglich gewesen, einzelne Bataillone auf 1-2 Tage vorübergehend aus der Kampflinie zu ziehen. Das Armeekommando erwog, da die 2 Bataillone/ H1 erst für den 6. Juli zu rechnen waren, die 4 Bataillone der 48. ITD aus dem Wippachtale auf das Plateau zu verschieben, entschloss sich aber schließlich, noch die ersten Ereignisse des 5. Juli abzuwarten.

Das Kommando der Südwestfront teilte heute nachmittags mit, dass als weitere Verstärkung für die 5. Armee die 10. Gebirgsbrigade der 61. ITD (5 Bataillone, 10 Marschkompagnien, keine Artillerie) aus BH. an den Isonzo instradiert wurde und mit der Tete am 6. vormittags einträte. Als Ausladestation bestimmte das Armeekommando vorläufig Reifenberg und Ovcja Draga. Ferner sollte das für die einheitliche Kommandoführung auf dem Plateau bestimmte 7. Korpskommando in einigen Tagen einlangen.

2.1.1.7.2.6. Opis događaja od 5. srpnja

Der 5. Juli

Die Schlacht um den Besitz des Plateaus von Doberdo erreicht ihren Höhepunkt und konzentriert sich dort besonders auf die Front Sdraussina, Redipuglia. Auch der Görzer Brückenkopf wird heute in den allgemeinen Angriff einbezogen.

Alle Stellungen werden behauptet.

Abschnitt I: Im Krngebiete und am Brückenkopf von Tolmein flaute die Gefechtsstätigkeit ab. Ein Nahangriff von ca. 2 Kompagnien gegen 2163 und mehrere schwächere Vorstöße kleiner Abteilungen zwischen Kosarsce und Selo wurden leicht abgewiesen. Das feindliche Artilleriefeuer war nur um die Mittagzeit gegen den Brückenkopf lebhafter.

Abschnitt II: Im Raume der 18. ITD kam es nur am Abend bei Kote 383 zu einem kurzen Feuergefecht. Sonst normale Artilleriekämpfe.

Görzer Brückenkopf: Hier eröffnete die italienische Artillerie um ca. 5 Uhr vormittags ein heftiges Bombardement aus allen Kalibern, das den Vormittag anhielt und hauptsächlich gegen die Front von Oslavija bis zur Brückenschanze von Lucinico gerichtet war. Auch einige Stadtteile erhielten stärkeres Feuer. Im Laufe des Vormittags sammelte sich die feindliche Infanterie zum allgemeinen Angriff auf den Brückenkopf.

Gegen den Mt. Sabotino griff die Brigade Ravenna an; sie gelangte bis zu den ersten Nachmittagsstunden in unserem wirksamen Feuer nicht auf Sturmabstand heran. Erst um 3 h kam der Angriff durch Reserven in Fluss. Es erfolgten mehrere heftige Vorstöße, die das Bataillon 1/10 bis 7 h nachmittags blutig abwies.

Bei Oslavija ging etwa ein Regiment der Brigade Lombardia vor. Nachdem dessen Angriff im Feuer des Bataillons IV/77 gescheitert war, wurde er nicht mehr wiederholt. Auf dem Pevma Rücken schlug II/52 zwischen 11 h vormittags und 2 h 30 nachmittags zwei starke Angriffe von Teilen der IR 73 und 74 zurück. Der Feind ließ dort 200 Mann vor den Hindernissen liegen.

Der Hauptangriff war gegen die Podgora gerichtet. Dort gingen zunächst 4-5 Bataillone der Brigade Re an und nördlich der Linie Kote 205, Trig. 240 vor; die Bataillone III/69 und II/L37 brachten diesen hartnäckig geführten Angriff bis 3 h nachmittags, zum großen Teil durch flankierendes Feuer, zum Scheitern. Um 4 h 30 nachmittags trafen dort starke italienische Reserven (von der Brigade Casale) ein, und der Kampf entbrannte aufs Neue.

Die tapfere Besatzung und 3 zur Unterstützung vorgezogene Kompagnien des LIR 23 behaupteten gegenüber einer Reihe von Vorstößen alle Teile der Stellung. Bei einem Einbruch auf Trig. 240 warf eine Kompanie L23 unter Oberleutnant Buchinger den Feind mit einem kühnen Gegenangriff sofort hinauf und machte über 50 Gefangene. Gegen den südlichen Teil der Podgora waren die italienischen IR 12

und 27 angesetzt. Deren partiell geführte Angriffe scheiterten im Feuer des Bataillons I/L37 und einer Kompagnie/L23. An der Bahn endlich versuchten Teile der Mobilmilizbrigade Perugia vergeblich gegen die Brückenschanze Raum zu gewinnen; das Feuer der Besatzung (I/22) trieb sie in die Ausgangsstellungen zurück.

Wo der Feind die Angriffe einstellte, blieb es nachmittags bei starkem, stehenden Feuergefecht und nutzlosen Vorstößen kleinerer Abteilungen. Um ca. 7 h Abend flaute die Kampftätigkeit überall merklich ab und mit Beginn der Dunkelheit trat fast allgemein verhältnismäßige Ruhe ein. Im Verlaufe der Nacht versuchten nur noch bei Piumica und auf der Podgora Patrouillen und schwache Gruppen vorzukommen, wurden aber rasch zurückgetrieben.

Die heutigen Angriffe auf den Brückenkopf von Görz stellen eine entscheidend gedachte, einheitlich angelegte Aktion dar und sind nicht etwa nur als starke Demonstration zur Unterstützung des Hauptangriffes auf dem Plateau aufzufassen. Es geht dies auch aus Gefangenenaussagen und erbeuteten Befehlen hervor. Wenn die Angriffe tatsächlich des Schwunges und der Zusammengehörigkeit entbehrten, so lag dies eben in dem Mangel an Kriegsschulung der Truppen und ihrer Führer. Nach den vorerwähnten Quellen war das ganze 6. Korps, nördlich davon die 4. Division und südlich die Brigade Perugia der 29. Division zum Angriff befohlen worden, dessen Leitung hatte das 6. Korpskommando. Die Infanterie ging im allgemeinen zögernd und ungeordnet vor; es konnte beobachtet werden, dass die Offiziere die Mannschaft mit Hieben Vortrieben. Die blutigen Verluste des Feindes wurden auf mindestens 4.000 Mann geschätzt.

Auf eigener Seite trug die brave Infanterie die Hauptlast des Kampfes. Die feindliche Artillerie war in solcher Überlegenheit und ihr Feuer derart übermächtig, dass die eigene dagegen nicht aufkommen konnte. So musste die brave Infanterie in den vielfach zerschossenen Stellungen aufopfernd ausharren, und die siegreiche Abwehr der überlegenen Angriffe ist wohl hauptsächlich ihr Verdienst. Die Haltung edler Truppen wurde als bewunderungswürdig gemeldet. Die Verluste der Brückenkopfbesatzung waren relativ gering, ca. 65 Tote und 450 Verwundete. Hiervon entfiel der größere Teil, 45 Tote und 320 Verwundete, auf die tapferen Dalmatiner des LIR 37.

Abschnitt III: Im Kampfraume Sdraussina, Redipuglia wurde der feindliche Angriff bald nach 1 h vormittags wieder fortgesetzt. Bei Sdraussina gingen um diese Zeit 3-4 Bataillone, bei Polazzo und Redipuglia je ein Regiment vor. Diese Angriffsgruppen wurden noch in der Dunkelheit zurückgeschlagen. Mit Tagesanbruch setzte wieder das Bombardement ein, das bald zu einer bisher noch nicht dagewesenen Heftigkeit answoll. Die Kämpfe wurden besonders bei S. Martino und Polazzo erbittert. Um 8 h vormittags gelang es dem Feinde am nördlichen Flügel des GM v. Lukachich die Front einzudrücken. Die dort stehenden Bataillone IV/81 und III/38 wurden zurückgedrängt. Die 2 Bataillone/H 17 griffen ein und vermochten nach wechselvollem Kampfe schließlich um Mittag die Stellung vollends zurückzugewin-

nen. Der Frontteil bei und nördlich von Polazzo blieb auch weiterhin das Zentrum des heißen Ringens. Dort mussten im Verlaufe des Tages auch noch 1 ½ Bataillone 46 herangezogen werden. Das restliche Bataillon dieses Regimentes kam zur Gruppe GM v. Boog.

Die Details der bis zum Abend anhaltenden Kämpfe lassen sich nicht überblicken. Es sei nur bemerkt, dass auch die heutigen letzten großen Anstrengungen des Feindes nicht zu einem einheitlichen, eine Entscheidung bringenden Stoß führten, sondern wieder nur Teilangriffe ergaben. Sehr hartnäckig wurden solche am Nachmittag bei Redipuglia mehrere Male wiederholt.

Dort griff speziell ein Regiment der Brigade Ferrara mit dem Bersaglieri Radfahrbataillon an; letzteres, bloß mit Handgranaten vorgehend, wurde fast vernichtet und ließ über 250 Leichen liegen. Aber auch an allen anderen Stellen mussten die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer sein. Gegen Abend erlahmte seine Angriffskraft. Nur bei Polazzo versuchten 3-4 Bataillone noch um 10 h 30 nachmittags und kurz vor Mitternacht vorzustößen wurde aber endgültig zurückgeschlagen. Der Heldenmut und die Zähigkeit der unerschütterlichen Verteidiger hatten den Sieg errungen.

Auch an diesem Schlachttage hatte der Feind den Angriffsraum nicht über Selz ausgedehnt. Gegenüber dem Subabschnitt des Obersts v. Hellebronth blieb seine Infanterie passiv und nur die Artillerie schoss mit wechselnder Lebhaftigkeit. Am Abend erhielt Duino einige schwere Bomben der Lagunenbatterie. Es war der stärkste von allen bisherigen Angriffen, die die italienische 3. Armee gegen das Plateau geführt hatte. Da die Truppenverbände im Angriffsraume bereits sehr stark vermengt waren, lässt sich kein zutreffendes Bild über die Detailgruppierung gewinnen. Hauptsächlich sollen die Brigaden Ferrara, Brescia und Pisa des 11. Korps, Siena und Savona des 10. Korps, dann die 14. Division die Angriffsstaffel bestritten haben. Bologna und Cagliari hätten am 4. besonders gelitten und wären aus der Front gezogen werden. Die Fliegeraufklärung der letzten Tage stellte fest: Lager nördlich von Cormons für 1-2 Brigaden, im Raume Pieria, Villa Vicentina, Campolongo von ca. 3-4 Brigaden, dann die Anlage eines Brückenkopfes vor Pieris. Die Truppenansammlungen gehörten jedenfalls den noch aufmarschierenden Mobilmilizdivisionen an. Nach Deserteursaussagen versammelten sich nördlich von Cormons die 28. Division (Regimenter 139 - 142), beiderseits von Villa Vicentina noch 2 Divisionen.

Die eigenen Verluste im Abschnitte III waren den überaus schweren Kämpfen entsprechend hoch. Bei vielen Bataillonen waren die Stände auf die Hälfte, bei manchen auf 1/3 gesunken. Mehr als die zahlenmäßigen Verluste noch gab aber die physische Ermattung der Kämpfer zu besorgen, wenn der Feind am nächsten Tag den Angriff erneuern sollte. Die letzten frischen Reserven (Gruppe Sipos) waren am Vormittag eingesetzt worden. Diese Lage kennzeichnete auch eine Meldung des Abschnittskommandos III, worin die Zuweisung von unverbrauchten Truppen für drin-

gend notwendig befunden wurde, um ein Eindringen der Front am mittleren Teile des Plateaus hintanzuhalten.

Das Armeekommando hatte bereits vormittags die Situation dahin beurteilt, dass die kraftvolle Fortsetzung des feindlichen Angriffes auf dem Plateau vielleicht zu einer Krise führen könne und hatte nunmehr alle noch zur Hand befindlichen Truppen dorthin dirigiert. Es waren dies: das 12. Gebirgsbrigadekommando mit den im Wippachtale ausgeschiedenen Bataillonen I/3, IV/20, II/57 und II/93 sowie das Bataillon III/bh 2 aus Ravnica. Außerdem wurden dem Abschnittskommando III die zwei, bis Mitternacht zum 6. einlangenden Bataillone des HIR 1 zugewiesen. Endlich war noch bei der 18. ITD ein Bataillon freizumachen, um allenfalls nach Süden abrücken zu können. FML Goiginger hatte im eigenen Wirkungskreis alle noch irgendwie entbehrlichen Kräfte aus den Subabschnitten des Oberst v. Hellebronth und der 187. Brigade für den am meisten bedrohten mittleren Teil des Plateaus heranzuziehen.

In diesem Sinne verfügte das Abschnittskommando zu Mittag: 1). die Verschiebung der 5 Bataillone der 48. ITD in den Raum von Devetaki, 2). das Nachrücken der zwei Honvedbataillone und 3). dass GM von Lukachich noch das Bataillon V/bh 4 von Oberst v. Hellebronth überstellt erhalte und das Marschbataillon/87 der 187. Brigade so zu platzieren sei, dass es im äußersten Fall auf das Plateau marschieren könne. Die erstgenannten 5 Bataillone erreichten um 10 h nachmittags, die 2 Bataillone/H 1 am 6. früh die anbefohlenen Marschziele.

Zur Charakterisierung der Lage um Mittag sei nachfolgend die Meldung wiedergegeben, die das Armeekommando um 3 h nachmittags an das Kommando der Südwestfront erstattete:

"Nach den eingelangten Meldungen spricht sich nun zweifellos der entscheidende Hauptangriff der Italiener in der Front vom Mt. Sabotino südwärts bis zur Küste aus. In der ganzen Front westlich des Isonzo und des Kanales feuert heute die gesamte feindliche Artillerie aller Kaliber ohne Unterlass; naturgemäß kann mit dieser überwältigenden Artilleriemasse unsere Artillerie in der Wirkung nicht gleichen Schritt halten. Nichtsdestoweniger herrscht allseits die Zuversicht, dass unsere Infanterie das beispiellose Bombardement durchhalten und sich den zu erwartenden massierten Infanterieangriffen gewachsen zeigen wird. Am Plateau von Doberdo, dann seit Mittag auch gegen den Brückenkopf von Görz, wurden heute bereits mehrfache feindliche Angriffsversuche von der Infanterie auf den nächsten Distanzen abgewiesen. Allgemeiner Angriff nunmehr im vollen Gange."

Am Nachmittag gab das Kommando der Südwestfront bekannt: Die 5. Armee erhält noch die 14. Gebirgsbrigade aus Pola zugewiesen, deren Tete schon für den 6. Juli Mittag zu erwarten ist. Ferner wird den Truppen der 20. ITD die 17. ITD folgen, für welche Division jedoch die 48. ITD an die Armeegruppe Rohr abzugeben sein wird.

Fürs nächste war mit der 14. Gebirgsbrigade und den restlichen Truppen der 20. ITD zu rechnen. Das Armeekommando entschloss sich, die Brigade in Nabresina ausladen zu lassen und zur Ablösung der am härtesten mitgenommenen 2. Gebirgsbrigade, die 20. ITD (vorläufig Gruppe Oberstleutnant Sipos, 6 ½ Bataillone) zur Verstärkung bzw. sukzessiven Ablösung der 93. ITD zu verwenden. Die Abgabe der 48. ITD, von der eine Brigade im Görzer Brückenkopf stand, die zweite auf das Plateau dirigiert werden war, konnte wohl erst für die Zeit nach Beendigung der schweren Kämpfe in Aussicht genommen werden. Für die Ablösung einer ihrer Brigaden kam sodann am ehesten die 10. Gebirgsbrigade in Betracht, falls sie nicht vorher zur Entscheidung eingesetzt werden musste; sie hatte sich daher vorläufig in dem zentral gelegenen Raume Oveja Draga, Bukovica zu versammeln.

Auf Grund dieser Befehle des Armeekommandos verfügte das Kommando des Abschnittes III am Abend, dass auf dem Plateau sukzessive folgende neue Gruppierung anzunehmen sei:

GM. v. Boog mit der 93. ITD und der 60. Halbbrigade hat sich auf den Raum von der Wippach bis einschließlich Karrenweg Sdraussina, S. Martino zu beschränken. 20. ITD (vorläufig Gruppe Oberstleutnant Sipos) gelangt anschließend daran bis zum Weg, der vom Nordende von Polazzo nach Osten führt; - GM v. Lukachich mit der 14. Gebirgsbrigade und 4 Bataillonen der 57. ITD bis inklusive des Mt. Cosich, dahinter hat zunächst noch das Marschregiment 58 als Reserve zu verbleiben. Oberst v. Hellebronth mit 4 Bataillonen der 6. Gebirgsbrigade bis inklusive S. Giovanni. Kontraadmiral Baron Koudelka mit seinen 3 Bataillonen bis inklusive Sistiana.

Die den Subabschnitten zur Verfügung gestellten Kräfte waren in sich derart in die Tiefe zu gruppieren, dass hierdurch die Bataillone vorderster Linie möglichst abgelöst werden konnten; dazu waren die Subabschnitte relativ schmal gehalten.

Weiter bestimmte FML Goiginger als Abschnittsreserve hinter den genannten Subabschnitten: 12. Gebirgsbrigadekommando mit den 5 Bataillonen der 48. ITD im Raume Paljkisce, Devetaki, Marcottini; Oberst Mitlacher mit Marschregiment 18 und 48 bei Raccogliano, Biglia; Major Heller mit den am meisten hergenommenen Bataillonen III/38; IV/81 und III/76 bei Oppacchiasella.

Diese Befehle konnten natürlich nur nach Zulässigkeit der Gefechtslage allmählich zur Durchführung gelangen. Am 6. und 7. Juli blieb infolge der teilweise noch anhaltenden Kämpfe die bisherige Subabschnittseinteilung. Die Lage im Abschnitt III am 6. Juli früh zeigt die Beilage 24. Darin erscheinen die 5 Bataillone der 48. ITD und die 2 Bataillone des HIR 1 als Abschnittsreserve zentral versammelt, 2 Bataillone hiervon wurden in der Nacht gegen den linken Flügel der Gruppe GM v. Boog vorgeschoben. Da am 6. Juli vormittags die 10. und die 14. Gebirgsbrigade auszuladen begannen, erschien nunmehr - selbst bei einer Fortsetzung der Schlacht - die Lage auf dem Plateau gefestigt. Mit dem Zusammenbruche der heutigen Angriffe zwischen Salcano und dem Meere am 5. Juli kann die erste Schlacht am Isonzo im

Wesen als beendet angenommen werden. Speziell vor dem Plateau von Doberdo war die Angriffskraft der dahin angesetzten 6 Liniendivisionen erschöpft und langte nur noch zu zweitägigen lokalen Vorstößen aus. Die noch aufmarschierenden Mobilmilizdivisionen wurden, außer der Brigade Perugia bei Lucinico, noch nirgends in die Kampffront eingesetzt.

Um 9 h nachmittags war das Armeekommando in Kenntnis, dass der italienische Ansturm gegen das Plateau und den Görzer Brückenkopf, dank der glänzenden Tapferkeit und Ausdauer ihrer Verteidiger restlos abgeschlagen worden war. Der Armeekommandant richtete folgende Worte an seine Truppen: "Vollste Anerkennung und Bewunderung allen Teilen meiner heldenmütigen Armee für die in der Geschichte beispiellose Haltung."

2.1.1.7.2.7. Opis događaja od 6. srpnja

Der 6. Juli

Die feindliche Angriffskraft lässt merklich nach: Noch einige lokale Angriffe auf dem Plateau von Doberdo, gegen den südlichsten Teil des Görzer Brückenkopfes und im Krn.

Abschnitt I: Die Nacht zum 6. Juli war ziemlich ruhig. Im Laufe des Tages kam es nach starker Artilleriesvorbereitung zu einer Reihe heftiger Anstürme von Alpinis bei Kote 2163. Das bewährte Bataillon IV/53 schlug auch heute alle Angriffe blutig zurück. Artillerie der 44. ITD unterstützte durch flankierendes Feuer. Erst am späten Nachmittag stellte der Gegner seine fruchtlosen Vorstöße ein. Es waren im Ganzen etwa 8 - 10 Kompagnien vorgegangen, die mindestens 1/3 ihres Standes einbüßten. Der ganze vorspringende Terrainteil auf 2163 wurde als ein Leichenfeld, von schwerer Artillerie aufgewühlt gemeldet. Aber auch, die Verluste der nun schon mehrere Tage kämpfenden 53er waren schwer: 110 Tote und 190 Verwundete.

Das Bataillon wurde in der Nacht zum 7. Juli durch IV/30 abgelöst. Außerdem erhielt die Krngruppe; als Verstärkung das Bataillon IV/58. An der übrigen Abschnittsfront herrschten nur normale Artillerieskämpfe. Aus Kosarace wurden feindliche Patrouillen vertrieben.

Abschnitt II: Im Bereiche der 18. ITD blieb die Lage unverändert. Das ITD Kommando stellte 2 Bataillone an seinem Südflügel bereit, um im erforderlichen Fall nach dem Brückenkopf von Görz abzurücken zu können.

Am südlichsten Teile des Brückenkopfes, gegenüber der Brückenschanze, hatten sich mehrere feindliche Kompagnien unter dem Schutze der Nacht ziemlich nahe herangearbeitet. Bei Tagesanbruch wurden sie aber von unserer Artillerie (namentlich von Podgora und St. Andrä) unter ein vernichtendes Kreuzfeuer genommen und flüchteten in Auflösung zurück.

Der Tag verlief im Raum von Görz unter wechselnd starkem feindlichem Artilleriefeuer, ohne eine größere Infanterieaktion. Die Verluste vom 5. und die offensichtlich große moralische Einschüchterung der, italienischen Infanterie nach ihrem ersten großen Misserfolg ließen, vorläufig keinen neuen Angriff aufkommen. Da und dort vortastende Abteilungen wurden durch Feuer rasch zurückgetrieben. Erst zwischen 7 h und 9 h 30 nachmittags erfolgten nach einem kurzen Massengefecht der Artillerie drei heftige Nahangriffe von 3 - 4 Bataillonen der Brigade Casale gegen Podgora Süd, die von I/L 37 durch Feuer allein an den Hindernissen zum Scheitern gebracht wurden.

In der Nacht zum 7. kam es dann nirgends mehr zu ernsteren Gefechten. Nur die Podgora stand fast ununterbrochen unter Artilleriefeuer. Die Verluste der Besatzung des Brückenkopfes waren minimal, 7 Tote und 42 Verwundete.

Nachmittag bewarf ein italienisches Fluggeschwader den Flugplatz von Aisovizza mit 26 Bomben, die aber keinen Schaden anrichteten.

Das 16. Korpskommando zog das letzte, noch im Bereiche der 18. ITD verbliebene Bataillon der 12. Gebirgsbrigade II/100, nach Prestau in das Wippachtal.

Abschnitt III: Nach der, bis auf schwächere feindliche Vorstöße im gestrigen Angriffsraume, ruhig verlaufenen Nacht zum 6. Juli unterhielt der Feind am Vormittag nur ein langsames Geschützfeuer. Die Angriffstruppen waren anscheinend erschöpft und noch stark durcheinander. Auch dürften Ablösungen stattgefunden haben und die letzten, noch unverbrauchten Truppen, in die Front gekommen sein; speziell bei Sdraussina die restlichen Teile der Brigade Brescia, die 3 Tage vorher bei Lucinico durch die Brigade Perugia abgelöst worden war.

Am Nachmittag wurde wohl das Artilleriefeuer gegen die Subabschnitte GM v. Boog und Lukachich wieder sehr lebhaft; es konzentrierte sich aber nicht wie in den letzten Schlachttagen auf einzelne ausgesprochene Frontabschnitte, sondern war, unter großem Munitionsaufwand, sowohl gegen die vorderste Linie als auch gegen die Räume dahinter gerichtet. In der Nacht zum 7. erfolgten dann einzelne Vorstöße aus der feindlichen Feuerlinie in der Stärke von 1-3 Bataillonen: So bei Sdraussina, nordöstlich von Polazzo (Abhangsrücken Kote 92) und am heftigsten zwischen Polazzo und Redipuglia. An letzterer Stelle griffen um 10 h nachmittags, dann ein zweites Mal um 2 h vormittags ca. 3 Bataillone an, wurden aber durch Feuer allein abgewiesen. In der Front Vermeigliano, Selz blieb es bei schwächeren, erfolglosen Angriffsversuchen.

Im Subabschnitt des Obersts v. Hellebronth war der Artilleriekampf nur schwach. Eigenes Geschützfeuer zersprengte einige unvorsichtig vorgehende Abteilungen des Feindes. Die Nacht zum 7. verlief hier ruhig.

Die Verluste der Plateaubesatzung waren heute nur im Raume Redipuglia, Selz - infolge schweren Feuers - bedeutender.

Die 10. Gebirgsbrigade traf bis 7. Juli früh mit allen 5 Bataillonen ein und sammelte sich befehlsgemäß als Armeereserve im Raume Ovcja Draga, Bukovica.

Von der 14. Gebirgsbrigade langten die ersten 3 Bataillone bis 6. Abend in Nabresina ein und rückten gleich nach der Ausladung in den Raum Brestovica ab.

Als weitere Verstärkung wurde heute dem 6. Armeekommando der Rest der 61. ITD (Divisionskommando, 16. Gebirgsbrigade und die Artillerie der 10. Gebirgsbrigade) avisiert. Deren Eintreffen war für den 8. und 9. Juli zu erwarten.

2.1.1.7.2.8. Opis događaja od 7. srpnja

Der 7. Juli

Die Kämpfe der ersten Schlacht enden mit je einem partiellen feindlichen Vorstoß bei Lucinico und Sdraussina.

Abschnitt I: An der Abschnittsfront herrschte nur mäßige Artillerietätigkeit.

Abschnitt II: Bei der 18. ITD und im nördlichen Teile das Brückenkopfes von Görz fast volle Ruhe. Zu einem Angriff kam es nur am südlichsten Teil der Podgora und gegen die Brückenschanze. Dort ging um 10 h vormittags das Mobilmilizregiment 129 mit einem Bataillon in erster und 2 Bataillonen in zweiter Linie vor. Der Angriff wurde von Teilen der Bataillone I/L37 und I/22 durch Feuer glatt abgewiesen. Um 2 h nachmittags wiederholte das Regiment 130 den Angriff auf die Brückenschanze und zwar mehr südlich in der Ebene ausholend. Die Truppen flüchteten aber nach kurzer Zeit im wirksamen Infanterie- und Artilleriefener und ließen zahlreiche Tote und Verwundete in Vorfelde der Stellung liegen. Eine italienische Batterie, die an der Straße nordöstlich von Mocchetta offen auffuhr, wurde von der Haubitzbatterie 2/18 völlig niedergekämpft. 50 Gefangene, 300 Gewehre und viele zurückgelassene Rüstungsstücke fielen in die Hände der Verteidiger, deren Verluste auch heute minimal waren (so verlor das Bataillon I/22 nur einen Toten und einen Verwundeten).

Abschnitt III: Im Subabschnitt GM v. Boog griff zwischen 8 h und 9 h 15 vormittags die Brigade Brescia aus dem Raume von Sdraussina gegen den Mt. S. Michele an. Sie holte sich einen blutigen Misserfolg. Ein Versuch, den Angriff am Nachmittag zu wiederholen, erstickte im eigenen Artilleriefener. Dieser Subabschnitt sowie der des GM v. Lukachich standen von Mittag bis zum Abend unter andauerndem schwerem Feuer, das sich allmählich auf den Mt. dei sei Busi und die Front östlich von Selz konzentrierte. In diesem Räumen versuchte die feindliche Infanterie mehrmals vorzukommen, wurde aber immer leicht durch Feuer zurückgetrieben. Im Subabschnitt des Obersts v. Hellebronth blieb die Lage unverändert.

Die Nacht zum 8. Juli verlief ohne besondere Vorfälle.

Die eigenen Verluste waren heute gering. Die ruhigere Lage brachte den Verteidigern die erste Erholung. In der Nacht zum 8. begann die Ablösung der 2. Gebirgsbrigade durch Teile der 14. Gebirgsbrigade und die Übernahme des südlichen Flügels des Subabschnitts GM v. Boog durch die Gruppe des Oberstleutnant Sipos (20. ITD).

Bombenabwürfe feindlicher Flieger auf Nabresina und Triest verursachten keinen Schaden.

2.1.1.7.2.9. Opis događaja od 8. srpnja

Der 8. Juli

Mit diesem Tage trat an der Armeefront nahezu volle Ruhe ein.

Allgemeine Lage am Isonzo am Ende der ersten Schlacht.

Die allgemeine Lage der k. u. k. 5. Armee am 6. Juli und die vermutliche feindliche Situation zeigt die Beilage 25.

Es standen zuletzt in der Front vom Krn bis zum Meere bei Duino 8 österreichisch-ungarische Divisionen mit ca. 80 organisationsmäßigen Bataillonen (dazu 15 ad hoc verwendete Marschbataillone), 300 leichten und 55 schweren Geschützen gegen 16 ½ italienische Divisionen mit 220 Bataillonen, 600 leichten und 90 schweren Geschützen, wobei die zwei noch nicht aufmarschierten Mobilmilizdivisionen (27. und 30. Division bei Villa Vicentina) nicht gerechnet sind. Die Überlegenheit des Feindes betrug also an Infanterie etwa das 2 ½ fache, an Artillerie das Doppelte. Im Angriffsraume des Plateaus von Doberdo und des Görzer Brückenkopfes konnte der Angreifer nach Zeit und Raum natürlich noch eine größere zahlenmäßige Übermacht vereinigen. Auch in der Munitionsdotation, dann hinsichtlich der Ersätze an Mann und Material war der Italiener unvergleichbar in der Vorhand. Der Verteidiger hatte demgegenüber als unschätzbaren Vorteil: Die Kriegserfahrung der Führung und der Truppen und die hohe moralische Überlegenheit der braven Kämpfer, namentlich der herrlichen Infanterie.

Die Verluste der Italiener an Toten und Verwundeten in der ersten Schlacht lassen sich wohl nur ganz allgemein schätzen. Das Resümee der Meldungen hierüber lässt deren Höhe etwa folgend annehmen:

Vor dem Plateau von Doberdo (6 angreifende Divisionen) ca. 25.000 Mann;

vor dem Görzer Brückenkopf (3 ½ angreifende Divisionen) ca. 8 - 10.000 Mann. In Summe also in der Front vom Mt. Sabotino bis zur Küste rund 35.000 Mann. Dazu kommen noch die relativ hohen Verluste bei den lokalen Angriffen in Abschnitt I, die auf mindestens 4.000 Mann angeschlagen werden können. Endlich büßten die Italiener noch 250 Mann an unverwundeten Gefangenen ein.

Auf eigener Seite betragen die Verluste zwischen 29. Juni und 7. Juli rund:

Im Abschnitt I:	900 Tote und Verwundete,	50 Vermisste,
im Abschnitt II:	2.000 II	, 260 II,
im Abschnitt III:	5.900 II	, 950 II,
zusammen	8.800	, 1150 II.

somit in Summe 10.000 Mann. Von den Vermissten entfällt jedenfalls ein Teil auf verwundet in Gefangenschaft Geratene und durch Artillerief Feuer verschüttete Tote.

2.1.1.8. Završna razmatranja

7. Schlussbetrachtung

Einer objektiven Beurteilung der höheren Führung und damit der Anlage der ersten Schlacht am Isonzo auf italienischer Seite steht dermalen wohl noch ein zu geringes Material zur Verfügung. So ist vor allem auffallend, dass der Feind, der doch gewiss hinlänglich Zeit hatte, um sich für den Krieg gründlich und ungestört vorbereiten zu können - lag doch selbst der Zeitpunkt für das Losschlagen in seiner Hand - an sechs Wochen verstreichen ließ, bis er sich zur ersten energischen Tat entschloss. Aber auch dieser Entschluss kam nicht mit jener Kraft zur Durchführung, wie man es hätte dann annehmen können. Gewiss musste sich die italienische Heeresleitung über das erste Ziel des Feldzuges im Klaren sein, als sie der Monarchie in den Rücken fiel; wollte sie sichergehen, gab es nur eine Wahl - Trient oder Triest. Man hatte sich für letzteres entschlossen. Dafür war aber eine andere Kraftentfaltung notwendig, als jene, die nun in der ersten, für die weitere Entwicklung des Krieges bestimmenden Schlacht zum Ausdruck kam.

Mit 24 bzw. 36 Divisionen konnte das italienische Oberkommando zu Kriegsbeginn rechnen und von diesen sehen wir nur 9 ½ zum entscheidenden Schlag um den Besitz des Plateaus von Doberdo und von Görz eingesetzt. Hatte Cadorna die ihm entgegengeworfenen Kräfte unserer Monarchie zu dieser Zeit überschätzt oder unterschätzt? Diese Frage bedarf zuerst der seinerzeitigen Klärung. Ihre Beantwortung wird erst auf die Anlage der Schlacht das richtige Licht werfen, wird es uns vielleicht begreiflich machen, warum der Feind überhaupt mit seinem ersten Schlage so lange zuwartete und weshalb er anderen Falles nicht lieber noch länger innehielt, um dann mit einem überwältigenden Kraftaufgebot loszuschlagen.

Auch in der Tätigkeit der Unterkommandos ist uns vieles noch recht unklar. Mit dem Angriff auf das Plateau war das 3. Armeekommando betraut, die Aktionen gegen den Görzer Brückenkopf leitete das 6. Korpskommando. Es ist kein Zweifel, dass speziell im Hauptangriffsraume manche Gelegenheit ungenützt blieb wo die Kräfte des Verteidigers zu ermatten begannen und es ihm an Reserven mangelte; da hätte ein neuer, kraftvoller Vorstoß des Angreifers vielleicht verhängnisvoll werden können. In solchen Fällen von Kampfkrise erlahmten aber glücklicherweise nicht

nur die feindlichen Angriffsgruppen, sondern es waren auch keine frischen Reserven zur Stelle, und die Abwehr fand immer wieder die notdürftigste Zeit zur Erholung und Stärkung. Der italienischen Führung dürfte wohl am meisten die richtige Bewertung der Kampf- und Widerstandskraft ihrer Truppen im Vergleiche zu der der unseren gefehlt haben. Auch die Orientierung durch die Unterkommandanten scheint oft nicht zutreffend gewesen zu sein.

Hinsichtlich der Truppen des Feindes zeigte es sich, dass sie ihren ersten großen Waffengange mit einem kriegserprobten Gegner nicht gewachsen waren. Es sei dabei von einer Bewertung des Einzelkämpfers nach Mannestugenden und militärischen Können abgesehen; nur einige besonders auffallende Erscheinungen in der Durchführung des Angriffes sollen hervorgehoben werden. Es kam eigentlich nirgends ein großer, mit einheitlicher Wucht auf breiter Front geführter Angriff zustande. Wo ein solcher beabsichtigt war, löste er sich gar bald in Teilvorstöße einzelner Gefechtsgruppen auf, denen dann natürlich kein größerer, entscheidender Erfolg bestimmt sein konnte. Der Grund hierfür lag meist darin, dass einzelne Truppen überhaupt abblieben, andere im Feuer nicht genügend vorwärts kamen. Die Infanterie bewegte sich in allgemeinen zögernd und wenig sicher, die Verbände gerieten oft schon nach kurzer Zeit in Unordnung, und eindoublierte Reserven und Verstärkungen durch andere Truppen vermehrten die Verwirrung. Im Nahkampfe und in Handgemenge Mann gegen Mann mit unserer Infanterie hat der Italiener entschieden versagt. Durchwegs sehr gut hielten sich die aktiven Offiziere, die sich in dem Bestreben, die Mannschaft durch ihr Beispiel vorzureißen, exponierten und in großer Zahl fielen.

Auch der italienischen Artillerie waren die Aufgaben, die der jetzige Krieg, an diese Waffe stellt, noch wenig geläufig. Sie verfeuerte ihre Munitionsmassen meistens wenig geregelt und sehr oft auch ohne den richtigen Zusammenhang mit dem Angriffe der Infanterie. Es hatte den Anschein, als ob die Artilleriesvorbereitung im Allgemeinen darin gesucht worden wäre, dass die beiläufigen Räume unserer Stellungen mit einem nicht sehr gezielten Geschosshagel überschüttet wurden. Dadurch glaubte man offenbar, nicht nur die Deckungen zu zerstören, sondern auch alle lebendigen Kräfte des Verteidigers derart zu erschüttern, dass die Infanterie dann keinen oder nur geringen Widerstand finden werde. Von einem systematischen Trommel- und Sperrfeuer Vorstand die feindliche Artillerie so gut wie nichts.

Im Hauptangriffsraume, gegenüber dem halbkreisförmig vorspringenden Plateau von Doberdo, hatte der Feind speziell den großen Vorteil, dass für seine Artillerie eine umfassende Feuerwirkung möglich war. Sie schoss gegen sehr viele Teile unserer Stellung flankierend und vermochte am besonderen Angriffspunkten ein konzentrisches Massenfeuer von zahlreichen leichten und schweren Batterien zu vereinigen. Die Verteidigungsanlagen auf dem Plateau waren schwer zu maskieren, und der Steinboden des Karstes erhöhte die Geschosswirkung. So konnten außer den weittragenden schweren Geschützen des Feindes auch leichte Kaliber schon auf

größere Distanz ins Feuer treten. Schließlich erschwerte die italienische Kultur in der Ebene, die italienischen Batterien aufzufinden und der weiche, oft sumpfige Boden verminderte die Wirkung der österreichisch-ungarischen Artillerie.

Unserer Führung ist es gelungen, das ihrem unterstellten hervorragenden und bei der Minderzahl umso kostbareren Soldatenmaterial zur vollen Kraftentfaltung zu bringen. Die Haltung aller Truppen ist bewundernswürdig und verdient rückhaltlose Anerkennung für alle Zeiten.

Die erste Schlacht wurde, namentlich auf dem Plateau von Doberdo, vielfach auf dem freien, nackten Karstboden ausgefochten. Denn die gänzlich unzureichenden Deckungen waren an den meisten Stellen durch das überwältigende Artilleriefeuer des Feindes fast den Boden gleichgemacht, und die todesmutigen Verteidiger kämpften dort um den bloßen Zug der Kampflinie - Spuren der ehemaligen Stellungen und immer wieder rasch improvisierte Sandsackbrustwehren. So deckten sie oft den anvertrauten Boden buchstäblich mit ihrem Leibe. So wäre auch verfehlt, bei dem Charakter dieser Kämpfe vor einer bloßen Verteidigung zu sprechen. Und gerade der Kampf Mann gegen Mann - das Handgemenge in der Stellung und die eigenen Gegenangriffe - bedeuteten stets für die prächtigen Truppen eine Erlösung.

Der Nahkampf war gewissermaßen die Belohnung dafür, dass sie in den Massenfeuer der feindlichen Artillerie, gegen das sie wehrlos waren, so pflichtgetreu und aufopferungsvoll standgehalten hatten. Blutig wurde dann den Italiener heimgezahlt, und ganze Abteilungen schlichen sich mitunter vor das zerschossene Drahthindernis, um nur ja den heimtückischen Erbfeind bald und sicher vor die Klinge zu bekommen.

Wie die Infanterie hatte auch die Artillerie mit ihrer Minderzahl an Geschützen und der beschränkten Munitionsdotations einen sehr harten Stand. Gegenüber der Übermacht des Feindes war schwer aufzukommen. Als Hauptaufgabe hatte die eigene Artillerie; Abwehr des feindlichen Angriffes im engsten Zusammenwirken mit der eigenen Infanterie. Auf dem Plateau wurden die Geschützgattungen in diesem Sinne wie folgt verwendet; Positionsgeschützt (M 75) traditorenartig in oder knapp hinter der Kampflinie zur Abwehr des feindlichen Sturmes. Die Feldkanonen und Feldhaubitzen wurden derart platziert, dass sie vor allen gegen den feindlichen Infanterieangriff wirken konnten. Die Gebirghaubitzen, dann die 15 cm Haubitzen, 12 cm Kanonen und 24 cm Mörser waren in ihrer bescheidenen Anzahl derart auf die Subabschnitte aufgeteilt, dass sie entweder flankierend gegen die Nachbarabschnitte wirken bzw. (die Haubitzen) die vielen unmittelbar vor der Front liegenden uneingesenen Sammelräume des Gegners unter Feuer nehmen konnten. Endlich war eine Gruppe schwerster Geschütze dem Abschnittskommando direkt unterstellt mit der Aufgabe, überall dort unterstützend einzugreifen, wo eine eheste Wirkung schwerer Kaliber notwendig wurde. Durch die an Nordteile des Plateaus aufgestellten schweren Mörser war auch eine Unterstützung des Görzer Brückenkopfes vorgesehen.

Die schweren Mörser hatten in allgemeinen gegen solche feindliche Batterien zu wirken, die unserer Infanterie besonderen Schaden zufügten oder gegen Räume, wo starke Truppenansammlungen feststellbar waren. Bei der geringen Stärke der Artillerie war es umso mehr geboten, stets möglichst viele Geschütze für die jeweiligen Gefechtsaufgaben zu vereinigen.

Dies sollte durch ein ausgedehntes Verbindungsnetz erreicht werden.

Die technischen Truppen und Arbeiterformationen arbeiteten fast durchwegs im Feuerbereiche. Ihrer Pflichttreue und Ausdauer gebührt volle Anerkennung.

Dass die Verhältnisse hinter der Front um diese Zeit schon konsolidiert waren und die materielle Versorgung der Armee gewährleisteten, muss besonders hervorgehoben werden; denn die Einrichtung des Etappenbereiches der Isonzofront war für die relativ kurze Zeit schwierig und umfangreich. Der Nachschub der Munition ergab keine wesentlichen Friktionen. Über den Verbrauch an Infanterie- und Artilleriemunition während der Schlacht orientiert die Beilage 26. Auch die Vorsorgen für die Verpflegung und die besonders für das Karstplateau wichtige Wasserversorgung bewährten sich. Der Abschub der Verwundeten ging glatt von statten, so dass die vorne etablierten Feldsanitätsanstalten meist schon in den Morgenstunden evakuiert waren. Der ganze Truppen- und Trainverkehr von und zu der Front wickelte sich jederzeit geordnet ab.

Die misslichen Verhältnisse hinsichtlich der technischen Verteidigungsanlagen im Karste wurden bereits mehrfach im Texte gewürdigt.

So endete die erste Schlacht am Isonzo mit einem vollen Erfolge der k. u. k. 5. Armee. In der Linie, wo es der Wille des Führers geboten, hatte sie den weit überlegenen Ansturm des heimtückischen Feindes, dank der zielbewussten Energie aller Kommandanten und dem unvergleichlichen Heldenmute der Truppen, blutig zurückgeschlagen.

Damit war der Rand des Plateaus von Doberdo und der Brückenkopf von Görz in unserer Hand geblieben.

Der Traum des Italieners von leichten Siegen war zerstört und wich der jähren Erkenntnis, dass der frivel begonnene Krieg furchtbar ernst werde.

Der 5. Armee aber erwuchs das Gefühl ihrer Kraft und die Überzeugung, dass die Isonzolinie gegen jeden Angriff siegreich gehalten wird.

An Karten liegen bei:

Generalkarte und Spezialkarte des Isonzogebietes und Detailplan 1:25.000 des Plateaus von Doberdo.

Abgeschlossen Ende April 1917.

2.1.2. Prilozi svesku 1

2.1.2.1. Prilog br. 12 – Ratni raspored 5. armije od 10. lipnja 1915.

Beilage 12
 Kriegsgliederung der 5. Armee am 10. 6. 1915.
 Armeekommandant G. d. I. Svetozar Boroewić von Bojna
 G. d. I. Fox.

Korps	Divisionen	Brigaden	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	direkt unterstellt dem		Totale	Beiläf. Gef. Stde.
						Korps Kommando	Divisions Kommando		
XV. Korps – G.d.I. Fox	50. FML. von Kaiser	G. 3. GM. Gerzabek	II/18, IV/30, IV/30, III/46, IV/80	$\frac{1}{4}$ U 5	1/Ch.G.II 2/G 13	2., 3./TH. V Hb. 1/FsR.6 Hb.	M/TLS. 3., 4./LK.6 6./FK. 22 1., 2./GH.7	20 Bataillone, 38 MG, $3\frac{1}{4}$ Esk, 83 Gesch.	20,500 Gew, 38 MG, 420 Reit, 83 Gesch.
		G. 15. GM. v. Wieden	IV/33, IV/34, I/61, II/66, I/91	$\frac{M}{D}$ 5	2/Ch. G II. (3 Gsch) 3/G 13		Res./H3 R. 1./FK.39 2., 3./GH. 11		
1. FML Bogat	G. 8. GM. Andrian	G. 8. GM. Andrian	IV/24, III/35, IV/53, IV/58, V/bh.1	$\frac{1}{4}$ U 12	4/G11 6/G14	14/F5R6 $\frac{1., 2./24}{FsR.6}$			
		G. 7. GM. Ströhler	III/5, IV/25, III/85, III/86, V/bh.2	$\frac{1}{4}$ U 12	6/G3 4/G10				

FML Goinger

Korps	Divisionen	Brigaden	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	direkt unterstellt dem		Beiläuf. Gef. Stde.				
						Korps Kommando	Divisions Kommando					
57. FML. Goinger	G. 2. GM. v. Lukachich G. 6 Obst. v. Hellebront h	III/8, II/70, III/76, II/101	$\frac{1}{4}$ 1 DLS	$\frac{1}{4}$ 1 DLS	3/ChGI 4/G13	6/FK 12(6 Gesch.) 7/FK 32 R.12/FK38 1., 2./GH 13 4/sH. 2, 3 FK 6/36 FK 8/20 FK 7/19	3/LstH. 4	20.300 Gew., 38 MG, 450 Reit., 76 Gesch.				
									Lst. Baon 152 M/LIR 26	3/G4 5/G7	U2 D4	FK 6/8 3/LFH 45
93. GM. v. Boog	G. 58 Obst. Staufner 185 Obst. Vidale	Lst. Baon 30, 42, 155, 156, 157, M/28	M/47, 97, L27, MKp/Jg7, 20	$\frac{3}{4}$ M4 LU6	M1 LU6							
						Gruppe FML Goinger	20 Bataillone, 38 MG, 4 $\frac{1}{4}$ Esk, 76 Gesch.	12 cm 14 15 Fs R 6 24 cm M7 Fs R 6				

Gruppe GM. Marich

M XI/79, Lst. IV/19, M XII/L19, AA., Wachdet., Gendarm., Feuerw. Fiume, Ers.B./79, Ers.B./L19
ca 5300 M., 3 MG, 2 Gesch.

Legende:

a) Beiläufer Gesamt- Gef.- Stand der Armee: 87.000 Gewehre 155 MG 1800 Reiter 312 Geschütze	b) Bisherige Verluste: Gefallene: unbekannt (schätzungsweise nach Berichten ca 300) Verwundete: ca 1200 Kranke: ca 600
c) Von der 48. ITD (Armeeres.) derzeit die Baone I/3, II/57, I/93 in den Raum des XVI. Kp. nach St. Peter voergeschoben.	
d) Eintreffen des 44. LITD. Kmdos mit der 122. IBrig. je 3 Baone des LIR. 2 und 21, und 6 Batterien avisiert.	

FZM. Wurm

Korps	Divisionen	Brigaden	Infanterie	Kavallerie	Artillerie	direkt unterstellt dem		Beiläuf. Gef. Stde.
						Korps Kommando	Divisions Kommando	
XVI. Korps – FZM. Wurm	18. GM Böltz	G. 13 GM Gf. Berchtold	II, III, IV/22, III/64, III/bh 4	$\frac{1}{4}$ I. U5	2/ChGI 4/G7	6., 7. /FK.4 6/FK7 M/sHb 14 1., 2/18 FsR.6		
	58. GM Zeitler	G. 1 GM. v. Novak	I/1, IV/4, I/51, I/63, I/102	$\frac{1}{4}$ I. U5	5/G4 3/G7			
		G. 4. GM. Konopitzk y	II/52, III/69, I., II., III/L37	$\frac{1}{4}$ I. DLS	3/G11 3/G13			
		G. 5. GM. Nöhring	I M/22 I., II., III/L23	$\frac{1}{4}$ I. DLS	1., 2./DGKD			

2.1.2.2. Prilog br. 26 – Potrošnja steljiva od 19. srpnja do 2. kolovoza (Druga bitka na Soči)

Beilage No. 26 Munitionsverbrauch in der ersten Schlacht am Isonzo

In der zeit von	Abschnitt	/	Gewehr und MG	8 cm M.5 FKn.	10 cm M.99 (M.8) F. u. GHb	10 cm M.14 FHb.	7 cm M.99		7.5 cm M.15, 14		9 cm M.75 F. Kn.	12 cm M.80 Kn.	15 cm		24 cm	30.5 cm	Mrs.	
							M.99	Gb. Kn.	M.14	M.99 Hb.			M.14	M.99 Hb.				
I	Verbrauch:		240.000	1.000	600		500	700					200	100				
	Gefechtsstand: Pro Tag und Waffe:		19.000	20	15		21	19	12				4	8				
II	Verbrauch:		410.000	4500	1200		1400	600	700				700	1300	210	230		
	Gefechtsstand: Pro Tag und Waffe:		23.0000	40	16		28	14	21				3	8	8	4		
III	Verbrauch:		1,800.000	26.000	3800		1500	1400	2500	1500				2700	450	250		
	Gefechtsstand: Pro Tag und Waffe:		26.000	60	12		8	4	24	6				14	3	4		
Ganze Armee	Verbrauch:		2,450.000	31.500	5600		3400	2700	3200	1500			900	4100	660	480		
	Gefechtsstand: Pro Tag und Waffe:		68.000	120	43		53	37	57	6			7	30	11	8		
			5	37	17		9	11	8	36			18	20	9	9		

29. VI. bis 5. VII. 7 Tage